

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des Abenteuerlichen Simplicii Verkehrte Welt**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**[Nürnberg], 1672**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-2660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2660)

und so fortan ; Warumb solte aber  
ich dergleichen Sachen beschreiben/  
die wir täglich vor Augen sehen? Es  
wehre ja unnötig und vergeblich ; wie  
können ja alle Tag augenscheinlich  
warnehmen / wieder tapffere Sol-  
dat / der ehemahl den Feind gejaget/  
das Vatterland geschützt / Städ ein-  
genommen / Länder bezwungen /  
Beuthen gemacht und den Bauern  
gedrückt / sich jezunder selbst ducken/  
schmüget / bieget und Bauern-Arbeit  
verrichtet ; Hingegen aber der Bauer  
oder sein Hansel unter dem Aus-  
schuß in einem lieberen Röcklein pra-  
viret und mit Gewehr sich exerciret.  
Man siehet ja offte / wie der Edel-  
bettele / der Unedel dominiret / der  
Arm dem Reichen gibt / der Grobis-  
anus das Pra hat / der Fluge Hoff-  
ling aber dahinden stehet ; Ich hab  
selbst gesehen Lahme tanzen die reich-  
waren / und Bettler auff Krucken se-  
hen

hen gehen / die doch gerade Fuß und  
Schenckel hatten / was bedarffs dann  
darvon viel schreibens ? Derowegen  
wäll ich hier etwas aus einer andern  
Verkehrten Welt vormahlen / wor-  
innen nemlich der Arme Lazarus/  
dem vorzeiten die Hund seine Ges-  
schwere leckten / mit himlischer Freude  
getröstet : Der reiche Prasser aber  
welcher täglich herrlich zuleben ge-  
wohnet gewesen / mit höllischer Pein  
gequlet wird ; Wo die Tyrannen / die  
etwan zu ihrer Zeit der ganzen Welt  
zubefehlen hatten / jezunder in ihrem  
unaussprechlichem Schmerzen sich  
verwundern / daß die Jenige / deren  
Leben sie vor ein Thorheit und spöz-  
tisch Benspiel gehalten / und die sie in  
ihren angestellten persecutionibus  
grausamlich töden lassen / nunmehr  
unter die höchste Freund Gottes ge-  
rechnet und gesetzt worden ; Sehet  
Hochgeehrter lieber Leser / von einer  
solchem

solchen verkehrten Welt wer det ih̄  
hierinnen etwas zulesen finden; Wasñ/  
ihr aber velleicht vermeinen möchtee  
ob hätte ich die höllische Qual viel zu  
grausam entworffen / und der Teufel  
selben nicht so schwarz als man ihn  
mahle; So wisset zweitens / daß ich  
davor halte / gleich wie es unmöglich  
ist / die himlische Freud der Seeligen  
auszusprechen / daß es auch eben so  
ohnmöglich sey / die Pein der Ver-  
damnten nach ihrer größe zubeschrei-  
ben; Solches bezeugt Cæsarius  
mit diesem Exempel / in der Gegent  
Basilivaria, spricht er / starb ein rei-  
cher Mann / nach seinem Tode er-  
schien er seiner Hausfrauen und ver-  
meldet ihr seine Verdammus; Sie  
fragte ihn / ob ihm dann seine grosse  
Allmosen nichts geholfen hätten? Er  
antwortet / nein / Ursach / weil er sie  
nicht auß Lieb zu G<sup>o</sup>tt und seinem  
Nächsten / sondern auß eitler Ehrhün-  
geben;

geben; Das Weib fragte ihn fernere  
von andern Dingen; Er aber sagte  
seines bleibens wehre da nicht länger:  
Er litte solche Pein / wann alles Laub  
von allen Bäumen in Zungen ver-  
wandelt würden / so könnten sie sol-  
ches doch nicht aussprechen: Und  
Cyrillus schreibet in den Wunder-  
werken sancti Hieronymi, daß eis-  
ner aus brennen Todten / Die Hiero-  
nimus erwecke / gesagt: Wann der  
Mensch empfinden und erkennen sol-  
te wie schwer und ohnleidentlich die  
höllische Pein sey / so würde er lieber  
aller Menschen zeitliche Pein und  
Marter leiden / die von Anfang bis  
ans End der Welt gelebt und gelitten /  
als nur einen einzigen Tag die höllis-  
che Qual gedulden wollen; Nun  
wers nicht bezzeiten glauben mag / der  
mag sie (aber ach lieber besorglich  
viel zuspach) selbst empfinden; Die  
Güte Gottes wolle uns beydes vor  
solchem

solche Unglauben und vor der schreck-  
lichen Pein selbst gnädiglich bewas-  
ren; Drittens kann ich hier unange-  
zeigt nicht lassen / daß ich offte wenig  
Dancks damit verdienet / wann ich  
die Warheit geredet oder geschrieben;  
Aber villeicht wars mein eigē Schult/  
ich hab etwan geirret / dann Irren ist  
Menschlich; Solte ich nun in die-  
ser meiner verkehrten Welt wider ge-  
irret / und wider mein bessers Ver-  
hoffen auff einen oder den andern aus  
meinem werten Lesern die Unwarheit  
ausgeben haben / so wehre mirs herg-  
lich leid / derwegen einen jeden der sich  
solcher Gestalt beleidigt zuseyn ver-  
meinet / zum aller freundlichsten bit-  
tent / er wolle aus Christlicher beschei-  
denheit mir meinen Fehler vergeben /  
und so viel an ihm ist / mich durch ei-  
gene correction zu einem Warsa-  
ger machen; Darvor ihm GOTT  
im Himmel den ewigen Lohn  
geben wird.

Als

Als



**A**ls ich nechstverwichenen A-  
prilis an das Gebürg gängen  
war / mich in dem ersten Grü-  
nen zuergehen und zugleich allerhand  
neugeborne Kreuter in meine Haus-  
Apotect zusamen ; Erhub sich ohnz  
versehns ein solcher Plasregen / daß  
ich gezwungen wurde / mich irgends  
hin ins Druckene zu salyiren / wie  
ich dann dem nechsten Wald zustohe  
und mich unter einen Baum stellte ;  
Aber dieser konde mich vor der Nässe  
nicht vollkommentlich beschützen / sa-  
he mich derowegen nach einer beque-  
mern Gelegenheit umb / und wurde  
eines alten hohlen Baums gewar / der  
mir zu meiner damahlige Nothwurffs  
nicht erwünschter hätte vorkommen  
mögen ; Ich war aber kaum hineins  
geschlossen und meiner commoditee  
nach

nach recht nider gessen / da gieng  
demselbigen sein mürber mülbichter  
Boden aus / wie einem alten versporz  
ten Faß; Also daß ich anfang hinunz  
der zurumpeln / und nicht wider auff  
hörete / biß ich gar in die Höll kalm.

Ich fülete die Hiß der höllischen  
Flammen nicht ( ohne Zweifel darz  
umb dieweil ich noch nicht gestorben  
und Gott Lob auch nicht verdambt  
gewest ) wie wol es allenthalben glü  
te wie in einem Ofen darinnen man  
das Glas macht oder Metal schmelz  
et / die Seelen der armen Verdamb  
ten stoben mit und in den Flammen in  
die höhe wie die Feuerfuncken in des  
Vulcani Werkstatt / und fielen iez  
desmahl mit einem erbärmlichen Ges  
heul und Jammer Geschrey wider  
herunter in die Tieffe ihrer bestimb  
ten Hiß und allergrösten Qual / wie  
die Schneeflocken / doch nicht so weiß  
sondern ganz glühent / diß waren lau

30



ter Heiden auß allerhand nationen  
und Völkern / die Gott nicht er-  
kante noch ihm gedienet : Sondern  
ihren viehische Anmuthungē und Bes-  
gierde in ihrer Blindheit gefolgt / und  
zum Theil in ihrem Leben den Teuffel  
angebetet hatt / durch welcher asling-  
nirten Ort ich wohl anderthalbe Tag  
zufallen hatte / ehe ich das Quartier  
der Mahumetaner erreichte / als die  
zunegst unter ihnen ihr Loge haben / in  
welcher Zeit ich mich dann mehr als  
genugsam umbsehen / und von einem  
und andern den Augenschein einneh-  
men kante / unter diesen letztern / wel-  
che zum Theil in Türcken / Persern /  
Tartarn / Arabern / Indianer / Af-  
sianer und Affricaner bestunden / gab  
ich genaue Achtung / ob ich kein  
Musselmaner oder Mammelucken  
unter ihnen sahe / und als mir kein  
einziger zu Gesichte kam / vermeinte  
ich sie wehren villeicht nach Crafft des  
heiligen Laufs an einen andern leis-  
dent

benelichen Ort als die geborne We-  
hmetisten / vornemlich und weiten  
ich sonst auch noch keine verdambte  
Christen gesehen; Welche Meinung  
schier bey mir gestärckt wurde / weil  
ich gleich unner diesen nichts als laus  
der Juden und dergleichen Völcker  
antraff / die auff Erden gewürdiget  
worden / des ersten heiligen Bunds /  
den Gott mit den Menschen durch  
die Beschneidung gemacht / theilhaf-  
tig zu seyn; Als ich aber auch durch  
diese passire war / traff ich ersten die  
Kinder der Schismaticorum und  
Keker an / die auff Erden in einer  
zwar Christlichen doch irrigen Reli-  
gion gelebt: Und dann nach diesen die  
jenige so zwarden rechten allein seelig-  
machenten Glauben gehabt / dem  
selben aber nicht gemäß gelebt hatten;  
Alwo es unterschiedliche Peinē und  
Marter abgab; Weiters unter ih-  
nen befandē sich diejenige so aus lau-  
ter Bosheit und Hoffart Kekerische  
A vi Religio

Religionen angefangen und unter  
diesen; Allerdings in untersten Ab-  
grund der Höllen waren die / so von  
dem Christenthum gar abgefallen/  
Gott und ihren Glauben verlaug-  
net / und sich entweder zu den Unglau-  
bigen des Christliche Glaubens Feins-  
den / oder gar in Bündnis und Dien-  
ste der bösen Geister begeben hatten/  
und Dergestalt bin ich von der Er-  
den bis in den untersten Abgrund der  
Höllen hinunter gefahren / allwo ich  
bey des Rāysers Juliani apostatae  
Troyh mich gleichsam wie ein Raß  
die von oben herab geworffen wor-  
den / mit allen viere auff dem Boden  
erhielte / ohne daß mir im geringsten  
etwas Leids oder Wehe geschehen  
were.

Dieses Rāysers nechste Rāth / Uff-  
warter und Trabanten waren die  
Jenige die er in seinem Lebzeiten durch  
Schmeicheley / Rāyserliche Gnaden  
und

und Beförderungen von dem Ehr-  
stenthum abzufallen bewegt; Er hats  
to zwar einen Habit an wie er auff  
Erden getragen / aber alles von eitel  
Feuer und unglaubiger Hitz; Er  
und sein Thron glänzte zwar von  
Purpur / Gold und Edelgestein / aber  
so Majestätisch als es alles aussahet  
umb so viel desto grössere Qual litte er  
von solcher seiner höllischen Zierde;  
und anstat daß ihm diese seine favori-  
ten / die ihn etwan in ihrer Zeitlich-  
keit als einen irdischen Gott angebet-  
tet hatten / anjeko auch Schmeichlern  
und wie bey den Hoffhaltungen auff  
Erden üblich ihn ehren solten / stiesers  
sie ihm ihre glühende Waffen mit  
grimmiger Wuth nacheinander  
durchs Herz / schlugens ihm umb den  
Kopff und zerzauseten ihn bey dem  
Bart und Haaren / daß die Feuers-  
funcken darvon stoben; Und solches  
so ohnauffhörlich und mit solchen erschre-  
cklichen

Schrecklichen verfluchungen/das ich  
wie ichs anfänglich sahe / mir nicht  
einbilden konde / das ein grausam-  
mere Pein in der ganzen höllischen  
Ewigkeit zufinden sey; Das schreck-  
lichste war/das keiner unter ihnen al-  
len/wieauch allen andern Verdamb-  
ten noch so gut im Angesicht aussah/  
als etwan der Heflichste und Elen-  
deste Mensch auf Erden sehen möch-  
te / sondern sie erschienen so wohl von  
selbst leydender Qual und Marter als  
rachsgerigen Zorn so verstell / das die  
jenige so auf Erden mit der schweren  
Noth oder Unsinnigkeit beladen oder  
mit dem bösen Geist besessen/in ihrem  
paroxismo gegen ihnen wie schöne  
Dames und junge Cavallier zusche-  
ken; Solches ihr entsetzlichs und ab-  
scheulichs Aussehen/ und die Werck  
die sie gegen ihrem Käyser zuverüben  
durch immerwurende Qual und Höll-  
lenschmerzen genötigt wurden/machs

den das ich sie anfänglich vor böse  
Geister hielte; Ich hatte ihnen aber  
nur ein wenig zugehört/da vernahm  
ich und merckte aus ihren erschreck  
lichen Vermaledungen / daß das  
gemeine Sprichwort auf Erden nie  
durchaus erlogen / wann man nemo  
lich sprichet : Es seye je ein Mensch  
des andern Teuffel / massen Julia  
uns diese mit sich in die Hölle gezogen  
und sie verführet wie der Teuffel selbst  
zuehun sich befließt / sie aber ihn anezo  
in der Hölle ewiglich peinigen / we  
ches neben ihnen auch die Teuffel zu  
verrichten pflegen.

Ein jeder / der sein Lebtage nur ein  
einzigmahl ein Gespenst oder nur ein  
feurigen Mann oder Irwisch / wie  
mans theils Orthen zureisen beliebet  
so nahe bey sich gesehen / kann sich  
leicht einbilden / wie mir damals zu  
muth gewesen : So weit kahms in  
selbigen Augenblick mit mir / daß ich  
vers

vermeinte vor Furcht / Schrecken  
und Entsetzung zu sterben; Ich sahe  
mich auch schon nach dem Platz umb/  
auff welchen ich zuligen kommen würz  
de / wann ich solcher gestalt todt nider  
sincken solte / aber in dem ich mich in  
selbigen Todts-Aengsten dermassen  
umbfah / erplickte ich meinen Geni-  
um zunechst bey mir / welcher mich in  
dieser meiner Trostbedürffigkeit erins-  
nerte / ich solte ein besser Herz fassen  
und gedenccken / daß ich in der Höll zu  
sterben nicht prædestiniret sey.

Ach wie wurde ich so fro / da ich in  
diesem erschreckliche Dre mir jemand  
einen Trost zusprechen hörete ! Und  
oben deswegen erholte ich mich  
stracks widerumb / und sahe daß sich  
Julianus wider auffrichtete / und die  
jenige die ihn so übel tractiret gehabt/  
dermassen angriffe / daß er sie alle so  
viel umb ihn wahren / mit seinen glük-  
händen Schwert in kurzer Zeit so  
klein

klein zerhackte wie ein Lungen-Meiß /  
oder wie ein Füllsel in der Leberwinß /  
in welcher Gestalt sie zu sieden / brods  
len und braden anfangen / bis sie end  
lich ganz glühend wurden wie das Eis  
sen in einem Schmelz-Ofen / dar aus  
man Stangen / Stab und Platten  
giesen will.

Da er nun mit dieser Nidersehlung  
fertig war / sahe er auch mich mit ei  
nem solchen Angesicht an / wie ich  
droben gemeldet das die Verdambte  
haben; Er fragte wer ich wehre und  
was ich da zuschaffen hätte? Und sol  
ches that er mit dermassen grausamē  
Weinen und entsetzlicher Gestalt / das  
ich vor Furcht verstumbte / aber mein  
Genius antwortet ihm / er ist ein  
noch lebender Mensch / der / wie et  
wan andere vor ihm gethan von Erds  
bodē herunter in diese höllische Woh  
nung spazirt / sich der Verdambten  
Zustand und Beschaffenheit zuerkun  
digen



Digen; O mirum! brütete Julianus  
auff / was vor ein beginnen ist diß?  
Könte ich einen Augenblick widerum  
droben seyn / ich getraute mir ihn an-  
zulegen / daß ich in Ewigkeit nicht hi-  
her kommen dörfte; Wie stehets und  
gehets aber dorten? floriret des Nas-  
sareners Ehr und Lob noch / oder ha-  
ben die Hebreer Jerusalem und ihren  
Tempel wider gebauet? Und wie lebt  
Der Römische Käyser zu Constanti-  
nopel? Hat selbiger mein Nachsahr  
die Parthier überwunden / oder gleich  
wie ich die Zähn an ihnē ausgebissen?  
Mein Fremdling theile mir doch sol-  
che Zeitung mit / sintemahl uns die  
Gebühr nicht gönnet / etwas derglei-  
chen von andern neuen Ansehlun-  
gen / die zu uns in ebenmäßige Ver-  
dammnis (darin wir sind) gerathen /  
zu unserm Trost oder Ergezung zu  
erfahren.

Diß waren wohl freundlich bit-  
tende

meine Wort / sie floffen aber auß einem  
solchen grifgrammenden Maul mit  
Angesicht / das mich an statt einer be-  
woglichen Anmuthung und Lieblich-  
keit anzannet! Gestaltsamb ich dar-  
ber also aus mir selbstern kam / das  
ich so lang dort stunde wie ein Bild-  
stock / bis mich mein Gemiss in ein  
Seite stieß / und vermahnte ich solte  
Antwort geben; kecklich (sprach es  
zu mir) sage ihm unter Augen was  
du wilst / und wisse / das du nicht hier  
bist / diese Elende zu rösten / als die im  
Ewigkeit keines Trosts fähig seynz  
Darauff fasste ich ein Herz wie Da-  
metas in Philipen Sidonem Arcadia  
gethan / da er den Cliniam mit sechs-  
tender Faust überwinden wolte; Ich  
wurde gehling so kühn zu antwortend  
ich hätte doch ihn umb seiner Beschaf-  
ferheit und wie er hieher kommen  
noch nicht gefragt; Er solte mich zu-  
vor ein wenig erschrauben lassen / ehe  
er mich

er mich dergestalt anfahre / sa ich war  
so ungehalten zusagen : Das es niche  
mehr umb die Zeit sey / darinnen er als  
ein Mächtiger Potentat mit zornigen  
Blicken oder mit wincken zubefehlen  
hätte / wie etwan auff Erden sein Ge-  
wonheit gewesen.

Julianus antwortet / nährisch  
würdest du fragen / wie und warumb  
ich hieher kommen ? Sinentahl aller  
Welt mehr als genugsam bekant /  
das mich mein Abfall vom Christen-  
thumb / und mein geführtes Gottlos-  
ses Leben in diese Verdammnis gestür-  
cket ; Ich sagte / warum bist du dan  
Käyser abgefallen ? Da doch zu dei-  
ner Zeit und etwas vor dir / die Christo-  
liche Religion zum schönsten zu grües-  
nen und zu floriren angefangen.

Das ist war / anwortet Julianus /  
die Christliche Kirch fieng zwar da-  
mahls recht an öffentlich aufzugehen  
und sich herrlich sehen zulassen / gleich  
wie

wie aber keine Rosen ohne Dörner  
wachsen / also hatte sie auch neben ih-  
rer Glückseligkeit ihre Anstöße und  
solche Trübsal / die aus Verhängnis  
und Zulassung des Höchste genugsam  
waren / daß sich so beschaffne Men-  
schen wie ich von Natur einer war/  
leichtlich daran ärgern : Und also die  
Prob ihrer Beständigkeit nicht erharr-  
ren noch beweisen mögen / daß sie  
warhaffte Christen gewesen ; Und dies  
es war ein Art des Unkrauts / welches  
nach Vorsag und Warnung des  
Hauptes der Christen der Feind des  
Menschlichen Geschlechts in den A-  
cker des Höchsten Numen unter den  
guten Saamen zuwerfen pflegt / daß  
siehe bey Regierung meines Vatters  
Brüder des Römischen Kaisers  
Constantini Magni welcher die Kirch  
durch seine Gewalt herrlich gemacht  
und mit Reichthum zum Unterhalt  
der Geistlichen genugsam versehen/  
**B** thät sich

thät sich Arius ein Christlicher Pries-  
ter hervor / eben in dem Jahr darin  
ich den ersten Athen in der Welt ge-  
schöpffet / dieser zerspielte durch seine  
irrigē Einfäll oder vielmehr durch des  
Satani Eingeben die Christliche Ei-  
nigkeit in zwey theil / und erregte zwis-  
schen demselbigen nicht allein Neid  
und Haß sondern auch grausame  
Verfolgung und Blut vergießungen;  
Da verdante je ein Theil das ander  
in den höllischen Abgrund herunder!  
Es mangelte da nicht an allerhand  
spöttischen Nachnahmen / Verleum-  
tungen und Bezüchtigungen damit  
sie ein Theil das ander belegte / be-  
schimpffte und verkleinerte nicht ab-  
lein zu grossen Vergernuß der Christen  
selbst / sonder auch der Judē und Hei-  
dē / die jezo zum theil resolvire waren  
gewisser die Tauff zuempfangen / nun  
mehr aber wider zurück giengen und  
sich einbildeten es wer an keine Theil  
kein

kein gut Haar ; Hierzu kam ferners/  
daß die Jenige deren Vorfahren etz  
wan kurz zuvor in aller Demuth/den  
evangelischen Tugenden ergeben/  
ganz vollkommen und heilig gelebt  
hatten / allbereit anfiengen sich auffz  
zubürsten/und weil sie mit Römischen  
Reichthumben überschüttet worden/  
sich wie die Weltliche herfür zuthun/  
auch des weltlichen Gewalts und des  
ren Aempter und was mehr ist / einer  
sondern Botmäßigkeit über die Jenig  
ge so solchen Gewalt von Altersher  
getragen sich anzumassen / welches  
bey mir und meines Gleichen gebor  
nen Prinzen kein gut Geblüt setzte;  
Geschweige jetzt hier des einē und des  
andern absonderlicher Laster / dar  
durch so wohl ich als das Volck ge  
ärgert wurde ; Daß war nun die  
Wirkung des empfangenen Giffts  
Truncks der Christlichen Kirchen/  
davon drey Jahr vor meiner Geburt  
Bij und des

und des Arrijs Abfall zu Rom im La-  
teranischen Pallast durch ein grosses  
Wunder anregung gethan worden/  
damals wurde ich beydes in Kriegs-  
waffen und den Studijs aufgezogen/  
ich sahe der abscheulichen Verwir-  
rung die sich zwischen den Rechtglau-  
bigen und Arrianern enthilte von fer-  
nen zu / und weil ich mir einen treffli-  
chen Verstand einbildete / der dann  
auch so viel das Politische Weltwesen  
anbelangt / nicht hölzern war / sihe so  
erkühnte ich beyder widerwertigen  
Theil Thun und Lassen Handel und  
Wandel / und endlich auch die ganze  
Christliche Religion nach dem ver-  
jungten Massstab solcher meiner blind-  
den Vernunft in meinem Sinn zu  
vertheilen / und begunne also an der  
Reinlichkeit meines einfältig-Christ-  
lichen Glaubens die erste Anstoss und  
Gefahr / und endlich auch weil ich mir  
selbst zuviel zutraute / gar Schiffbruch  
daran

daran zuleyden / vornemlich / als ich  
beydes mit rechten Christen und Ar-  
rianern / mit Juden und abgöttischen  
Heiden / mit Gottseligen Leuten und  
auch mit Zauberern umgieng ; Und  
als ich den Betrug und den Unter-  
gang der alten heidnischen Götter sa-  
he / die doch ehe mahlen von aller  
Welt so hoch geehret und angebettes  
worden ; So hielt ich auch bey nahe  
was Christen und Juden von dem  
wahren Gott glaubten / vor Ge-  
dicht / Märlein und einlaute-  
Spiegelsechten der Jenigen / die we-  
gen ihres interesse die Welt mit sol-  
chen Fabulen erfüllen und unterhils-  
ten / insonderheit der Ursachen halber  
weil ich sahe / daß selbige selbst nicht  
vollkommen hielten was sie andern  
lehren noch am wenigsten schienen /  
daß sie begehret zuhalten und zuthun /  
was sie ihre Vorgänger und deren  
hinderlassen Wort und Schriften  
geheissen.

Weil



Weil nun Satanas seinen Zutritt  
bey mir sahe / wolte er ihme solchen  
zu nutz machen / derowegen bliese er  
ohnfeyerlich zu / und ruhete nicht bis  
er mich zu etlicher seiner Zauberer/  
und endlich auch in seine eigne Kund-  
schafft brachte / da erfuhre und wuste  
ich aber viel zuspäth / war eigentlich  
daß ein einiger ewiger warer Gott  
war / als dem ich in der Bündnis so  
ich mit den höllischen Geistern getrof-  
fen / absagen müssen ; Hatte aber die  
Gnad verscherzte / solches einfälti-  
gklich zü glauben / welche Gnad und  
hohe Gabe Gottes der einige Weg  
zur ewigen Seeligkeit ist ; Dann mit  
solcher gewissen Wissenschaft die  
mich des Glaubens ohnbedürfftig  
machte / gerithe ich gleichwohl hie her  
als die Atheisten / welche nicht glau-  
ben wollen / was ich eigentlich wuste.  
In dem ich nun so dahin lebte / als  
so daß ich handgreifflich merckte / daß  
die

die Seeligkeit meines künfftigen Lebens  
in der andern Welt verscherzt were / de-  
rowegen so gedachte ich mir das Gegen-  
wertige desto besser zunus zu machen;  
Ich erlangte beydes meines Herkom-  
mens / als meiner glücklichen und sieg-  
hafften Kriegs-Waffen wegen / allein  
das Käyserthum; Und als ich anfieng  
als ein Käyser zu herrschen / so unter-  
liese ich auch mitrichten / Die ohne das  
wohlgeplagte und in Uneinigkeit zerspal-  
tene Christen zu tyrannisiren und sie so  
heimlich als öffentlich außs enferigst zu  
verfolgen; Ich schrieb und disputirt wie-  
der sie und ihre Religion / ich unterstund  
sie mit List / mit Freundlichkeit / mit  
Verheissungen / mit Betrohungen / und  
wann diß alles nichts helfen wolte / mit  
Gewalt von Christo abzuziehen und zu  
Verehrung meiner Abgötter zubringen /  
und das Christenthum nach meiner  
Möglichkeit zuschwächen / weil mir von  
denen die ich anbettete / ein Oracul wor-  
den war / Daß mir durch einen getreuen  
Diener des Nazareners der Rest mei-  
nes zeitlichen Lebens abgekürzt werden  
Bis solte

Hüte; Aber was that ich armer Mensch?  
Der da wegen habenden Gewalts auff-  
geblasen / aus seinen glücklichen succes-  
sen hoffärtig / und wegen eingebildten  
Wiß / die ich zu haben vermeinte / stock-  
blind war / was that ich? Sag ich aber-  
mal: Daß ich mich wider den Allmäch-  
tigen Gott setzte / und die Ehr seines al-  
terheiligsten Namens untertrücken  
wolte? Was richtet ich damit auß?  
Diß daß ich mitten in meiner eben so  
narrischen und unsinnigen / als ohnmäch-  
tigen Wuth in einer Schlacht wider  
die Parthier da ich mich versichert hülte/  
es könnte mich kein irrdischer Gewalt ü-  
berwinden / durch himmlische Waffen  
meines unseeligen Körpers entladen/  
und in diese jämmerliche Wohnung ge-  
füret wurde / also daß ich noch in meinen  
letzten Aden dem Nazarener öffentlich  
vor aller Welt bekennen mußte / er hätte  
überwunden; Und gleich wie ich / wann  
ich recht gelebet / recht geglaubet und  
recht gethan hätte auf Erden noch lenger  
leben mögen (dann ich starb in der besten  
Blüth im 31. Jahr meines Alters) al-  
so

so hätte ich auch vermittelst der Gnad  
und Barmherzigkeit Gottes in mei-  
nen übrigen Lebens-Rest anstatt der Ver-  
damnus darinn ich jetzt bin / ein fees-  
ligere Ewigkeit erlangen können.

Hiermit hastu nun vernommen / was  
rum und welcher Gestalt ich abgefallen /  
und derowegen so verhalte mir auch nicht  
wie es jetzt auf den Erdboden stehet?  
Und was ich dich gefragt habe; Nicht  
daß ich einigen Trost daraus zuschöpfen  
bequem were / sintemahl an diesem Ort  
meine immerwährende Qual weder ge-  
mindert noch vermehrt werden mag /  
sondern damit du die Zeit passirest / biß  
du sehest was ich weiters vor Pein auf-  
stehe.

Ich antwortet / was das Reich  
Christi auf Erden anbelangt / so hat sich  
dasselbige und also auch des Salvatoris  
Lob und Ehr gleichsam durch die ganze  
Welt ausgebreitet / und so grosse zu dei-  
ner Zeit ganz unbekante Länder erleuch-  
tet / daß man selbige / gleich wie man sie  
die neue Welt nennet / mit bessern fug  
der neuen andächtigen Christen Welt  
nennen

nennen mag ; Auff der andern halben  
Erdkugel / das ist in Europa / Asia/  
Aphrica/ India/ ist allbereit kein Win-  
ckel / darinnen nicht Christen wohnen/  
die GOTT dienen und ihn nicht offent-  
lich loben und ehren dörrften ; Die Ju-  
den / ob sie gleich das erste auß allen  
menschlichen Geschlechten gewesen so  
GOTT erkant und sein Gesez gehabt has-  
ben ; Diese Juden / sage ich : Denen  
du zu deiner Zeit mit Käyserlichen Gna-  
den so wohl gewogen und so geneigt ge-  
west bist / daß du auch ihnen zwar den  
Christen zu Trutz / ihren Tempel wider  
zubauen gegönnet / seind jezunder das  
verachteste und verworffneste Volck ja  
die ärmste Schelmen auff Erden als  
von einem Potentaten zum andern / von  
einē Land ins ander / von einer Stat in  
die ander gejagt werden / und villsicht  
deswegen überal so ohnwerth sein / wie  
etwan hiebevordie Schwein in ihren  
Häusern / weil sie entweder nicht so viel  
erschachern / daß sie Spentiren können/  
oder weil sie als abgesagte Feinde des  
Christlichen Glaubens denselbigē sambt  
Christo

Christo selbst alle Tag in ihren Sina-  
gogen verfluchen ; Die alte Abgötter  
der Heiden/ auß denen etwan der Teuf-  
sel selbst geredet / seind wie du weist/ be-  
reits vor deiner Zeit verstumt/ und nach  
deinen Todt sogar aufgereutet worden/  
daß man auch nichts mehr von ihnen  
weiß / als was man etwan in den Bü-  
chern findet / welche man auffhebt / sich  
über eure Blindheit zu verwundern und  
Ursach habe / desto mehr Gott zu dan-  
cken / daß er uns daraus geführet und  
mit seiner Erkantnis erleuchtet.

Wie stehet es aber an grosser Herren  
Höffe? Fragte Julianus / seind ihre  
Personen auch der Christlichen Religi-  
on bey gethan? Floriret das Orientalisch  
Kaysertum noch / hat derselbige Kays-  
er mein Nachfahr die Parthier noch  
nicht unters Joch gebracht? Und gibt  
es nicht noch wie zu meiner Zeit Streit-  
tigkeit und Spaltungen zwischen den  
Geistlichen in Glaubens-Sachen?

Ich antwortet / an grosser Herren  
Höffen bin ich zwar sonderlich nicht be-  
fant / weiß aber von Hörsagen / daß es  
Bvi unter-

unterschiedlich dabey stehet und herges  
het / weil die Potentaten selbst auch un  
terschiedlicher Religion nachleben/nem  
lich der Christlichen / der Mahometanis  
schen Kezerey / und der Händen Abgöt  
terey / Paganismo und unwissenheit/der  
Christlichen Religion seind zugethan  
der Römische Kaysen / der Abyssiner oz  
der Moren Kaysen im innersten Africa/  
der Mosowitter oder Rössische Kaysen/  
der König der Gallier / der König der  
Hispanier/der König der Polen / der  
König der Schweden und Gothen / der  
König der Britanier/ Schotten und  
Hybernier / der König der Cimbrier  
und Nordwegier / der Ungaren und  
Böhmen/und sonst viel andere grosse  
Fürsten und Herrn mehr / durch alle 4.  
Theil der Welt / dem Mahomet seine  
zu der Türckische Kaysen zu Constanti  
nopol/ der König in Persien / etliche  
Sciten oder Tartaren und etliche In  
dianer ; Der Heidnischen Unwissens  
heit seind beygethan der Mogul in Ost  
indien / etliche Sciten oder Tartarn/  
und dann einige König in den neuerfun  
denen

denen Ländern / von denen doch ie mehr  
und mehr zu der Christlichen Religion  
bekehrt werden. Was nun vor Po-  
tentaten dem Christlichen Glauben bey-  
gethan sein / bey deren Hoffhaltungen  
lebet man auch Christlich ; Bey den  
Mahumetanern aber tyrannisch und  
ohne sonderbare Tugenden / bey den  
Händen aber ganz wilt verworren und  
ohn alle Gerechtigkeit.

Was onderscheits ifts / zwischen  
Christlichen und Tyrannischen / zwi-  
schen wilten und tugendlichem Leben ?  
antwortet Julianus : Obgemelter  
meines Vattern Bruder der grosse  
Constantinus hatte den Nahmen eines  
guten Christen und erwise es auch in  
vielen Stücken mit der That ; Es wur-  
de aber drum nicht bey seiner Hoffhal-  
tung desto Tugentlicher gelebt ; Er  
selbst liese Licinium / den er in Bithynia  
bey der Statt Nicomedia zur Gefäng-  
nis aufgenommen / über alle Zusag-  
ung mit Martiniano tödten / Com-  
modum seiner Schwester Sohn um-  
bringen / Crispum seinen eignen Sohn  
erwürgen



erwürgen und Faustam seine eigne Gemahlin hat er in einem heißen Bad verbrent; Und gleichwie hieraus an dem Haupt selbst ein schlechte Pietet erscheinet / also gingen auch unter seinen Gliedern / unter seinen Officianten und bedienten beydes zu Hoff und sonsten allerhand Laster im schwang / der Neid und Haß sambt der Verleumdung regirten / Mißgunst florirte / Ehrgeiz und Hoffart war gemeine / man konte simuliren und dissimuliren / List / Lügen / Betrug und Falschheit schwebte oben / dem Geiz war man ergeben / die Füllesrey wurde gleichsam täglich getrieben allem Wollust lag man ob / so gar das auch ein Sprichwort davon entstande / daß man sagte / lang zu Hoff lang zu Höll / und was das allerschlimste gewesen / so war die Wahrheit so dünne gesetzt / daß dem Kayser selbst nicht mehr darvor zutheil werden konte / als was ihm die seinige wolten gönnen / es hätte ihm dann ein unbesonnener Narr etwas mehrers aus Unverstand darvon zukommen lassen; Wann nun diß Christlich

lich bey Hoff gelebt ist / so wüßte ich nicht /  
wie dann die Unchristen / wiltverworne /  
tyrannisch und; ohndugentliche leben  
könden.

Ich antwortet Juliano / heutigs  
Tags ist Christlich leben viel ein anders /  
und wie du ein Hoff-Leben beschreibest /  
also mag es wohl bey Türcken und Hai-  
den hergehen / welches ich doch schwer-  
lich glaube / bey unseren heutigen Hoff-  
haltungen werden abgeschafft alle Zi-  
nanzer und Partitemacher / alle Oh-  
renbläser und Mähresträger / alle  
Suchschwänzer / Schalcks-Narren /  
Musicanten / Zeitvertreiber und Pos-  
seureißer / und wann sich gleich irgents  
bey Hoff ein natürlicher Narr befindet /  
so erhält ihn der Fürst aus Varnherk-  
igkeit / weil er sich sonst nicht Ernähren  
könte / und gar nicht um seine Lust da-  
mit zuhaben / seintemahl er wohl an-  
ders zuschaffen und die Edle unwider-  
bringliche Zeit besser anzulegen weiß /  
item alle auffgeblasene Hoffärtige / Ehr-  
und Geldgeizige Leuth ; Alle falsche  
Murmeler und Neidige Verleumder /  
alle Nas-

alle Naswenße Efel / deren Art ist / an-  
dere und anderer Thun und Werck zu-  
verachten / alle mitwillige Lappen / Lüg-  
ner / Betrüger / und was andern mit  
einer giftigen Zung schädlich sein möch-  
te ; Alle übermäßige Fresser / Gaufe-  
fer / Hurer und was einigerley Wohl-  
lusten ergeben / alle Unwissende grobe  
Stockfisch und Ignoranten / alle böß-  
haftige listige Fuchs und schädliche  
Nattern / alle Zancker / Kriegsgurgeln /  
Eisenbeißer / Hadertaken und unruhig-  
ge Köpff / alle faule Müßiggänger / säi-  
ge Memen / und in Summa Summa-  
rum alles tumme Gesindel / das nicht  
sonderbare Gaben hat / zugleich Gott /  
dem Fürsten und dem Land zu dienen /  
hingegen werden die Hoffhaltun-  
gen und Stellen der Fürstlichen mi-  
nistris und Bedienten mit klugen / ge-  
lehrten / weisen / erfahren und tapf-  
fern Menschen versehen und bestellt die  
vor allen Dingen Gott immerzu vor  
Augen haben / also das dero Einstim-  
mung eine solche liebliche Harmoniam  
abgibt / die vor aller Welt so öffentlich  
als

als heimlich nicht anders thonet / als  
zuvorderst die Ehr des allerhöchsten Got-  
tes zubefördern / Recht und Gerechtig-  
keit zuerhalten / einen Jeden bey dem  
seinigen zuhandhaben / die Lasterhafte  
zu straffen / und die Tugendliche hervor  
zuziehen und vor andern zuerheben / die  
Arme Unschuldig-Unterdruckte zube-  
schirmen / das Land und dessen Einwoh-  
ner in Ruhe / Friede und Wohlfarth zu  
befeestigen / Wittwen und Waisen zu  
beschützen / den Betrangten und Noth-  
leidenden zuhelffen / allen Krieg / Urru-  
he und was Gott / das Land und die  
Unterthanen betrüeben mag / zuverhü-  
ten; Und Summariter allem Ubel zu-  
steuren / und vorzukommen / und alles zu  
thun und zulassen / was sie vermeinen  
das zuthun und zulassen sey / darob bey-  
des Gott und Menschen ein Wohlge-  
fallen haben / und sie auch neben dem  
Fürsten selbst / bey Gott dem Allwis-  
senden der sie dieser Ursachen halber in  
solchen Stand gesetzt / zuverantworten  
getrauten / davon sie dann auch einen  
Lohn im Himmel / und einen guten un-  
sterblichkeit

sterblichen Nahmen auf Erden zu ihrem ewigem Lob zuerlangen verhoffe / gleichwie sie hingegen wann sie das Widerspiel thun würden / sich der ewigen Verdammnis befürchten und versehen müssen / daß ihnen die Nachwelt wie allen Tyrannen mit den grausamsten Verfluchungen nachbettete / welche Glückwünschung auch nie / oder doch selten lehr abgehet.

Wann man jekunder auf Erden bey Hoff so lebet wie du erzehlest / sagt Julianus / so lebet man gegen meiner Zeit zurechnen / ganz in einer andern / ja gar in einer verkehrten Welt / und hat sich kein Fürst zubeforgen / daß er nach seinem Todt zu mir in diese Jammerqual logirt werde; Aber ein solches Leben ist gleichwol hart und beschwerlich / welches derowegen / wann es kurren soll / zuzeiten mit einigen Erquickungen erquicket werden muß; Dann es ja ohnmöglich daß ein Fürst jederzeit so beladen gelassen werden kan / sintemahl man auch den lastbaren Thieren zu rechter Zeit ihre Bürde abnehmen muß / wann

wann man anderst nicht will / daß sie  
darunter erliegen ; Was haben dero  
wegen heutigs Tags grosse Herrn vor  
recreationes ? Erlustigen sie sich velleicht  
bißweilen mit Jagen ?

Ich antwortet / ja wie du fragst/  
bißweilen / wann sie nemlich sonst keine  
Geschäften haben / wann es die Klag  
der Unterthanen über die Mänge des  
Wiltbrets erfordert / wann es ohne  
Schaden und Beschwerung der Unter-  
thanen geschehen kan / wann keine son-  
derbahre Mühe und Unkosten darauff  
verwendet werden dörfen / und wann  
man versichert ist / daß der Nutz die Ar-  
beit übertreffen werde ; Derwegen  
werden sofelten Jagten gehalten / als  
bey den Griechen die Luti Olimpij.

Weil du / sagte Julianus / der  
Olympischen Spiel gedenckest / so er-  
mahnest du mich damit eben recht an  
das Spielen / damit sie sich velleicht er-  
gehen / als mit Würffeln und Karten/  
in Bret und Schach / mit dem Ball  
und Ballonen / mit Steinstosen/Keg-  
len und dergleichen.

Ich

Ich antwortet/ die Würffel lasen  
sie den Juden und Soldaten/ das Kar-  
tenspiel den Spißbuben / das Spiel-  
bret den gemeinen Burgern/ Ball und  
Ballonen der Jugend/ Steinstofen und  
Keglen den Bauren und ihren Söhnen  
und Knechten / dann gleichwie die  
Spiel mit Würfflen und Karten mis-  
lich sein / und die jenige so denselben nur  
ein wenig ergeben/ je länger je verbichter  
drauff machen / also menden sie dieselbe  
wie die Pest / umb nicht allein die Zeit  
nicht unnuß hinzubringen die sie zu des  
Lands und der Unterthanen Wohlfart  
anzulegen schuldig/ sonder auch sich in  
keine Gefahr zübegeben einigs Geld zü  
verspielen / als welches in ihren Händen  
der saure Schweiß der armen Untertha-  
nen zu sein gehalten wird. Hingegen  
wird das Schachspiel bey ihnen nicht  
verachtet/ zwar nicht ihres Lusts halber/  
sondern weil es nicht allein grosse Kunst/  
Vorsichtigkeit und Fleißes/ vornemlich  
aber auch ein ehrliche Übung des Ver-  
stands erfordert / Julianas fragte wei-  
ters / haben sie dann velleicht im brauch  
sich mit

sich mit dem Trancß / mit Panques  
ten und Zechen / mit Balletten / Tan  
zen und Comedien zuerlustiren? Ach  
nein / antwortet ich / diese Dinge  
erfordern neben der Zeitverlihrung  
auch grosse Spesen / und weil man  
heutigs Tags gar nicht gesinnet ist/  
der Armen Schweiß und Blut un  
nützlich zuverschwenden / und also  
dadurch eine künsttliche schwere Ver  
antwortung bey **GOTT** dem All  
mächtigen auf sich zuladen / so sehe  
man bey Hoff alle dergleichen Ding  
und Eitelkeiten viel seltener als bey  
den Römern die Luti Seculares,  
welche nur alle hundert Jahr einmal  
gehalten wurden ; Und wann etz  
was dergleichen einmahl an irgents  
einer Hoffhaltung geschehen solte/  
so würde man mit dem der etwan hiez  
bevor beydes Bürger und Frembde  
zu erstgedachten hundert Järigen

47  
Spiel



Spiel einlude / auffschreyen kön-  
nen / venite ad ludos, quos ne-  
mo viventium vidit, neque visu-  
rus est post ea, das ist / komet zu  
solchen Spielen / welche dern so je-  
zund leben / keiner gesehen noch her-  
nachmahls sehen wird.

Hui! hui! hui! Machete Ju-  
lianus / oder thönete vielmehr so  
mit beschlossenen Mund und nickern-  
dem Kopff durch die Nase / sie wer-  
den gleichwohl sagte er / auch etwas  
haben sich zergessen; Machen sie  
villeicht Laternen? oder stechen sie  
Mucken? oder gehen sie villeicht  
Leffeln wie Heliogabalus? Ich ant-  
wortet / gleichwie die erstere beyde  
Stück verächtlich seyn / und einem  
Fürsten spöttlich anstünden / auch  
dem König und Ränser so solche ge-  
trieben zum Schimpff nach geschri-

ben

ben worden / also seind sie viel  
zu gewissenhaftig sich mit  
dem dritten : Das ist mit  
lassen Weibsbildern zuschlep-  
pen / massen seit deinem Tode  
ntemahlen erhöret worden /  
daß jemahls ein Christlicher  
Fürst ein Concubin gehabt /  
oder in geringsten nur eine  
andere als seine Gemahlin  
berühret ; Und zu dem ha-  
ben sie dessen auch keine Ur-  
sach / dann man gibt ihnen  
die schönste Dames zu der  
Ehe unter welchen sie auch  
die Wahl haben / und was  
bildest du dir von ihnen ein ?  
Vermeinstu wohl sie solten  
sich

sich selbst mit denen Sünden  
und Lastern besudlen welche  
sie zu straffen von Gott ges-  
setzt sind ; Ihre Übungen  
sind zu müßigen Zeiten nützlich  
wie des Königs Cyri/der  
einen Baumgarten mit eigen-  
nen Händen pflancket / Frü-  
hen/Mahlen und dergleichen  
Künste die durch künstliche  
Hände verrichtet werden/  
sind ihnen biswelen anem-  
lich / aber doch so weit / daß  
sie indessen wann sie damit  
umbgehen / nichts verabsäu-  
men / daran auch nur ihrem  
allergeringsten Unterthanen  
gelegen.

In dessen

In dessen als ich solche Relation  
thät / sahe ich mithin die glühende Mas  
seriam / die aus des Juliani nider ges  
machtem Gesellschaften entstanden:  
und in einen Pfuell wie in eine grosse  
Breupfann zusammen geflossen war /  
noch immerhin steden; welche strenge  
Wagulation viel eine andere Wür  
kung hatte / als die Labores etlicher  
Alchimisten / dann ich sahe daß nach  
und nach Menschen Köpffe heraus  
schossen wie die Kräuter im Aprilern  
aus der Erden / so / daß es mich na  
türlich an den Egyptischen Schlamm  
am Nilo gemahnet / daraus Frühes  
lings Zeit Meuse wachsen; diese raga  
ten je länger je mehr hervor / und in  
dem als mich Julianus noch eins und  
anders fragte und eben von mir ver  
nommen hatte / daß die Parther jet  
zunder dem Persianischen Reich in  
corporirt; und schwerlich von dem  
Türkischen Kaiser zu Constantino  
pel

pel zu überwinden wären / bekamen sie ihre vollkommene Grösse / fiengen darauff an Juliano widerumb mit den giftigsten Schmachworten : Grausamsten Verfluchungen und gleich darauff mit ihren glühenden Waffnen erschrecklich anzugreifen / und wie er sie kurz zuvor tractirt hatte / also machten sie es ihm anjeko hinwiderumb / also daß er erstlich dore lag in unterschiedliche kleine Particul zerstückelt / und endlich auch zusammen flosse über einen Klumpen / aussehende wie die Massa eines zerschmalznen und ganz glühenden Metals.

Man kan wol gedenecken / daß ich einen schlechten Spas hatte / diesem elenden Spectacul länger zuzusehen / derowegen wolte ich mit meinem Gesnio hinweg / mit welchem ich unterwegs von dieser grausammen Pein redete / da er mir dann sagte / daß es nicht eine von den geringsten Qua-

len

len in der Höll wäre / daß die Verdammte einander also hassten und so mit einander umbgiengen / welches gemeiniglich denen widerfahre / die einander in diesem Leben in Sünd und Laster verführe: und also einander die Verdammniß verursache hätten; Ich sagte ihm / daß ich mir etwan eingebildet / die Verdammte säßen nur im höllischen Feuer / und je mehr der ein oder ander gesündigt hätte / je mehr müste er auch His leiden; freylich sagte der Genius seynd sie mit finstern schwarzen Flammen umbgeben deren His sie ewig quälet / daß du sie aber nicht siehest / ist die Ursach / daß ein sterblicher Mensch die Grösse der höllische Peinen eben so wenig zu begreifen vermag / als die unaussprechliche Freud und Wonne der Seligen.

In unserem Fortgehen näherten wir sich einem Gekläppf / daß da weis

Ei

ere

erschrocklicher : aber doch so auff eine  
Manier lautete / als wann man cons  
einwirklich ein Hauffen auffgeblasene  
Schweins- oder Kinderne Plasen  
zersprengte ; und als wir näher hinzu  
kamen / höreten wir auch ein darun-  
ter vermischtes elendes Geheul / also  
daß einem die Ohren darvon wehe  
thäten / und ich dasselbe beynähe nichts  
zu erleiden getraute ; da wir vollends  
dazu gelangten / war es ein Pfuel  
ohngefeyr so groß als der Feder-See/  
welcher an statt und in Gestalt des  
Wassers kohlschwarzes Feuer in sich  
hatte / das überall voll von Ver-  
damnten wimmelte / gleich als wie  
die stillstehende Wasser-Lachen im  
Mer voller Frösch / und im Som-  
mer voll Keulköpffe ; wann sich deren  
einer ein wenig herfür thät und den  
Kopff auffreckte / witsch / war ein bö-  
ser Geist vorhanden / der ihm erwisch-  
te / und ihm ein Röhr in Hindern  
steckte!

steckte / dergleichen man auff dem  
Glas-Hütten zu gebrauchen pflege  
und bliese ihn damit auff / das er in  
kurzen sich einem Wassersüchtigen  
vergleiche / geschwind aber je länger  
je grösser und dicker: Ja so ungeheur  
würde als der größte Elephant in Zei-  
lon seyn kan / welche schmerzliche  
Austhömung der Heute und des In-  
geweids / ja aller Glieder der Bers-  
daminten das Geschrey heraus-  
zwang / welches wir gehöret ehe ich  
gesehen; dannoch hörten die Geister  
nicht auff zu blasen / bis der Verdau-  
te so groß und dick als ein Thurn: und  
so durchsichtig wurde als ein Glas:  
so / das er endlich wie eine Wassera-  
Blase: Aber doch nicht so still / son-  
dern mit einem grossen Knall / zer-  
sprang; alsdann risselten die aus ihm  
entsprungene un bey nahe verschwun-  
dene Atomi hinunter in Abgrund des  
gedachten Jammer = Sees oder  
E iij Pfuhsol



Pfuhls/allwo sie sich wider Collectir-  
ten / und erstlich einen Treckfesser  
(mit Gunst) sich verglichen / her-  
nach je mehr und mehr zunahimen / bis  
sie ihre Proportion wider hatten / mit  
abermahl von einem Geist ergriffen  
und wie vormahls aufgeblasen und  
zersprengt wurden.

Dieses nun war ein elender An-  
blick / dann da sahe man ganz und  
halb Aufgeblasene und etliche so bald  
zerbersten : und in den abscheulichen  
Pfuhl hinunter solten; Ich fragte den  
Genium // weil entweder die Zer-  
damnte selbst mit mir nicht reden  
wolten / oder vor Schmerzen nicht  
reden konten / was doch diß vor Leute  
wären / und was ein solche erbärmli-  
che Procedur bedeute? da antwortet  
er mir / es wären diejenige / die in ih-  
rem Lebensich die Hoffart hätten ein-  
nemen lassen; wies mir auch unter  
anderen Tyberium / Caligulam /  
Com-

Commodum und andere mehr sehr  
viel ihres gleichen / die man in ihren  
Leben wie Götter ehren und anbeten  
müssen / unter welchen Heyden sich  
auch nicht wenig Christen befand-  
den.

Ich sagte zum Genio / dieweil ein  
Hoffärtiger selten ohne mehr andere  
Sünden lebe ; so verwundere ich  
mich // warumb sie dann hier allein  
umb ihrer Hoffart wegen gestrafft  
würden ? darauff antwortet mein Ge-  
nius / nach dem ein jeder gesündigt  
hätte / umb solches sah er auch an sei-  
ne Straff zu leiden / so bald sich seine  
Atomi in Abgrund des Pfuhs wi-  
der gesamlet hätten / und solche Straf-  
fen continuirten / bis er wider hervor-  
komme / und den Kopff aus dem See-  
strecke / auch umb die Sünde der Hoff-  
art seine Pein auszustehen ; also daß  
diese Art der Verdammten niemal  
keine Ruhe zu hoffen / so wol als Jus-

lianits und seine Gefellen / welche /  
nach dem sie / umb willen sie einander  
verführt und zum Abfall gebracht /  
sich durch Wassen gemeslet / alsdann  
er erst auch umb anderer ihrer Sün-  
den willen leiden müssen.

W. r giengen weiters dahin / wo  
mich der Genius die Qual der Geitz-  
hülse weisen wolte / das war eine Kel-  
ter oder Trotte die sich einem weiten  
Thurn vergliche von glühenden eise-  
nen Quatern aufferbauet / an statt  
der Butten / wohinein die Ausgepres-  
ste bluerote Materia lieffe / befande  
sich ein Loch ausgehauen in einem  
Felsen wie ein zimlicher grosser Bey-  
er / in demselbigem lagen viel und un-  
terschiedliche Verdammte / gleichsam  
wie die Haring / die man wässert /  
etliche waren so dünn und mager wie  
die dörre Stockfisch / andere so aus-  
gefüllt als wie die Bluteigel die sich  
gleich einem Badschwam vollgesoff-  
fen

fen haben / und aber andere waren  
halb leibig und noch im an sich saugen  
begriffen; Ich hörete kein so grausam  
Geschrey der Verdammten wie an  
andern Orten / sondern nur in dem  
Thurn oder Trocten ein Winseln  
als wann es junge Wölff wären; vor  
der Thüren lag eine Kugel in der  
Größe als die Granaten seynd die  
man aus den Feurmörßlen spielet / die  
belägere Stätte damit anzuzünden /  
sie war aber nicht aus Seilern ge-  
flochten / sondern so dick mit Stacheln  
besezt als die Haut eines Igels immer  
seyn mag; Als ich nun so da stand und  
diese betrachtete / trat der Genius  
herzu und sagte zu derselbigen / surge  
Sisane; hierauff bewegte sie sich als  
sobalden / thät sich auseinander aller-  
dings wie ein Igel / bekam aber eine  
Menschliche Form der auffrecht stand  
und die Stacheln artlich nach einander  
der fein glat am Leib hinlegete.

E v

Ich

Ich verwunderte mich wie leicht  
jugedencken / und fragte ihn wer er  
wäre? da antwortet er / ich heisse Si-  
sana / und bin unter der Regierung  
Cambyse ein Richter gewesen / und  
weil ich mich mit Gelt bestechen lassen/  
ein ungerechtes Urtheil zu verfassen /  
so bin ich billich hieher zu den Geis-  
wänsten verdammt worden/dennach  
aber gedachter Cumbyses mich des-  
wegen lebendig schinden? und allen  
falschen Richtern zum abscheulichen  
Exempel meiner Haut über den Rich-  
terstuhl spannen lassen / also daß ich  
meinen verdienten Lohn zum theil auf  
Erden empfangen habe / als bin ich  
derjenigen Pein so andere Geishälse  
auszustehen haben / so weit entübrigt  
und überhoben / daß ich nicht gleich  
ihnen geprest werden darff / sondern  
muß ewiglich solcher gestalt ligen blei-  
ben wie du mich hier hast ligen sehen /  
welches zwar Pein genug/wann man  
sich

sich nicht regen darff / aber gleichwol  
gegen dem was andere meines glei-  
chen falsche Richter und Geizwänste  
zu leiden haben / nur ein erträglicher  
Schertz und pures Kinder = Spiel  
ist.

Hierauff fragte ich ihn / was so  
viel Stacheln an seinem Leib bedeu-  
ten? mit dieser Igelshaut // antwortet  
er / bin ich begabt worden / damit mich  
die Peiniger der geizigen und falschen  
Richter / als welche die allergrimmig-  
ste Executores unter dem ganken  
höllischen Heer seyn / nicht zugleich  
mit andern erdappen und in die Pres-  
se werffen / und so mancher Richter  
auff Erden vor meiner zeitlichen  
Straffe Nachricht erhält / so manche  
neue Stachel bekomme ich zu meiner  
bessern Versicherung / derselbe Rich-  
ter lasse ihm gleich mein Exempel zur  
Warnung dienen oder nicht.

Als ich ihn fragte / was die Presse  
E vj sey /

en / davon er geredet / und warum  
die falsche Richter mit den Geizigen  
ein gleiche Straffe ausstehen müssen  
da wiese er mir obenangeregte schreck-  
liche Kelter / und sagte / diß ist die  
Pres / und deshalb müssen beyde  
Theil hinein / weil daß ein Theil die  
arme Unschuld durch ungerechte Ur-  
thel : Das ander aber dieselbige durch  
allerhand Vorthail / List und Be-  
trug beschwerd / getruckt : und ihnen  
ihren sauren Schweis und Blut ja  
auch so gar die seufzende Seelen aus-  
gepreß / in dem als wir dergestalt mit  
einander redeten / wurden oberhalb  
aus der Kelter als ausgetruckte Trau-  
ben etliche hundert Bälge der Ver-  
damnten herunter in das Loch ge-  
worfen / welche nicht anders daher  
flogen und ausfahen / als wann man  
einen Woll sack voller Plateislein  
ausgelehrt hätte / so dörr / dünne und  
Rippensichtig waren sie / also daß  
man

man auch alle Gebein hätte zehlen  
mögen / diese / sagte Sifana / als hier  
ganz unempfindlich / leiden jetzt umb  
anderer ihre Sünden halber auch an-  
derwerdlich / bis sie sich wider in dem  
ausgepressten Schweiß der Armen  
angefüllt / un̄ wie ein voller Schwamm  
bequem seyn / sich mit höchstens  
Schmerzen wider auspressen zu las-  
sen; und solcher gestalt / sagte er fer-  
ners / würden sie ewiglich gepeinigt /  
gleich als er dieses sagte / fladerten et-  
liche böse Geister von der Trotten o-  
der Kelter herunter und fischten mit  
ihren Tritenten und Hacken viel  
Verdamnte aus dem gedachten Loch /  
welche sich in dem selben mit dem aus-  
getruckten blutroten Schweiß / der  
sich darinn befand / angefüllt und so  
vollgefossen hatten als die Zeecken / sol-  
che führten sie klipper-weis wie in des  
Michael Angeli gemahlten jüngsten  
Gerichts entworffen ist / mit ihrem  
E vñ erschreck-



erschrecklichen Geschrey und Wehe-  
klagen darvon / und warffen sie wi-  
derumb in die Presse.

Als ich so dieser grausamen Fische-  
rey mit Entsetzung zusah / fragte mich  
Sifana / ob die jezige Menschen in  
der Welt auch noch wie etwan vordie-  
sem dern Geiz ergeben: Oder genäigt  
wären / unrechtmässige Urthel zuvor  
abfassen? Ich antwortet / was das  
Erstere anbelangt / so findet sich zwar  
selten Jemand der etwas hinweg  
wirfft / weil solches ein schlimme Art  
der Verschwendung wähe / welches  
unnütze Laster vor gottlos gehalten:  
Und deswegen von aller mäglichen  
gehasset wird; daß aber einer oder an-  
derer den Geiz ergeben sein: Und umb  
Geld und Guths willen seine Seelig-  
keit aufsetzen sollte? daß ist ferne von Je-  
derman! Dañ sie wissen und beobach-  
ten alle den güldenen Spruch mehr  
als das Gold selbst / der da sagt / was  
hilffts

hilffes einem/ wann er die ganze Welt  
gewüne / und litte Schaden an seiner  
Seel? Betreffent das ander / da wüs-  
ste ich nicht / wordurch ein Richter be-  
wegt werden könnte ein falsches Urthel  
zuschöpffen / und auszusprechen / das  
fern er anders ein bessers wüste; wor-  
durch? sagte Sisana; wo nit durch  
Neid / durch Gunst / durch Freunds-  
schafft oder Feindschafft / jedoch durch  
Schändung wie ich gethan habe; ho-  
ho! sagte ich / er solte ein Client bey ei-  
nem Richter / un solte es gleich nur der  
allereinfältigste Baurn Schultheiß  
sein / jeziger Zeit mit Anerbietung ei-  
ner Verehrung auffgezogen kommen!  
Würde er nicht alsobalden abgeprü-  
gelt und die Stige hinunter geworf-  
fen / so würde er doch sonst gestraffe o-  
der kriegte auff's wenigst ein schreckli-  
chen Sils; ja ein solcher machte seine  
sonst an sich habende Redlichkeit sampt  
seiner guten Sach verdächtig / und  
gib

Gibt einem jeden Richter Ursach zugee-  
dencken wärest du kein Raufkopff un-  
hättest keine faule Sach / so würdest  
du dich nicht unterstehen die Iustitiam  
zu verfälschen / und mich gleich dir zu  
einem Schelmen zu machen; Dann/  
O Sifanae/du must wissen / das jetzt  
ger Zeit alle Menschen auff Erden so  
rechtfertig gesind seind / das du/wann  
du wieder von den Todten aufstehen  
und in die Welt kommen soltest / dich  
darüber verwundern müsstest; über die  
ist die gewisse und allerschrecklichste  
Verdammnis der Ungerechten Rich-  
ter so kunftbar auff Erden / das nicht  
allein die Segensprecher (welche sonst  
gar nicht vor heilig gehalten werden)  
sich in ihren Beschwerden wann sie  
ein Ubel oder Kranckheit abschaffen  
wollen / vornemblich dieser Wort ge-  
brauchen / du N. (hie nennen sie die  
Kranckheit oder das Ubel so sie ver-  
schreiben wollen) müsstest dem N. (und  
hie

hier wird der Patient genennet ) so  
nunmehr sein / als G. Die dem All-  
mächtigen der Mann / der ein falsch  
Urtel spricht und ein bessers weiß; son-  
dern die Schweinhirten ( warhafftig  
sonst ein unwissendes alberes Volk )  
pflegen auch ihre unbändige Sau auff  
solchen Schrot in Stall zubannen /  
wann sie nemlich sagen / lauffet oder  
rennet dem Stall zu wie die falsche  
Richter und ungerechte Juristen nach  
der Hölle etc. Welches einmal ein vor-  
nehmer Jurist von einem Schwein-  
hirten Knaben gehört und den effect  
alsobalden gesehen weßwegen Er  
dann seine Juristery quittirt / und in  
einem heiligen Orden auch ein heiliger  
Mann worden. Sifana fragte / ob  
dieselbe zur Gerechtigkeit : Und die  
Verachtung unrechtmässiger Reich-  
thumb schon lang in der Welt florirt  
hätten? Ich antwortete / beyde haben  
gleich nach deinem Tode zu grünen  
ange-

angefangen / welches ich dir mit einem  
einzigen Exempel erweisen will / jehis-  
ger Zeit aber bringen sie die alleranz-  
mutigste Früchte ; Das Exempel ist  
dich ; Nachdem der grosse Macedo-  
nische König Alexander die Nachtkönig-  
ling deines gewessenen Herrn Sampy-  
fis überwunden : und die Monarchi-  
am von den Medern und Persern  
auff sich selbst gebracht hatte / beliebte  
ihm einsmahls unverwandter Weise  
in seinem eroberten Ländern und  
Stätten herumher zu gehen / umb zu-  
sehen / wie Recht und Gerechtigkeit  
gehandhabt würde ; er kam also in einer  
Stadt auff's Rathhaus und hörete zu /  
wie die Leuthe ihre Sach vor Gericht  
vorbrachten ; Ein Kläger hub unter  
andern also an zu reden ; Herr Richter /  
von gegenwärtigen Mann hab ich ein  
Haus gekauft / in welchem ich / als ich  
den Keller zu vergrößern / darin gru-  
be / einen grossen Schatz von Gold ge-  
fun-

funden; weil ich ihm dann allein das  
Haus und mit den Schatz abgekauft /  
hab ich ihm denselben alsobald wider  
zustellen wollen / sinthemahl Er mir  
nicht gehörig; Er aber hat ihn mit an-  
nehmen wollen / bitte derowegen /  
rechtlich zuerkennen und Obrigkeitlich  
zugebiethen das er den Schatz zuhan-  
den nemme / dan ich hab ganz kein  
Theil noch Recht davon; der Richter  
befahl dein andern Theil seine Ver-  
antwortung zu thun; der sprach / Herr  
seih versichert / das der Schatz den die-  
ser gefunden / Niemahls mein gewes-  
sen ist; Das Haus hab ich zwar bauen  
lassen / aber die Stätte war gemein /  
darauff jeder bauen könde; hab derohal-  
ben keine rechtmässige Anspruch zum  
Schatz etc. Auf diese Art disputirten  
sie so lang bis sie endlich einig wurden /  
den Schatz dem Richter einzuhandi-  
gen; Derselbe aber sagte / ihr bekennet  
bende mit eurem eignen Munde / das  
euch

euch der Schatz nicht zugehöret / da  
er doch im eurigen gefunden worden;  
unter was Schein oder mit welchem  
Bessern Recht solte ich ihn dann zu mir  
nemen? darvor behüten mich die Göt-  
ter daß ich mich nicht fremdes Guts  
ahnmasste! Dieweil ihr aber gleichwol  
die ganze Sach meinem Ampt und  
meinem Gewissen heim setzet / so lige  
mir ob / hierin einen Rath zu finden;  
Darauff fragte er Klägern oder keinem  
Sohn: Und Beklagten / ob er keine  
Tochter hätte; Und als beyde mit ja  
antworteten / sprach der Richter so  
erkenne ich und urtheyle / daß dieses  
Sohn deine Tochter zur Ehe nemme/  
und ich gebe ihnen das gefundene  
Gold zum Braudschatz; Als Alexan-  
der diß alles angehöret / und über des  
reiffen und vernünfftigen delibera-  
tion sich verwundert; konte er sich nit  
enthalten überlauth zusagen / er hätte  
nicht geglaubt / daß an einem Dre  
auff

auff der Welt Leute wehren / welche  
die Gerechtigkeit so sehr handhaben /  
als diese thäten; der Richter / welcher  
ihn nicht kante / fragte ihn hingegen /  
obs dann auch möglich wehre / das  
Leuth gefunden würden so anders  
thäten; und als Alexander solches be-  
jahete / verwundert sich der Richter /  
und fragte Alexandrum / ob dann die  
Götter auch Regen und Sonnenschein  
über solche Menschen kommen liesse;  
Als wolte er sagen / das G Dte weder  
Regen noch Sonnenschein denen je-  
nigen gedenhen lassen solte / welche die  
Gerechtigkeit der Gebühr noch nicht  
beobachteten; Nun magst du D Si-  
sana bey dir selbst vollends erachten /  
wann die Handhabung der lieben Ge-  
rechtigkeit albereit mehr als vor  
2000. Jahren schon zu der blinden  
Heyden-Zeiten auff der Welt so treff-  
lich in acht genommen worden / wie es  
dann jeko bey uns Christen und ander-  
ren Völk



ren Völkern so dem gerechten Gott  
erkennen / hergehe / als die von demselb  
ben der Belohnung des guthen: Und  
der Bestrafung des bösen versichere  
sein.

Unter diesem Gespräch Fahme az  
bermahlt ein schaar Geister / noch mehr  
verdambte zuholen und in die Presse  
zuwerffen; worüber Sisana also erz  
schrack / das er sich wieder in ein Vgels  
mässige Kugel verfügte; derowegen  
gieng ich weiters und hörte gleich ein  
unannemblichs widerwertigs Ges  
schrey / das nicht anders lautet / als  
wann viel hunderttausend Hunde ein  
ander herum bissen / dannenhero ich  
mir einbildete ich möchte mich viel  
leicht des Luciferis Hoffhaltung nä  
hern und albereit seine höllische Jagts  
hunde hören; aber da ich besser hinzu  
kam / wahren es keine Hunde sondern  
arme verdambte Menschen / die in eis  
nem mit Stacketen umgebenen Ort  
theils

theils in Gestalt der Hunde/der Füchse / derarder / Wölff / Löwen und Tigerthier : Und auch etliche in Gestalten der Menschen sich herumb bisfen; aber nicht nur schlecht hinweg wie die Hunde / wann sie übereinander erzörnet sich das Fell ein wenig zerreißen und alsdann widerum von einander zulassen pflegen ; sondern es werete continuirlich; da risse einer dem andern Stücke aus der Wampen daß das Ingewaid heraus fur! Da bisse ein anderer einem ein Rippstück aus der Seithen / das man Lung und Leber im Leibe zappeln sahe / dore zwickt ein anderer einen ein Ohr hinweg und den Backen damit/uff gleich; wie einem hier ein Schenckel hinweg gewacket wurde / also wurde demselbe hingegen widerum von einem andern eben zur selben Zeith ein anders Glied oder Stücke des Leibs hinweg gerisse / welches alles mit entsetzlichen Anblicken

blecken / Zannen / Murren / bellen /  
gaucken und jämmerlichen heulen und  
winkeln: Und zwar viel geschwinder  
nacheinander geschah / als wann die  
verbitterste Hunde und grimmigste  
wilde Thier auff Erden einander her-  
umb beissen / da war nun ein grausam  
es wüthen und ein schreckliches ge-  
grabel unte / und übereinander zuse-  
en! so bald wurde eine Wunde nicht  
gebissen und die Empfindung des  
Schmerzens mit einem lauten Gell  
oder schrey verkündigt; eben so bald  
hernach war derselbe Schad wider ge-  
hilet / und hingegen eben an demselbi-  
gen Leib doch an einem Ort ein ande-  
re Wunde gerissen / und also auch ein  
anderer neuer Schmerz empfunden;  
Ich wolte gehen den einen oder an-  
dern umb ihre Beschaffenheit fragen /  
aber ihr Eifer einander zubeschädigen /  
war so brennent und begierlich: Und  
ihr Geschrey / Geheul und Murren  
so laut

so laut und schrecklich / daß sie meiner  
entweder nicht wahrnahmen oder  
mein Fragen doch nicht hören konnten;  
Weil mich aber gleichwol die Begier-  
de triebe solches zu wissen / gieng ich  
umb das Staquet hinumb / ob ich viel-  
leicht einen noch antreffen würde der  
bey Sinnen wäre / meiner achtet /  
mich hörte und mir Bescheid gebe / az-  
ber umbsonst ! Sie hatten mit einan-  
der selbst so viel zu schaffen / das sie  
meiner nicht achteten / in solchen Ums-  
gehen fande ich ein steinern Bilde ei-  
ner Jungfrauen dort aufferhalb am  
Staquet sitzen / welches ich der Kunst  
wegen die ich durch den Meister dar-  
an angelegt sahe zu betrachten still-  
stunde / und mich verwunderte / wie es  
in diesen höllische Abgrund seyn kom-  
men möchte : Ich gedachte es dörffte  
vielleicht ein Statua oder Bildniß ei-  
ner alten Heydnischen Göttin seyn /  
die bey Ausfäuberung der hiebevori-  
gen

D

gen

gen Abgötterey aus der Welt an dies  
sen Ort der Verdammniß geworff  
fen worden / aber mein Genius vers  
fügte sich damals auch herzu / und sag  
te zu dem Bilde / Aglauro höre und  
gib Antwort / so bald er diß gesagt /  
fieng sich der Stein an zu bewögen /  
und fragte was mein Begehren wä  
re? Ich sagte / ich möchte gern so wol  
ihren als deren im Staquet befindli  
chen Verdammten Beschaffenheit  
und die Ursach ihrer Verdammniß  
wissen; Sie antwortet / ich bin Aglaur  
ros des Cecropis Tochter / welche we  
gen Neid und Mißgunst gegen ihrer  
Schwester Herse von Mercurio in  
einen Stein verwandelt worden / und  
solcher gestalt ewiglich hier meistli  
gen verbleiben / diese aber / die mit ei  
nem Pallisaden = Zaun umgeben /  
sind meines gleichen / als welche  
nemlich in der Welt in ihren Lebzeit  
ten durch Neid / Haß / Zorn / Miß  
gunst /

gunst / heimlich und öffentliche Ver-  
leumdungen / unzeitige Eifersucht /  
Murmeln / hinderwerdliche Nach-  
red / und sonsten so wol mit Worten  
als mit Wercken ihre Neben = Men-  
schen verfolzt / ihm sein Glück nit ver-  
gönnet und hindertrieben / sein Un-  
glück gesuchte und also sich und ihre  
Affecta den Teuffeln selbst gleich ge-  
mache / wessentwegen sie dann hier  
sich ewiglich also untereinander plas-  
gen / nagen / und so wol ohne Aufhö-  
rung als Ersättigung ihrer neidigen  
Seelen / sich genugsamb fretten müs-  
sen / und nach dem sie mir diesen Bes-  
richt gegeben hatte / fragte sie mich /  
ob auff Erden noch wie zu ihrer Zeit  
der Neid und Haß unter den Men-  
schen regiere ? Ich antwortete / O  
Aglauros / es ist zu unserer Zeit in der  
Welt bey den Leuten darunter ich le-  
be / weit ein anders dann zu deiner Zeit  
da man den waaren Göttern noch nicht

D i j

er-

erl andt! Wir haben von demselbigen  
liebreichen Gott ein Gebot / das  
heißt / du solt deinen Nächsten lieben  
als dich selbst / Krafft welches Ge-  
bors wir festiglich glauben / wann ein  
Mensch / er sey Pabst oder Kaiser /  
Herr oder Knecht / Edel oder Unedel /  
Geistlich oder Weltlich / Reich oder  
Arm / Jung oder Alt / in Summa er  
sey wer er wolle / gegen einem andern  
Menschen ( wann er gleich der Aller-  
bösest und Verworffenste auff Erden  
wäre / der ihm alles Leid gethan hätte  
und vermurhlich noch anthun wolte )  
Neid / Haß und Feindschafft trüge /  
also daß er denselbigen Menschen et-  
was Böses in Raachweiß anzuthun  
gesinnet / daß alsdann solcher Raach-  
zierige Neider in der Feindschafft  
Gottes und im Stand der ewigen  
Verdamniß seye / und sich selbst mit  
solchen Neid / Haß und Feindschafft  
mehr Schaden zufüge / als ihm alle  
seine

seine Feinde thun möchten / sintemal  
wir aus der Schrifft wissen / das der  
so seinen Bruder oder Neben = Men-  
schen hasset / sein selbst Mörder seye /  
an seiner eignen Seelen / und dann  
auch an seinem Nächsten / und wann  
wir gleich diß austrückliche Gebot  
nicht hätten / so lieben wir einander  
doch umb Gottes Willen / weil der eis-  
ne wie der ander zu Gottes Lob und  
der ewigen Seligkeit erschaffen / die je  
einer dem andern herzlich gern gön-  
net / damit Gott ewiglich durch ihn  
gelobt werde / wäre derowegen ganz  
ungeräumt und wird auch nie erhö-  
ret / daß einer aus uns Christen einen  
andern Menschen neiden oder hasset  
solte / er sey gleich fromm oder gott-  
los / böß oder gut / glaubig oder Un-  
glaubig / Freund oder Feind / Juden  
oder Heyden / Christ oder Türck o-  
der Ketzer / da gönnet je einer dem an-  
dern daß er habe alle Tugenden / Ge-

D iij

sund =



kundheit / Stärke / Weisheit / Ver-  
stand / Schönheit / Reichthumb / ein-  
ehrlichen Namen / Beförderung / und  
alle zeitliche Glückseligkeit / darneben  
aber auch vornemblich die Göttliche  
Liebe / und den lebendigmachenden  
Glauben / wordurch er zu der ewigen  
Seligkeit gelangen möge / und zwar  
O Aglauros / wie wolte es seyn kön-  
nen daß immermehr Neid und Haß  
zwischen uns seyn könnte? In dem wir  
wissen / daß Gott selbst die Men-  
schen so hoch liebet / daß er / wann es  
vonnöhten wäre / wiederumb umb ei-  
nes jeden Sünders wegen vom Him-  
mel stige und den allerschmerzlichsten  
Tod vor ihn litte / ihn selig zu machen /  
über daß / wie könnte es seyn / daß ein  
Christ einen andern Menschen sollte  
beneiden und hassen / von dem er weiß /  
daß er Gottes Ebenbild trägt / und  
vielleicht demselben angenehmer ist als  
er selbst? Ach nein Aglauros / man  
find

And nicht allein nicht mehr deines  
gleichen in der Welt / sondern es bes  
fördert im Gegentheile je ein Mensch  
das ander zu aller so wol zeitlicher als  
ewigen Wohlfahrt / welchem es übel  
gehet / dem wird ganz Christlich und  
treuherzig aus seinen Nothen geholff  
ten / und wo einigem Menschen der  
gestalt zu helfen eine pure Unmöglich  
keit erschiene / so wird jedoch der Noth  
leidende und Betrübte von jederman  
niglich ganz mitleidlich getröstet /  
und sein Unglück und Elend mit  
schmerzlicher Bitterkeit beweinet.

Die steinerne Aglauros liesse einen  
Seufzer und wünschte daß sie auch in  
einer solchen Zeit gelebt: und dem was  
ich erzehlet / gleich gethan hätte / ich  
aber verfügte mich weiters / und kam  
vor eine Höle eines Steinfessens / von  
welcher der Genius sagte / daß es vor  
Kälte so finster darinnen wäre / daß  
mir unmöglich seyn würde / von dero

D iij

D iij

Dicke wegen hinein / geschweige gar hindurch zu gehen / dafern ich anders einige höllische Pein zu empfinden so fähig wäre als ein abgestorbener Verdammter / die Kälte / sagte er / wäre so scharff und grimmig grausam / daß ein stähler Amboss / wann er bis an das Zerschmelzen glühent gemacht / und also hinein geworffen werden solte / in einem Augenblick sich dem aller kältesten Eischollen vergleichen würde / und alsdann vor Kälte zerspringen müste ! Ich gieng hinein und sahe den Boden / die Wände und das Gewölb der Höllen überall mit Menschlichen Körpern überstreut und behenckt / davon theils mit Nägeln angenagelt und theils mit Ketten und Banden angefesselt waren ; sie sahen blau / braun und schwarz / und konnten sich im geringsten nicht bewegen / ja sie hatten kaum so viel Macht und Gewalt / vor grossen Frost ihre Marter

ter

ter mit Heulen und Zähnkloppern zu  
erkennen zu geben / welches dannoch  
fast entsetzlich und gar düster zwischen  
ihren bleckenden Zähnen hervor thö-  
nete und erschrecklich zu hören und  
anzusehen war / derowegen eilte ich  
mich sehr / umb geschwind von diesen  
Armseligen zu kommen / je ferner ich  
nun in diese Höle hinein kam / je grö-  
ßere Qual sahe ich auch an derselben  
Verdamnten / je besser ich mich aber  
dem Ausgang auff der andern Scis-  
ten der Hölen näherte / je leidlicher  
befande ich dieselbige die sich dort ent-  
halten musten / gehalten werden / so /  
daß auch etliche aus ihne so viel Gnad  
hatten / ihre jämmerliche Pein mit ver-  
ständlichen Worten und einem elen-  
den Geschrey zu beklagen / ich fragte  
einen aus ihnen umb was vor einer  
Sünde willen sie diese erschreckliche  
Art der Marter ausstehen müssen ?  
Er hingegen antwortet / sie wären  
D v die

die ienige / die in ihren Lebzeiten sich  
gantz und gar nichts wie sie billich  
thun sollen / umb daß was ihnen zu ih-  
rer Seligkeit zu wissen vonnöthen ge-  
weßt wäre / bekümmert: sondern ohne  
Nachkundigung der Göttlichen Ding-  
ge gleichsam wie das dumme unvernünfftige Vieh ohne solche Wissens-  
schafft gelebt: Ob sie gleich hier zu zu-  
gelangen genugsame Gelegenheit ge-  
habt hätten / weswegen dann ihre eis-  
Falte Herzen durch das Feuer der  
Göttlichen Liebe nicht erwärmt  
werden / noch sie sich anderer gestalt /  
weil sie nur an dem Zeitlichen geklebt /  
der Göttlichen Gnad und Barmher-  
zigkeit theilhaftig machen mögen /  
etliche hätten zwar wenig oder viel in  
diesem Stück gethan / weswegen dann  
auch ihre Pein so unterschiedlich wä-  
re / gleichwol aber wären sie allewe-  
gen ihrer Trägheit verdammt wor-  
den.

Joh

Ich fragte ihn/ was er in seinen  
Lebzeiten vor ein Mensch gewesen?  
er antwortet/ e n Baur/ und zwar  
ein solcher/ von denen das Sprich-  
wort sagt:

Ich bin ein arm Liffländisch Buer  
Min levent dat en werd eni suer/  
Ich stige op den Berckenbom  
Mack mi darvon Sattel en thors  
Ich bind mine Scho mit Vaste/  
En füll dem Juncker sine Kasse/  
Ich gef dem Pfarrer sine Pfichte/  
Und weest von Gott und sinem Worte  
nicht.

99

Er fragte mich dar auff weil er sahe  
daß ich mich mitleidenlich verwun-  
derte/ ob dann die Bauern zu meinem  
Heimat anders beschaffen wären?  
Ich antwortet/ freylich! Geist- und  
Weltliche Obrigkeiten und Vorstes-  
her aber auch! Dann diese seynd gar  
nicht gemeinet/habens auch gar nichts  
im Brauch ihre von Gott anvertrau-  
te Unterthanen in solcher groben Un-  
wissenheit stecken zu lassen/ sondern sie  
D vj ber

bestimmen sich mehr umb ihre Seeligkeit/ als das sie sich bestreissen solten/ sich aus dero Vermögen zu bereichern / dannenhero werden sie von den Lehrern (welche auch deswegen Seelsorger genennet werden) mit unablässigem getreu-eiferigen Fleiß versehen / was sie wissen sollen / continuirlich unterrichtet/ zur Erkänntnis Gottes und seiner Güte gezogen/ und dadurch also disponirt, das sie sonst nichts thun: als Gott lieben können/ und kan man wol von ihnen sagen/ was dort bey dem Propheten Jeremia in seinem ein und dreyßigsten Capitul geschrieben stehet / sie werden mich alle von dem Kleinsten an bis auff den Größten erkennen/ spricht der Herr/ da wirst du selten ein kleines Kind finden/ daß nicht beydes aus Vorsorg und Verordnung der Weltlichen Oberherrn / als selbsthabenden Eifer der Lehrer den solches obliegt des  
Christi

Christlichen Glaubens und was dem  
anhängig so völlig berichtet worden  
sey/ daß es auch einem jeden Jüdischen  
Rabiner mit Disputiren widerstehen:  
und gleichsam sein Christenthumb wi-  
der alle Welt und den Teuffel selbst  
defendiren könnte; und wann solches  
die Junge vermögen/ was vermeinst  
du daß wol die Alte wissen? Als denen  
solches gleichsam in ihre Gemühter  
eingeprägt ist / daher man dann  
auch täglich in ihren Conversatio-  
nen von nichts anders als Geistlichen  
Sachen und Göttlichen Dingen re-  
den höret / gleich wie sie nun aus weiß  
Geist und Weltlicher Vorsteher und  
Regenten genugsamb wissen was ein  
vollkommener Christ von seinem  
Christenthumb wissen soll / also stellen  
sie auch ihr Leben darnach an / die  
Gottselige Jugend beharret in  
Keuschheit / ist eingezogen / und lebt  
in Unschuld / die Alte aber befließen

D vij

sich



sich der Andacht und anderer Gottes  
wolgefälligen Werke/wormit sie der  
Jugend vorleuchten / und beyder  
Theil Sinn und Gedancken zielen  
auff nichts anders / als wie sie zu vor  
derst Gott dienen und ihrem Nächs  
ten zu Nutz leben mögen ; da haben  
keine böse Begierden Platz ! man hö  
ret von keinem Geiz / von keiner Hof  
fare / von keinem Neid / Zorn und  
Widerwillen / nichts von Hurerey  
geschweige vom Ehbruch / das Volls  
sauffen ist ein Greuel ; vor Zank /  
Hader und Schlägerey hat jeder  
man ein Abscheuen / einander übel  
nachzureden / zu verachten / zu verklei  
nern / zu schelten / zu fluchen / zu schwe  
ren oder gar Gott zu lästern / darzu  
öffnet niemand seinen Mund ! und je  
mand zu betriegen oder etwas zu ent  
frembten / das würde vor ein grosses  
unerhörtes Wunder gehalten / so  
wird auch nirgenis von der allerge  
ringsten

ringsten Leichtfertigkeit / weder in  
Worten / Geberden / Kleidungen  
und Wercken nichts gespührt / der  
Baur antwortete mir / so wären mei-  
ne Landsleut wol glücklich / er aber  
um so viel desto unseliger / weil er in  
seinem Leben die Tugend und Laster  
nicht zu unterscheiden gewußt / son-  
dern seine boshafftige Arglistigkeit /  
wann er solche zu seinem Vorthel ge-  
braucht / vor eine rechtmäßige / und  
zwar vor seine beste Kunst gehalten  
hätte. Warvon er dann auch jehun-  
der seinen gebührlichen Lohn emp-  
fing.

Es war mir nit zu süß / das ich läng-  
er mit diesem Bauren disputiren  
möchte / weil ich ihm ohne das nicht  
helfen : Noch mehrers Notabels  
von ihm erfahren würde können ; des  
wehalben gieng ich weiters und fahre  
vor einen scheinbarlichen Vallaß ! der  
war auß Hoffart und Eigensinnigkeit  
ge

gebauet; mit Steiffneren gemahlet;  
mit Heuchelei gedeckt; mit grosser  
Herrn Favor besenstert; mit des Ido-  
ten Herrn Omnis Stärke vergit-  
tert und verriegelt; aber inwendig mit  
einem bösen jimmernagenden Gewis-  
sen Aufgefüllt; mit Falschheit getäf-  
felt; mit Lügen gezieret; und mit Arg-  
listigkeit bewähret und armirt; Fer-  
ner daran stund geschrieben/diſ ist die  
Wohnung deren die nach ihres Her-  
zens Lust und Begierten in der Edlen  
Freyheit zu leben: oder ihnen einen  
grossen unsterblichen Namen zu ma-  
chen begehren! Wer solte nicht gemei-  
net haben/das dieses wo nicht selbst  
des Luciferis: Doch wenigst des Be-  
lialis: oder sonst eines grossen verstoſ-  
senen Engels Wohnung gewest wech-  
re? dann ich muthmassie es selber;  
Weil ich nun dieses prächtigen Pala-  
tii Beschaffenheit gern gewust hät-  
te / klopffte ich kühnlich an/ vornemb-  
lich

lich weil es das Ansehen hatte / als  
wann ich durch keinen anderen Weg  
als durch diesen zu meiner Ruhe gelan-  
gen könnte; So bald kam ein nichts-  
würdiger unansehlicher Kerl her-  
vor welcher die Thür öffnete / und mich  
fragte / was ich so ungestümlich zu  
fordern? Ich sagte ihm mein Verlan-  
gen / und begehrte darüber Bericht;  
Er hingegen fragte mich ob ich dann  
nicht ohn des Hauses Überschrift ge-  
nugsames Contentament hatte?  
als ich ihm aber mit Nein antwortet /  
und ihn so wohl umb seinem eignen:  
als des Hauses Principal-Einwoh-  
ners Namen fragte / antwortet Er /  
ich bin Herostratus von Epheso der  
den berühmten Tempel Dianæ da-  
selbst verbrand; der Vornembste a-  
ber in dieser Wohnung ist Arius; ich  
fragte / ob ich diesen Weltberuffenen  
Mann nicht zu sehen bekommen kön-  
de? freylich / sagte Herostratus, ihr  
und

und noch viel mehr seines gleichen;  
Michin öffnete Er das grosse Portal /  
da sahe ich hinein und wurde gewar /  
das diß prächtige Gebäu inwendig  
bey weihen nicht beschaffen war wie  
außwendig! sondern es war alles voll  
ker brennend Schwefel und Bäch /  
voller Feuer und Flammen! Ich sahe  
wie Herostratus gesagt hatte mit als  
lem Arium sondern auch Cerin-  
thum, Pelagium, und ohnzahls  
viel andere Keger mehr / da ja einer  
dem andern eine Spindel voll Garn  
auß dessen ganz flühendem Hirn  
spanne / welches nicht anders auß-  
sah / als wan der Teuffel seine Trach-  
zieheren alda gehabt hätte; derselbe  
bliesse auch gewaltig zu / und hub das  
Garn oder die Trach fleissig zusam-  
men / umb Netz und Keffig dar auß zu  
machen / die arme Einfältige und  
leichtglaubige Menschen damit zube-  
stricken und gefangen darin zubehal-  
ten.

Alle

diß  
sa  
an  
Ka  
ma  
au  
un  
un  
len  
ver  
ver  
un  
sch  
lisc  
He  
sen  
zu  
wo  
nie  
sich  
mi  
hie

Alle Peinen der Höllen die ich noch  
bisher war genommen / waren gleich  
samb vor nichts gegen deren einer dem  
andern das Gehirn worin der Ver-  
stand wohnt / und die Augen damit  
man siehet / auß dem Kopff : sondern  
auch das Herz sampt Lunge / Leber  
und Ingewäld / auß dem Leib heraus  
und überdiß alles wurden sie von vie-  
len tausenden der jenigen gequelt und  
verflucht / die sie mit ihrer falschen Lehr  
verführet. Oder wenigst zu befördern  
und Freunden gehabt hatten; Ges-  
schweige der Marter die ihnea die höls-  
liche Geister selbst anhöret. Ich fragte  
Herostратum ob mir nicht zugelas-  
sen wehre / ein paar Wort mit Ario  
zureden? O Ja / antwortet Er / gar  
wohl / dann diese Art Leuchte thuen  
nichts Liebets / und der Teuffel selbst  
siehet auch nichts so gern / als daß sie  
mit anderen conversirn; Und als Er  
hierauff her zu gelassen wurde / sagte  
ich

ich zu ihm / Ach du armer Elender  
Mensch was hast du gedacht / daß du  
dich durch deinen Irrthumb von der  
wahren Kirchen abgetrennet und in  
diese erschreckliche Qual gesetzt hast?  
an nichts weniger / antwortet Er /  
als an diesen Ort; Ich sagte / was hat  
dich aber zur solcher deiner Abtren-  
nung verursacht? Er antwortet; als  
zu meiner Zeit die Christliche Kirch  
herrlich auffgieng / so / daß die Bi-  
schoffe und Vorsteher derselbigen  
nicht mehr wie kurz zuvor im Elend /  
in Mangel und Hunger: In aller-  
hand Verfolgung und Trübsal oder  
in Forcht des Tods leben dörrfen;  
sondern ihre Sicherheit / ihr Ansehen  
und ihre zeitliche Nahrung hatten;  
Burden gemeiniglich solche hohe  
Aempter / (deren ich eins zuvertreten  
wünscht) mit geistreichen frommen  
und gelehrten Männern versehen  
und besetzt; Ich beschloß aus Ehrgeiz  
mich

mich auch umb eins umbzuthun / weil  
ich als ein Priester darzu zugelangen  
getraute; hingegen befand ich aber an  
mir nicht die Fromkeit noch andere  
Qualiteten / die mich darzu befördes  
ren hätten mögen! dann ich war hof-  
färtig / Ehr und Geltgeizig; der  
Freiheit und fleischlichen Wollüste  
begierig; des Gehorsams unter meis  
nen geistlichen Übermuth; der Geist-  
lichen Zucht und Erbarkeit satt; der  
Mortification überträuffig / und der  
Andacht und Gottesfurcht so viel als  
nichts ergeben; ich liebte Essen und  
Trincken mehr als Fasten / und weil  
ich auch an Statt einer demütigen ge-  
ringsehung meiner selbst an / mir viel  
einbildete / erkühnet mein grosser  
Muth / mich durch mein doctrinariaes  
großzumachen und mich hoch ans  
Bret zu setzen; derowegen sieng ich an  
disputirn / und unterstunde Sachen  
zubehaupten / daran zuvor kein Lehrer  
gedachte



gedacht hatte / Einig und allein dar-  
umb / damit ich mich hervor thun und  
meine Geschicklichkeit sehen lassen  
könnte; ob meine Person vielleicht in  
Consideration gezogen: und dardurch  
der Weg zu meiner so hochverlangten  
Beförderung gebahnet werden möch-  
te; Aber dieweil der reine Glaub so  
wenig ohn Verlesung mit sich scher-  
ken läßt als ein Aug oder die Jung-  
frauschafft / so wurde mein verborge-  
nes Gift/ das ich hegte/ bald vermer-  
cket / und meine Person sampt mei-  
ner Lehr / weil ich mich nicht abwar-  
nen lassen noch bessern wolte / ver-  
worffen und aus der Kirchen verban-  
net; Es vertrosse mich zwar das mein  
Intent den vorgesezten Zweck nicht  
erreicht / aber zu wideruffen und mich  
zu besseren war mir ungelegen weil ich  
allbereit einen grossen Anhang hatte  
der mich schützte/ und eben daher wur-  
de ich desto trutziger / halsstarriger un-

sel  
te i  
ne  
ein  
G  
gei  
Ro  
die  
Kr  
Kö  
Ge  
hiel  
geg  
ner  
die  
ob  
wiss  
nich  
sond  
Er  
dee  
nich  
aus

se länger je ärger; Dergestalt erlangte  
ich nicht allein die Freyheit vor mei-  
ne Person / sondern überkam auch  
einen grossen Namen bey aller Welt;  
So daß ich so kühn wurde / mit nur in  
geistlichen Sachen alles nach meinem  
Kopf zurichten / sondern mich auch in  
die Weltliche zu mischen / ich erregte  
Krieg wo ich wolte und schrieb dem  
König und Fürsten die mir anhiengen  
Gesetze vor / doch solche die sie gerri-  
hielten / und Statuiren genäigt waren;  
gegen meine widerwärtige aber don-  
nerte ich mit Schmähungen / daß sich  
die ganze Welt darvor entsetzte; und  
ob mir gleich mein geängstigtes Ge-  
wissen zusprach / so wolte ichs doch  
nicht hören / weniger demselben folgē /  
sondern ich tröste mich mit schlechten  
Trost so gut als ich konte / und bere-  
det mich zuglauben / ob ichs gleich  
nicht glauben konte / meine Lehr war  
aus **G. Dte** / nach dem Schluß Ga-  
malie-

malielis, weil ich so einen grossen  
Beyfall hatte; massen dieselbige in  
kurzer Zeit Asiam, Europam und  
Africam durchbrochen; In solchem  
Stand verharret ich/ohne Besserung  
bis mein Sünden-Mass voll wurde/  
und meine arme Seele sambt dem In-  
gewäid unten auß zu dieser höllischen  
Wohnung fuhr / die mir und meines  
gleichen von Ewigkeit her bereitet ist;  
dergestalten nun ist ein kleines Sünd-  
lein das in meinem Ungottsförchtigen  
Herzen glänsete / zu einem grossen  
Feuer ausgebrochen / mich und noch  
viel tausend in dieses Ewigwerende zu  
stürzen; es ist auch nach meinem Tod  
immerforth ja mehr und mehr geschire  
und durch dem Teuffel selbst angeblas-  
sen worden / also das ich / wann ich  
noch gleich das Leben gehabt und gern  
gewolt hätte / nicht mehr hätte re-  
medirn können; weil ich dann nun/  
wie du siehest / mit so vielen alten Ket-  
zern!

hern / auch ihren und meinen Anhän-  
geru umbgeben / daß es rundherumb  
wimmelt / also daß kein neuer / dafern  
es anderster noch in der Welt gebe /  
nach seinem Tod zu mir nähern kan;  
zumahlen ich ohne daß / mit so über-  
mäßiger Qual gepeinige werde / daß  
ich zu ihrer Ankunfft keine Advisen  
von ihnen vernennen könnte / wann  
sie gleich von ihrer eignen Marder et-  
was zu communiciren die Gnad hät-  
ten / so bitte ich / sage mir doch / wie  
stehet es jekunder umb die Christen-  
heit? Wehret meine Sect noch / oder  
haben seithero neue Spaltungen sich  
ereignet? Seyn die Geistliche wie sie  
seyn sollen / oder hat es mehr meines  
gleichen Köpffe gesetzt? die Verwir-  
rungen angerichtet.

Meine Antwort war / es stünde /  
sonderlich der Einigkeit halber in  
Glaubens-Sachen / so wohl in der  
Welt als es seit des Babylonischen  
E Thurns

Thurns Erbauung nicht gestanden  
wäre / seine Sect hätte ( auch in dem  
geringsten Articul nicht ) keinen ein-  
zigen Anhänger mehr / sondern wür-  
de vielmehr von allen rechtschaffenen  
Christen aller Orten und Enden ver-  
flucht und bis hieher in den Abgrund  
der Höllen herunter verdammt / be-  
treffent die Geistliche von allerhand  
Gattungen / so lebten dieselbe wie er  
gefragt hätte / nemblich wie sie leben  
sollen / dergestalten daß schwerlich ei-  
ner unter ihnen allen zu finden seyn  
würde / der nicht so wohl seiner Fromm-  
und Gelehrtheit / als anderer guten  
Gaben halber ein Bisthumb zu ver-  
walten Capabl wäre / aber man mü-  
ste solche gleichwol / ob sie es gleich  
tausend mahl meritirten / wegen ih-  
rer Demuht mit Gewalt zwingen /  
solche hohe Aempter anzunehmen /  
weil jeder die Reichthumb und grosses  
Ansehen fliehe / damit er die Gefahr  
vermei

vermeide / an besagter seiner Demüthē  
Schiffbruch zu leiden / daher sihet  
man offtermahl mit Verwunderung  
sagte ich weiters / wann etwan ein  
Prediger auff einer reichen Pfarr in  
einer grossen Stadt: oder ein Profes-  
sor Theologiæ auff einer Univer-  
sität: oder irgends zu einem Ort ein  
Superintendent mit Tod abgegangen  
und dar auff ein armer Dorff-Pfar-  
rer solche Dignität und Ehren-Stell-  
zu betreffen beruffen wird / wie er sol-  
che hohe Würde von sich scheubt und  
einen oder mehr aus seinen Collegen  
vorschlägt / also müssen auch andere  
(höhere Aempter und Würdigkeiten  
anzunehmen) gleichsam durch Krafft  
des Gehorsams / oder wohl gar bey  
Straff des Banns gezwungen wer-  
den / dannenhero es gar nichts neues  
ist / sondern eine Sach die sich allweg  
begibt / das die Infuln mit weinenden  
Augen / und die Hüt mit höchster  
Ei Bes

Betrübniß angenommen werden /  
nicht zwar / daß sich der eine oder der  
andere vor denen grossen Laboribus  
oder denen schweren Verantwortung-  
gen // die ihm mit Ubergabung eines  
solchen Ampts zugleich auffgebürdet  
werden // entsetzte // oder daß er sich  
selbst nicht zugetraute // der Sach ge-  
nugsamb gewachsen zu seyn // sondern  
wie gehört / obiger Ursach / das ist / ih-  
rer Demuht wegen // gleich wie nun  
die Demuht das einige Fundament  
ist / darauff alle andere heilige Tugend-  
den ruhen und bestehen / zumahlen die-  
selbige Grundveste in aller rechtschaf-  
fenen Geistlichen Herzen unserer Zeit  
eingewurkelt // und von ihnen als ihr  
allerbestes Kleinod darinnen ver-  
wahrt wird / also kanst du dir daraus  
wohl einbilden / wie sie im übrigen be-  
schaffen? daß nemlich die Begierten /  
Affect / und Anmuhtungen / denen du  
deiner Erzehlung nach ergeben ge-  
west /

west / als vorlängst in ihnen abgetödtete Sachen / bey ihnen keinen Platz und Raum mehr finden / sie seynd genug aus deinem Fall und aus anderer deines gleichen Untergang gewisigt / und folgen viellieber dem Exempel des heiligen Francisci / als das sie sich durch Academische Hoffart solten in Gefahr ihrer Seligkeit begeben.

Wir hätten noch mehr mit einander gesprochen / aber Arrio wurde so viel Zeit nicht gegönnet / sondern er wurde von seinen Peinigern hingerissen und widerumb ungestümmiglich zur Marter geschleppt / ich aber gieng aus diesem erschrecklichen Palatio und fande gleich auff dem Platz darvor einen Tisch / und zunechst an demselben eine etwas mehrers erhöchte Bühne stehen / welche ein Kerl besser ordnet und zurecht setzte / geschwind sahe ich an einem andern Ort auch einen andern solchen Tisch auffrichten

E iij

und



und abermahl so geschwind widerumb  
einen andern an einen andern Ort /  
bis endlich der ganze Platz so voller  
Tisch und Stände sich befand / daß  
man kaum mit guter Musse dardurch  
passiren mochte / derohalben stunde ich  
still zu erwarten / was diß vor ein  
Spectacul abgeben würde / ich ge-  
dachte den Schwelgern und Volls-  
Lauffern / die auff Erden Tag und  
Nacht im Lader gelegen / würde et-  
wan hier eine Mahlzeit zugerichtet  
und ihnen tapffer eingeschenckte wer-  
den; aber ich irrete / dann in einem Au-  
genblick giengen / krochen / ritten und  
fuhren auff Gutschen / Kaleschen  
und Rärchen aus allen Winkeln her /  
eine unzahlbare Schaar Storger /  
Marckschreyer / Quacksalber / schlan-  
genbanner / Del / Schmals / Sal-  
ben / und Teriack-Krämmner / daß ich  
wohl sahe / daß es da kein Convisium  
sehen würde / jeder aus ihnen nahm

alles

alsobald seinen Stand ein und fieng  
an zu agirn wie sie auff Erden auff  
den Markt tügen zu thun gepflegt / ei-  
ner hatte einen Hanswurst / Hans-  
supp / oder Courtisan in einem Nar-  
ren-Kleid / der ander ein Affen / Meer-  
Katz / Murrelthier / Schlangen /  
Scorpionen / Vipern / oder etwas  
dergleichen / etliche trieben Gauckelep  
mit Taschen-Spielen / andere spiel-  
ten mit Puppen und andere agirten  
sonst Possenspiel mit ihrem Schalecks  
Narren / umb andere rechte albere  
Narren und vorwitzige Leut aus dem  
noch zu sich zu locken / die ihren Lügen  
zuhören / und ihnen Gelt vor ihre  
Wahren geben solten / ob nun gleichs  
viel Salbader- und Duffonerey-Gro-  
bianische Stück und lahme Zotten  
mit unterlieffen / so wäre jedoch der  
unterschiedlichen Inventionen halber  
noch lustig zuzusehen gewest / wann  
man der elenden Leut Jammer und

E iij

höllis

höllische Pein nicht zugleich hätte mit  
anschen müssen/ dann alles was sie  
handirten/ was sie nur anrührten. Ja  
was sie zum theil nur redeten/ war ih-  
nen lauter Quaal und Schmerzen/  
wann nur einer eine Lügen repetirte/  
die er/ seinen Nächsten umb das seinig  
zu betriegen auff Erden zu sagen ge-  
wohnet gewesen/ so geschah solches  
mit solcher Pein/ das er darüber er-  
schwarzte/ und ihm der Hals/ bis er  
sie heraus brachte/ so dick wurde/ als  
eine Härings-Lhon/ thät sich einer  
grosser Streich aus/ umb ihm mit  
seiner Aufschneiderey ein Ansehen  
und Zulauff/ und also auch paare Lo-  
sung zuverschaffen/ so lieffe ihm der  
Bauch so lang und viel auff (gleich-  
samb als wann er seinen Teriack zu  
probiren Gifft gesoffen hätte) bis er  
zersprang und einen eiteln stincken-  
den Dunst von sich gab/ bald tratte  
hier einer aus dem Umstand hervor/  
Der

Der

Der sagte zu einem solchen Aufschneider  
der / du Mörder hast mir an statt deines  
Balsamiritzæ den Tod umb mein  
paar Geld verkaufft! an einem andern  
Ort nahm ein junger Bauren-  
Knecht den Hans = Supp bey der  
Carthausen / zerrisse ihn zu Stücken  
und sagte / du Vogel hast mich durch  
deine ärgerliche Schwänck zu bösen  
Gedanken verursacht / denen ich  
nachgehängt / bis ich in die Sünde /  
und endlich in diese Verdammnis ge-  
rahten bin / die allergeringste Läste-  
rungen so diese Elende vom Umbe-  
stand hören mussten / waren diese? daß  
sie durch ihre / der Marcktschreyer Läu-  
gen und Quacksalberey aus Ubelhö-  
renden zu Tauben / aus Blödsehen-  
den zu Blinden / aus Lahmen zu  
Krüppeln / aus Stammlenden zu  
Stummen / aus Gesunden zu Kran-  
cken / und aus Lebendigen zu Todten  
gemacht wären worden; Indessen  
E n n a h

nahmen diese Aerzte / wie sie sich nen-  
nen und genennet seyn wollen / noch  
immerfort Geld ein (welches vielleicht  
das Volk ihnen zur Sünden-Straf  
abrichtete) daß sie aber gleich nach  
dem Empfang glühent verschlucken  
mussten / so keine geringe Pein war /  
gleichwol fieng einer hier der ander  
dort aus ihrem Umstand mit ihnen  
Händel an / so / daß es zuletzt ärger  
bund über Eck hergieng / als in der  
Plünderung einer erstürmten Stadt /  
bis endlich alle Materialia der gan-  
zen Quacksalberer / als das sind zu-  
vorderst der falsche Teriack / die  
Bahn- und Wurm-Pulver / unter-  
schiedliche Liguoren von Olitäten und  
Wassern / vielerley Bund und sonst  
Salben (die alle sehr stark nach Ter-  
petin rochen) mancherhand so genan-  
te Balsamb / seltsame Mixturen von  
Schmaltz der gehenden / kriechenden /  
Liegenden und schwimmenden Ani-  
malien,

malien, der Metalien und Kräuter /  
vornemblich aber auch die Zugaben  
von Wurzeln / Steinen / Hölzern  
und allerhand unkräftigen nähris-  
schen Dingen / die etwan die Land-  
fahrer den Einfältigen vor das Fies-  
ber / den Rotlauff / das Zahnwehe /c.  
und sonst Zustände verehrt / alle mit-  
einander in einen grossen Kessel ge-  
worffen / darinnen zu einer Univer-  
sal-Arzeney oder Panacæa coagu-  
lirt, ganz glühert gemacht / die bez-  
trogene Urheber und Meister dersel-  
bigen hinein geworffen / und sambt als-  
lem zugehörigen Bettel von dem obris-  
ten Marckmeister an ein ander Dre-  
gelieffert wurden / worinnen ich sie  
dann ersticken / ersäuffen / sottlen und  
brottlen lassen muste / an einem andern  
Dre auch umb ihre andere Sünden  
zu leiden; Ein kleines altes Mäagen  
verblieb noch zuruck / welches an obis-  
gem Kessel und seiner darinnen befind-  
lichen

E vj

lichen

lichen Materia kein Theil hatte / ich  
fragte ihn / was er gethan / daß er mit  
dieser ansehnlichen Gesellschaft nicht  
fort dörfste? Ach! antwortet er / ich  
bin anfänglich kein so genanter Arzt/  
sondern von Jugend auff ein Soldat  
gewesen / hab allererst nach dem Frie-  
densschluß / nach dem ich unter den  
Waffen veraltet / aus dem Biestung  
ein Mittel wider die Würm erlernet /  
und mich des Bettlens zu erwehren /  
desselben bedient / wäre auch deswe-  
gen / wann ich sonst just gewesen / gar  
nicht verdammt worden / massen ich /  
daß ich hier erscheinen darff / grosse  
Gnad und Linderung meiner ander-  
wertlichen Pein habe / umb Willen  
gleichwol durch meine Würm Ruch-  
lein manches Kind von den Wür-  
men erlöset worden / welches sonst we-  
gen seiner Eltern Unwissenheit / Un-  
achtsamkeit und Unverstands in an-  
dere Kranckheiten gerahen / und vor  
des

der bestimmten Zeit hätte sterben müß  
sen / wiewohl ich auch manchen Bau  
ren überredet / sein Kind stecke voller  
Würme / damit ich Geld gelöst / obs  
gleich nicht gewesen / hier auff sieng er  
an schnell fortzugehen / und als ich  
fragte / wohin so geschwind? antwor  
tet er / die Zeit nähere sich / in deren er  
mie den Verschwendern seinen Lohn  
empfangen müste; Ich sagte / du ar  
mer Tropff / wann du dich mit Würms  
Arzney ernähren hast müssen / so  
wirfst du wenig zu verschwenden übrig  
gehabt haben / er aber antwortet / wol!  
aber nichts destoweniger habe ich alles  
was ich so wohl damals als zuvor im  
Krieg per fas & nefas; mit Recht und  
Unrecht erarnet / erbeutet / errungen/  
gewonnen und zuwegen gebracht / wi  
derumb durch die Gurgel gejagt / ver  
hurt / verspielt / unnöhtig verkleidet  
und sonst unnützlich ohn worden / und  
wann ich gesparsamb geweest wäre wie  
E vij ich



ich hätte seyn sollen / so hätte ich mit dem was mir Gott rechtmässiger weise bescheret / mein Lebtag wohl hinaus gelangt und nicht bedörfft / mich nach unrechtmässigem Gut umbzusehen.

Unter wehrenden diesem Gespräch gelangten wir zu einem grossen See / der anstatt des Wassers eine glühende Materia in sich hatte / einem zerschmolzenen Erzk gleich! Er schwam hin und wider voller Häuser und Güter / als Acker und Matten / Kauffmanns-Ballen / Silber / Zinn / und Kupffer-Geschir / Fässer / allerhand Hausrath / Selt / Kisten / Kasten / Gewand / Kleidungen und anderer dergleichen unzählbarer Dinge mehr / worunter sich so wohl geringe Sachen als kostbare Kleinodia befanden / ja gleich so wohl der Schweis der Armen als das grosse Vermögen der Reichen! In Summa / es ist bey nahe nichts auff der Welt / daß sich nicht auch

auch in diesem See befunden hätte!  
Ia so gar auch allerhand Thier / item  
ganze Städte und Länder! Nun zu  
diesem See kamen aus allen Natio-  
nen und aus allerhand Ständen der  
Menschen / vom Höchsten bis auff  
den Bettler beydes inclusive, von al-  
len Orten der HölLEN / eine unzahlba-  
re Menge Verdammter / unter wel-  
chen ich viel Namhaffte / und in den  
Historien berühmter Personen sahe /  
als Helio gabalum / Vitellium / Cleo-  
patram mit ihrem Antonio / und der-  
gleichẽ mehr / welche alle ihre Mensch-  
liche Gestalt verwandelten / und sich  
in Harnyas / Balzenen / Hayen /  
grausame Walfisch / Wölff / Biels-  
fräß / oder Hiænen / Füchs / Löwen  
und allerhand gefräßige Thier und  
Monstra veränderten / in den feuri-  
gen See sprangen und auff die darinn  
schwimmende Sachen wie auff einem  
Preis-gegebenen Raub zu eileten /  
dar-

Darauff gieng es an ein Schluckens  
und Schlindens / daß es schiene als  
wolten sie mit Fleiß erworgen / die  
grosse gehörnte Schroffen Wallfisch  
und Balenen verschlungen neben  
Königlichen Schätzen ganze Länder  
und Städte / und sprizten hingegen  
nur Puppenwerck / als allerhand  
Schleck und Galanteryen von Bän-  
dern / Bosamenten / Liebreyen / Spie-  
geln / Haarpuder / doch bisweilen  
auch gülden und silberne Geschirr /  
Ring / Ketten und so Geschmeiß  
(welches aber gleich widerumb die  
Harpyen / Hayen / Hænen und an-  
dere Wölffe wider erschnappten) von  
sich / und solches zwar mit solchem  
Schmerzen / daß ich nicht sagen kan/  
ob ihnen das Verschlucken oder das  
Widergeben die gröste Pein brächte;  
da waren sie alle zum Einschlingen  
genöthigt / daß sie hätten zerspringen  
mögen / und zum Ausspewen / daß ih-

er viel darüber zerborsten / also daß  
sie in einer Geschwinde mit dem gro-  
ßen Gut das ich gesehen hatte / fertig  
wurden / und da auch der Arbeits-  
men Schweiß auff war / tasteten sie  
einander selbst an / massen viel unbes-  
hutsame Geringere von deren Stär-  
ckern auffgerieben wurden / bis sie end-  
lich vom See selbst überschwämmte /  
und in andere Verten der Höllen ver-  
zuckt wurden / zu denen Consorten die  
ihnen in anderen Sünden gleich wa-  
ren.

Es verblieben etliche Krüpel / Blin-  
de Lahme Taube und sonst Bresthaff-  
te Personen dort liegen / welche nicht  
allein nicht fortkommen konten / weil  
Sie viel zu gebrechlich waaren / son-  
dern es kamen noch mehr ihres glei-  
chen nach und nach auff Krücken /  
Schalkfärchen / Brettern / Pferdten /  
Eselln und Kärchen angestochen / al-  
so daß es zuletzt ein so grosse Compag-  
nia

nix abgab als eine zimliche Armee  
die mit ihrem Trossen / als Hurn und  
Buben wol versehen war; ich gieng zu  
ihnen / zuvernehmen was es vor  
Bursch wäre / aber sie litten an ihren  
Gebrechen solche Schmerzen/das etz  
liche meiner nicht achten: etliche mich  
nicht sehen und etliche mich nicht hö  
ren konden; Sie waren schier alle Ez  
lend bekleidet und hatten doch zimliche  
starcke Hälse/welches sich meines Bes  
dunkens nicht woll zusammen reu  
mete: Als ich nun nicht ablassen wol  
te zu wissen wer sie wären/wurde einer  
aus ihren Mittlen zu mir abgesandt  
der mir Red und Antwortt geben sol  
te; ihme schlug ohne unterlaß eine Hölz  
liche Flamme zum Hals heraus / das  
von seine Zung Continuirlich gang  
glühend war; ich fragte ihn wer er wä  
re? Er antwortet / mann künde ja an  
seinem Habit wol sehen das Er ein  
Bettler gewesen/und an seiner Mar  
ter

ter wohl abnehmen / daß er sich vor ein  
Stummen aufgeben ( ob er gleich kei-  
ner gewesen ) um das heilig Allmos-  
sen / dessen er nicht würdig gewest / von  
den Reichen zu pressen / damit Er seiner  
Faulheit und dem Müßiggang ab-  
warten können ; in welchem Stande  
er dann ongedeycht und ohne Reu hin-  
gestorben ; ich fragte ihn / wer dan die  
übrige wären ? sie seind / antwortet er /  
alle meines gleichen / zwischen denen  
und mir sich kein anderer Unterscheid  
befindet / als das sie sich anderer Ges-  
brechlichkeiten angenommen / Wie du  
dann siehest / das sie auch andere Qua-  
len leiden als ich / jenem dort dem der  
Kopff brennet / gab sich aus er hätte  
den Erbgrind / sein Nachbar der neben  
ihm stehet / welchem die Augen von  
innerlichem Höllischen Feuer so funck-  
len / gab sich in seinen Lebzeiten vor e-  
nen Blinden aus ; und solcher Gestalt  
wisse er mir viele die Ursach ihrer Pein  
zugleich

zugleich mit erzehlende; Ich sagte/  
warum habt ihr euch aber solche Hoff-  
heit / solche Begierde zubetrogen / ein-  
nehmen und beherrschen lassen / wäre  
es nicht hunderttausent mal besser ge-  
wesen / ihr hättet euch gleich andern  
ehrlichen Armen / Leuthen mehr in  
Schweiß eures Angesichts ernehret/  
und gearbeitet / daß euch das Blut zu  
den Nägeln heraus gehen mögen / als  
daß ihr nun Ewig solche Pein leiden  
müßet? Er antwortet du hast recht;  
gleichwie aber der Mensch von Art  
zum bösen genäigt ist / also haben wir  
wie Zaumlose Thier unsern Beglerten  
gefolgt / seind dardurch ins Luter ge-  
raten / und wie ein Schiff ohne Ruder  
und Steuermann unserm Verderben  
zugelassen / ich sagte zu ihm ihr werdet  
ohne Zweifel auff der Welt noch mehr  
eures gleichen: und also auch Besorg-  
lich noch viel Nachfolger hier haben;  
Nun weiß ich das der Reiche Mann  
seine

seine Brüder gern vor der verdammnis  
hätte warnen lassen / wann er nur ei-  
nen gehabt der solche Botschafft auß-  
gerichtet ! wann du nun einige gute  
Cammerathen hast die du dieser Pein  
überhoben zu werde wünschest / so sag  
mir nur welche sie seyen / und wie ihnen  
zuhelffen / daß sie solches entrinnen  
würgen / ich will so viel an mir ist / nichts  
erwindē lassen / das sie hierinē Nach-  
richt kriegen sollen / sintemal ich wie-  
der auff den Erdboden zukommen ver-  
hoffe ; der Stumme antwortet wann  
du weißt / das der Reiche umb seine  
Brüder gesorget / so weißt du auch was  
ihm Abraham vor ein Antwort gege-  
ben ; Welche aber bey meines gleichen  
in der Welt sich wenig reimmen wird ;  
dann sie haben und hören weder Mo-  
sen und die Propheten / begehren denen  
auch nicht nachzuleben / sonder so viel  
sie den Kirchen zugefallen gehen / ge-  
schiehet umb der Reichen Almosen  
willen.



willen die sie vor deren Thüren zuhof-  
fen haben; und ob du ihnen gleich treu-  
herzig Predigen würdest / so seynd sie  
doch bey ihrem ganz billich befindens-  
ten Bettel in Faulheit also verludert /  
daß keine güttliche Verfahrung bey  
ihnen nimmermehr nichts erspriessen  
wird / ich sagte wem rechnest du aber  
nach dir selbst die meiste Ursach deis-  
ner Verdammnis zu / seinds vielleicht  
deine Cammerathen? Er antwortet /  
ohn ifts nicht / daß sie so bosshafftig  
und blind als ich gewesen / und mir mit  
ihrem Exempel / vorgeleuchtet / biß wir  
weil wir keinem andern Lieche folge-  
ten / miteinander in diese Grube gefal-  
len; wann aber Geist und Welliche  
Obrigkeit / deren Länder / Stätte / Fle-  
cken und Dörffer wir mit bettlen und  
Berübung sonst allerhand Schand  
und Laster durchstreichen / hätten ge-  
than was ihnen rämlich : sie auch vor  
GOTT und der Welt zuthun schuldig  
gewe.

gewesen / so wäre es verhoffentlich so  
weit mit uns nicht kommen? dann Lie-  
ber wo siehest du die Patres der Loio-  
lanischen Societät (welche Gesells-  
schafft wegen Fleisses etlicher der ihris-  
gen und sonderlich ihrer Vorfahren /  
durch die ganze Welt den Ruhm eines  
habenden allerhitzigsten Seeleneifers  
besitz) daß sie / sich viel umb die Bett-  
ler und ihre Seeligkeit bekümmern als  
um die Söhne der Reichen; Wo sie-  
hest du einen einzigen aus ihnen der  
mit einem unwissenden Bettler) wie  
sie daß in Wahrheit wegen ihrer See-  
ligkeit wenig wissen) aus Christliches  
Treu und seiner Schuldigkeit/unver-  
trossene ernstliche Gespräch halten /  
um ihn in seinem Christenthum rechte  
zu unterrichten; ihn zur Liebe Gottes  
zu reizen / ihn zu einer heiligen Gedule  
zu weisen und Summariter ihn zu  
lehren / wie Er gleich den heiligen A-  
lexio, Rocho und andern mehr in  
seinem

seinem Neidern und verächtlichem  
Stande ein heilig GOTT wollgefäl-  
lig Leben führen könnte und sollte nicht  
weniger sein diß Orts trägt die Pfar-  
ter von allerhand Religionen / ob sie  
gleich täglich sehen / daß die Bettler  
des Allmosens halber viel Gebet spre-  
chen / ihrer Seeligkeit wegen aber sel-  
ten: Und theils woll gar nicht beich-  
ten und Communiciren; so viel ver-  
stund ich mich auff die Kirchen / daß  
ichs gleich einer jeden: ja auch nur dem  
Thurn ansehen konde / ob der Ort Ca-  
tolisch / Luterisch oder Calvinisch war /  
um entweder das Vatter Unser zuver-  
längerer oder nach demselbigen auch  
das Ave Maria zuspochen; sie die so  
genante Pfarrer vermeinen halt / wann  
sie die 99 Schäßlein ihres anvertrau-  
ten Pfenchs weiden / und den fremb-  
ten Bettler mit einem zeitlichen All-  
mossen fortweisen / so thuen sie der  
Sach genug / GOTT geb wer das ver-  
irrete

irrete hunderste suche und widerbrin-  
ge / achten aber in dessen nichts / daß  
die Unwissende Lehren ein grosse All-  
mosen und heiliges Werck der Barm-  
herzigkeit sey mit welchen sie iederzeit  
gefast / und vor andern freygebig sein  
soltten ; Worzu sie dann beydes Zeit  
und unwissende Bettlers genug hät-  
ten. Aber weil kein zeitlicher Nutz  
zuhoffen / verbleibts unterwegs / ich  
fiel ihm in die Red und sagte : Es  
wehre schon ein Alts / und ich hätte es  
albereits vor mehr als 30. Jahren  
gesehen / daß ein Vater aus gedachter  
Societet in Cöln sich der Bettler-  
Zunft angenommen der sie vor dem  
Bettlen in die Kirch zum Gottes-  
Dienst versamlet hab / und nach des-  
selben Berrichtung mit ihnen von  
Haus zu Haus gangen sey / damit als  
les ordentlich und andächtig hergehe  
und die Bettler so wohl mit der See-  
len als des Leibs Speyse versehen  
worden

3

worden weren / und welcher sich hier  
zu nicht bequemt / den hätte er vom  
empfang des Almofens ausgeschlof-  
fen / eines Pfarherren Schuldigkeit  
aber wehre gar nicht / sich ohne sons-  
derbare Ursachen oder habenden Bes-  
felech oder licens anderer Pfarinder  
anzunehmen / was er hier denselben zu-  
messe und auflade / halte keinen Stich /  
der arme Lazarus wehre ohn Zweif-  
fel / ( dafern anders war sey was er  
auf die Geistliche gestichelt / als ob sie  
nemlich die Reiche besser als die Arme  
weideten ) nicht mit so vielen Seel-  
sorgern umgeben gewest als der Rei-  
che Drasser / der ihnen wohl auftra-  
gen und die Absoluiton bezahlen kön-  
nen / und seye jedoch Zehner seelig /  
dieser aber verdambt worden. Wo-  
derowegen Jeder nach dem zeitlichen  
Leben hingelange / sey nicht der Geist-  
lichen sondern eines Jeden eigne  
Bosheit und Sünden schult / und  
gleich-

gleichwie er den Frommen Geistlichen  
hierinnen zuviel thue / also könte  
ich mir leicht einbilden / daß ers der  
weltlichen Obrkeit nicht besser mache  
; Was? Antwortet der Stumme /  
dieß seind die Rechte ; Es stehet  
geschrieben / nöthiget sie herein /  
damit mein Haus voll werde / wer soll  
nun solches anders thun / als der/  
den GOTT den Gewalt darzu gegeben  
und verliehen hat? Zwar muß  
ich bekennen / daß etliche aus unserm  
und anderer Landstreicher Orden  
durch ihre Hand der Verdammnis  
glücklich entronnen / nach dem sie  
zuvor in Diebstal / Mord und andern  
offenbaren Ubelthaten erdappet / zeitlich  
abgestrafft / und bey solcher Gelegenheit  
vor ihrem End zu GOTTE bekehrt  
worden ; Wann sie aber thun wolten  
was sie könden und solten / so könden  
und würden sie mehr verrichten  
als wann sie neue Klöster stifften

S ij

und

und Kirchen bauten / wann sie nem-  
lich meines Gleichen faule liderliche  
Bettler und Landstörcker ohne Barm-  
herzigkeit / so zu reden ( dann an sich  
selbst were es das gröste Werck der  
Barmherzigkeit ) sambt deren Hu-  
ren / Weibern und Kindern wie die  
Hund zusammen Cupplen und diesel-  
be arbeiten liese daß ihñe die Schwarz-  
te kracht / die Alte und Junge Bet-  
teln müsten sitzen und Spinnen / und  
solten sie so breite Aerse darvon kri-  
gen als die Scheuerthor / vor die  
Mannsbilder selbstn aber / wehren  
so viel Gräben auszuführen beydes  
umb Stätte / Schloffer und auf dem  
Lande / so viel gemeine Gebäu zuma-  
chen / Büsche auszureuten / Weg/  
Strassen und Wasser fürthen zu ver-  
bessern / und dergleichen Arbeiten  
zuverrichten / daß beyderley Ge-  
schlecht ihr aniezo ohne das wohlfeiles  
stück Brod nicht allein wohl daran  
verdies

verdienen / sondern auch so viel Uberschus erarbeiten könden / daß die wenisge Alte und Brechhafftige so sich unster ihnen befinden / erhalten / und ihre Jugend zu chrlichen Handtirungen auferzogen werden könden / worden sie dann in allweg eben so emsich zum G Dittes Dienst als zur Arbeit angehalten werden müsten / wordurch das Land / welches diß faule Lumpens Gesindel ohne das erhalten muß gebessert / mancher der jeso zur Höllen rennet / zur Gottseeligkeit befehret / der Landmann aber vom überlauff so vieler Importuren Presser / die sich albereie nie nur mit dem lieben Brod abweisen lassen / sondern Schmalz / Speck . Eyer und dergleichen haben wollen / befreyet / und endlich der Belsler Jugend / so das meiste ist / von der bösen Nachfolg und Gewonheit ihres Eltern abgezogen / und sich chrlich zuernehmen angehalten würde / welche



andern Fals auch wie Vätter und  
Mütter zu einem unnützen Last der  
Erden / ja wohlbesorglich zu ärgern  
Böswichtern / Dieben / Strassen-  
raubern und Mördern werden; Hier  
zu nun hat der Heidnische König As-  
masis in Egypten allen Potentaten  
ein fein Exempel geben / und G. D. G.  
selbst wolte durchaus nicht / das eini-  
ger Bettler unter seinen Auserwähl-  
ten Volck sein solte / und wann ich  
noch lebte / und wüßte was ich jetzt  
weiß / so wolte ich in diesem Augen-  
blick / &c.

Als dieser so fort reden wolte /  
wurde in einen huy ein grosser Schal  
vieler Trompeten / Heerbaucken /  
Tromeln und Pfeffen hinter mir ge-  
höret / so aber gar nicht so lustig lau-  
tet wie im Krieg / davon einend das  
Herz im Leib auffhupffet / sondern es  
ehönet wie ein fortrefflichs Wolffs  
Gehul / das einem wehe in den Oh-  
ren

ren thun möchte / derowegen liese ich  
den Stummen stehen / dessen Wort  
te ich ohne das vor obiger schreckli-  
chen Musick nicht mehr hören konte /  
und sah mich nach dieser umb / die  
Tampours schlugen vergalterung /  
und kriegten darauff / wie allweg zu-  
beschehen pflegt / in geschwinder Eil  
einen grossen Umstand von allerley  
müßigen und neu Zeitungen zu hören  
begierigem Volck / massen ich mich  
selbsten auch ins Geträng schraubte /  
zuvernehmen was es da abgeben  
würde / wie nun Trompeten und  
Trommeln still wurden / erhuben et-  
liche Kerl ihre Stimmen so erschreck-  
lich / das ihnen Feuer und Flammen  
zum Hals heraus schlug ; Der In-  
halt ihres Geschrens war ungeferlich  
dieser / also ihr rechtschaffene Brä-  
der / wer Lust und Lieb hat / unter den  
Allergroßmächtigsten und erschreck-  
lichen Herrn / Herrn Pyrrho Köni-  
gen

S i v

ge in

ge in Epirus vor einen Soldaten zu  
Ross oder zu Fuß zudienen / das ist/  
unter seinem Commando andern Leu-  
ten das ihrige zunehmen / die grssoe  
Städte ihrer Hab und Freyheit zu-  
berauben / die Länder verwüsten / die  
Flecken und Dörffer verbrennen / de-  
ro Inwohner verjagen / andere / die  
er nicht kenne / noch die ihn jemahlen  
beleidigt / todt schieszen und niderma-  
chen / und in Summa alles Unrecht  
verüben / und alles Ubel und Unglück  
stifften zuhelffen ; Der komme in die  
Herberg zum grossen Ellend genant /  
zwischen den Schmalhansen und den  
armen Teuffel / gerad vor der Hun-  
gergass / da wird er vor sein Leib und  
Leben kaum den zehenden Theil so  
viel Geld auf die Hand bekommen /  
als die Holländer ihren Soldaten vor  
das geringste an der linken Hand  
verlorne Glied bezahlen ; Da wird  
man ihn mit Jammer träncken / daß  
er ers

er erschwarthen möchte / ihn lernen  
Hunger leiden / daß Rücken und  
Bauch eins ihuns seyn / und so nahe  
zusammen kommen wird wie zwey  
Bretter / ihn auch lernen Arbeiten  
daß ihm die Schwarte kracht / bis er  
endlich (Gott wolle ihn dann sons-  
derlich bewahren) vor der Zeit entwe-  
der ganz ausgemergelt durch Hun-  
ger und Krauckheit oder durch ges-  
waltsame Waffnen / oder velleicht  
auch nur durch einen hânffene Hals-  
fragen seiner zeitlichen Trübsal ein  
Ende und der Ewigen ein Anfang  
mache ; Hieran hörete ich gleich  
daß dieses in ihren Lebzeiten so gena-  
nte Werber gewesen / welche durch  
Auffschneideren und Versprechung  
vorgelegenen güldenen Berge ande-  
re Tropffen in Krieg perluadirt/  
weßwegen sie dann nicht allein solch  
Geschrey zur Straffe führen mußte/  
sondern auch nach dessen Endigung  
Fv von

von dem Umstand/ welcher in solchen  
Kerlenbestunde / die durch sie ver-  
führet und in Krieg zuziehen beredet  
worden waren / nidergemacht und so  
klein zerhauen wurden / als die Proce-  
filien Spähne immer sein mögen/  
nach dieser Himmekelung wurde die  
ganze Armada gemustert / die Jeni-  
ge so auff Erden einige ohne erheis-  
schente Nothdurfft nur aus blosem  
Muthwillen umzubringen gewohne  
gewesen / also daß sie langsam oder  
wohl gar nicht ihres lebens Leben bits-  
tenden Mit-Christens verschonet/  
noch dem Jenigen Quartir geben/  
vor welchen doch Christus gestorben/  
damit er ewig leben solte ; Wurden  
ausgeschossen und denen übergeben/  
welchen sie hiebevör obiger Gestalt  
das zeitliche Leben genommen / und sie  
weil sie ebendamahls in Todtsünden  
gesteckt / also zur Verdammnis be-  
fürdert hatten ; Diese verübten nun  
an ih-

an ihren Mördern eine grausamme  
Rachgierige Straff / in dem sie die  
selbige an eben den jenigen Orten mit  
ganzglüenden Waffen peinigten /  
alwo sie an ihren Leibern hiebevör be-  
schädigt / und dardurch zugleich um  
ihr zeitlichs Leben und ihre Seeligkeit  
gebracht worden waren / es ist weder  
aufzusprechen noch zuglauben / wie  
verbittert sie ihme marterten / dann in  
dem sie den Verlust und Schaden  
vor Augen hatten / darinn sie selbige  
gestürzt / war ihre Wuth und Rach-  
gegen sie desto schrecklicher ; Es sahe  
und kante mich einer von meinen Al-  
ten Cammerrathen / welcher sie bey  
einem noch müßig stehenden Häuf-  
lein aufhielte / der tratte zu mir und  
fragte ob ich auch da sey ? Ich ant-  
wortet / wie magstu fragen / so du  
mich selbstest siehest ? Wie komts az-  
ber / daß du und deine Gefellen mit  
euren Waffen nit mit machen ? Ach  
Ivj antwortet

antwortet er / diejenige so uns ohne  
Noth um das zeitliche Leben gebracht  
haben / seind noch in jener Welt / und  
werden bis zu ihrem Abdruck und  
Zeit dieser erbärmlichen Execution  
darinn wir um billiche Rach schreyen  
nur von ihrem Gewissen gepeinigt;  
Erinneret nun einer durch ein wür-  
dige Buß vor seinem Absterben unse-  
ren höllischen auff sie bereiten Waf-  
fen / so haben wir dessen auch ewiglich  
zugeniesen / die weil wir als dann um  
die Zeit dieser Rach um unserer Mör-  
der Seeligkeit willen der höllischen  
Pein so lang entübrigt sein / bis wir  
an andern Orthen unserer Sünden  
halber billiche Straff ausstehen müs-  
sen; Wosern aber eines jeden Mör-  
der in seinen Sünden stirbt / so wird  
er alsdā / wie ich vor Augen sehe von  
dem Ermorden / dergestalt widerum  
bezahlt; Ich fragte weiters wie es  
komme / daß ich auch Teuffel unter  
dem

dem Hauffen sehe / die solche Execus  
tion / und zwar viel schrecklicher als  
andere verrichteten ? Er antwortet /  
das mache / daß dern jeso leidenden  
Mörder umgebracht in einen sol  
chen Stand unschuldig gestorben / das  
rinnen sie von der Göttlichen Barmh  
erzigkeit die ewige Seeligkeit erlan  
get ; Derowegen exquiren diejenis  
ge böse Geister diese straffbare Rach /  
die etwan des Ermordens nunmehr  
seligen mit allerhand nachstel und bö  
sen Reizungen in ihrem zeitlichen Les  
ben zugesetzt / sie aber zur Verdams  
nus zubringen nicht vermögt haben ;  
Noch ferners fragte ich / warumd er  
seinen Kopff in der einen / und einen  
Sebel in der andern Hand trüge ? er  
antwortet / das thue ich wegen mei  
nes Todtfalls / aber nicht länger als  
in Zeit dieser Rach / und zwar auch  
nur so lang / als der / so mich umge  
bracht / noch auf Erden lebt ; Wann

I vij

aber



aber der selbe nach seinem zeitlichen  
Todt hieher kombt / so setz ich meinem  
Kopff auf und haue ihm den seinigen  
so offte her under / als die Göttliche  
Gerechtigkeit meiner Rachgier (die  
jetziger Zeit mein gröste Pein ist) be-  
stimmet und zugibt; Dann höre / als  
ich von den Weymarischen den Käy-  
serlichen abgefangen worden / und  
Nachts-Zeit neben andern Gefang-  
nen mehr um ein Feuer sasse / an nichts  
wenigers als an GOTT an meine Bes-  
lehrung und meinen Todt gedachte /  
sondern mit der Taback-Pfeiff in der  
Hand allerley unnütze schwenck Res-  
den halff und bey mir selber nachson-  
ne / wie ich mich nach meiner Erledi-  
gung wider Mondiren wolte; Da  
kam mein Lebens-Verauber wohl be-  
zecht vom Marquetener mit einem  
Sabel zu uns in die Scheuer / darth  
wir das Feuer hatten / und liese seinen  
Freveln Sinn durch zusprechung sei-  
nes

nes bösen Geistes / der noch heutigs  
Tage ihm ohne zweiffel nichts bes-  
sers eingeben wird / den Gelust an-  
kommen / seinen Sebel (den er erst  
den selben Tag nicht vom Türcken/  
auch nicht von Croaten seinen das-  
mahligen Feind bekommen / sondern  
einen Metzger abgeraubet hatte) ir-  
gents zuprobiren; Indessen wurde er  
meines nackenden langen Halses ge-  
war / und traff in seiner Unsinnigkeit/  
nach etwas herum sochtelung / den  
selben so gewiß / daß mir der Kopff ins  
Feuer / und der Leib darneben fiel;  
Ihm wurde zwar von allen anwesenden  
schändlich zugered; Aber weil er  
ein guter Soldat geachtet war / man  
auch den folgenden Tag marchirte/  
und sich niemand fande / der ihn umb  
meines / als eines armen verlassenen  
Gefangnen todes wegen rechtlich be-  
klagt hätte / so entgieng er leichtlich  
damahls der gebührlichen zeitlichen  
Straffel

Straffe / Ich aber nichts desto weni-  
ger meiner überhäufften Sünden  
und Unbußfertigkeit wegen der ewi-  
gen nicht / sondern wurde ohnangeses-  
hen meines unversehenē und mensch-  
lichen Urtheil nach / ganz unschuld-  
igen Todts (welchen ich aber auß ge-  
rechterem Urtheil Gottes ander-  
wärts verdienet) hieher verdamme.

Indessen nun dieser obigs so erz-  
zählte / wurden die Ermordete mit ih-  
ren Mördern fertig / welcher geklüth  
wie ein glühentes Erz von ihnen flos-  
se / woraus ich leicht abnehmen konte /  
wie groß und unermesslich ihre Pein  
sein müste / der so in dieser Welt nicht  
nur bekant gewesen und bisher mit mir  
geredet / mußte seinen Kopff auffsetzen  
und sich zu denen Gotteslästerern  
und Fluchern begeben / welche dorten  
in einem feurigen Pful / der dem An-  
sehen nach von lauter Schwefel und  
stinkendem Bech brante / ihre Straf-  
ausstun-

aus  
Flu  
G  
lich  
G  
tel  
den  
an  
ver  
der  
daß  
cher  
höch  
dem  
oder  
so de  
teur  
reich  
daß  
solle  
Gor  
We  
Wu

ausstunden / die nach gestaltsame der  
Fluch / Wunsch / Schwür und  
Gotteslästerungen gar unterschieds  
lich waren / denen / so die allerheiligste  
Glieder massen Christi mit schwöre Eis  
tel zu neuen gewohnt gewesen / wur  
den eben diejenige Glieder welche sie  
an Christo auf Französische Mode  
verunehret / von den Teuffeln selbst  
dermassen zer schlagen und gequetscht  
daß die feurige Funcken viel schreckli  
cher darvon stoben / als von einem  
höchstglühenden Eysen / das zwischen  
dem Hammer und Ambosß getrieben  
oder gearbeitet wird ; Denen aber /  
so den allerköstlichsten Schatz / das  
teure und allerheiligste Blut des liebs  
reichsten Erlösers ( an stat daß sie sich  
dasselbe zu Nutz machen können und  
sollen ) in ihrem zeitlichen Leben  
Gottslästerlicher und Unchristlicher  
Weisse immer im Mund geführt /  
Wurden von den bösen Geistern die  
Mäuler

Mäuler auf gerissen und so viel stin-  
ckender unflädiger ganz glühender  
Materia ( dergleichen abscheulichen  
Dings ich bishero in der ganzen Höll  
noch nicht gesehen ) hinein geschickt/  
dass sie darvon mit höchster Qual zer-  
bersten mussten / und wie in der Höll  
der Gebrauch ist / doch nicht darvor  
ersterben könden; Sehin / sagten  
alsdan die höllischen Geister zu diesen  
armen Verdambten / diesen Trunck  
an stat dessen / darau wir kein Theil  
haben mögen / und dessen du dich nicht  
theilhafftig hast machen wollen / nicht  
besser giengs denen Sacramentirern/  
welche in ihrem Leben auch gar nich-  
tiger Dinge halber bey den 7. Sa-  
cramenten geschworen / oder mit 7.  
Sibenhundert / Sibenhundert tau-  
senten / ja Galleonen / Rennschifflein  
und Stadtgräben voll ganz Gottes-  
lästerlicher Weiß umb sich geworffen/  
solche gleichsam so viel an ihnen ge-  
wesen

wessen / geschänt / und andern ge-  
wünscht / daß sie so viel H. Sacra-  
menta scheuden sollen / dann ihnen  
wurden nach größe und Grausamkeit  
ihrer Schwär und Flüche auch die  
Mäuler grausam auff gerissen / und  
zwar theilen so erschrecklich groß und  
weich / als groß und erschrecklich ihre  
Schwär und Flüche hiebefor gewes-  
sen / so! daß etlichen 100000. Ton-  
nen voll asa foetida und Benzoin  
auf einmal nemlich so viel als sie Sa-  
cramenta zuschweren gewohnt gewes-  
sen / ganz brennent von einem bösen  
Geist höffert und hinein gethan wur-  
de / davon sie viel greulicher ausfas-  
hen / als unsere Wähler den Cerber-  
um oder höllischen Schlund selbst  
im mer abtrahlen können / und die  
Verschluckung solcher abscheulichen  
Bissen bekahm ihnen wie den wetter-  
läunigen Hunden das Gras / als  
welches sie mit höchster Pein wider  
auspei-

ausspenen / und mit grösser Qual  
wider auf fressen müssen / so lang und  
viel / bis sie umb anderer ihrer Sün-  
den willen auch anderwärts andere  
Pein ausstehen mussten ; Die aber so  
mit Donner / Hagel / Wetter / Pliß/  
höllischen Feuer / teuffelholen/bodens  
verschlucken und andern unzählig  
mehr dergleichen Flüchen umb sich  
geworffen / litten auch solche Strafs-  
sen die ihrer Gottlosigkeit bequem  
war / die / so andern gewünsche / daß  
andern der Teuffel den Hals umtre-  
hen sollte / litten solchen Wunsch selb-  
sten solcher erschrecklichen Gestalt/  
daß es sahe / als wann ihnen die böse  
Geister ihre Köpffe entweder erst ein  
oder gar heraus schrauben wolten ;  
Und die sonst mit allerhand Ungewit-  
ter und unglück seeligen Verfluchun-  
gen umb sich gestralet hatten / wurden  
nunmehr mit erschrecklichen Hagel/  
Donner / Pliß und höllischen Flamm-  
men

me  
gle  
ied  
na  
sch  
We  
und  
der  
we  
der  
nac  
Flü  
der  
den  
fen  
gem  
sam  
be r  
vor  
neu  
mit  
bey  
ma

men der Gestalt getroffen / daß sie  
gleichsam wie durchlöchert schienen/  
iedoch einer mehr als der ander / ja  
nach dem er solche freventliche Wün-  
sche und Flüge gegen seinem Neben-  
Menschen von Herzen gemeinet/  
und nach dem selbige erschrecklich o-  
der andern zuhörenden ärgerlich ge-  
wesen; Alsofortan nun wurden an-  
dere Gottesläster und Flucher auch  
nach gestaltsamte ihrer gewöhnlichen  
Flüche oder Schwür abgestrafft/son-  
derlich wurden die Jenige so sich mit  
dem alten Flüchen nicht mehr beholf-  
fen / sondern neue Allamode Gattun-  
gen eronnen und aufgebracht / grau-  
sam hart hergenommen / dann diesel-  
be wurden über ihre ordinari Straff  
von ihren Discipulis die ihnen solche  
neue Manier abgelernt / geübet und  
mit abgeüset / an statt des Lehrgelds  
bendes mit streichen und ewigen vers-  
maledeyungen erschrecklich tractirt;  
das



das Donnern / Hageln / Plizen und  
das Geschrey der Elenden Verdant-  
ten gab an diesen Ort ein solche er-  
schreckliche Harmoniam / daß ein Je-  
der so solches gehöret und gesehen/  
wann er nur albere t der höllischen  
Pein söhig gewest wäre / davon nit  
nur taub / und von immerwährenden  
Plizen blind werden sonder im ersten  
Augenblick hätt sterben müssen / ge-  
schweige des jämmerlichen Specta-  
culs daß man an den elenden Ver-  
damten selbst sahe / derowegen moch-  
te ich nicht länger zusehen / sondern  
wande mich gegen einem Gebäu/  
(welches nicht wohl einem weiten  
Thurn / und auch nicht wohl einem  
ummaureten engen Ort zuverglei-  
chen war ) das zunechst an der Bati-  
talia der Kriegsvölcker stunde ; Mein  
Vorwis trieb mich hinein / zuerkun-  
digen was diß vor ein Ort wehre / da  
sah ich sonst nichts als eitel Teuffel  
darinnen

dar  
auf  
te/  
Ge  
sag  
dies  
plaz  
ihre  
der  
len  
unf  
len  
gen  
der g  
pein  
so g  
mein  
Me  
Me  
selbe  
fahr  
ohn  
maß  
Lebe

darinnen/ welche einander peinigten/  
auffer einem der den Eingang bewar-  
te/ und noch eine zimliche menschliche  
Gestalt an sich hatte ; Zudemselfen  
sagte ich : Wie komts doch / daß  
diese bösse Geister einander selbst so  
plagen ? Haben sie nicht genug an  
ihrer Verdammnis / daß sie mitten in  
derselbigen einander so stossen / prügs-  
len / treten / schlagen / abbläuen/  
unflätige Sachen eingiesen / dāms-  
len / rütteln / knöblen / foltern / sen-  
gen / brennen und einander mit mehr  
der gleichen heneckerischen Martern  
peinigen ? Er antwortet mir / sehne  
so gequält werden / seind / wie du vers-  
meinst / keine böse Geister / sondern  
Menschen / die in ihren Leben anderer  
Menschen Teuffel gewesen / und die-  
selbe / gleichwie ihnen jetzt hier wider-  
fährt / grausammer barbarischer ja  
ohn Menschlicher Weise so henecker-  
mässig gepeinigt / ja öftters gar ums  
Leben gebracht haben / Geld und an-  
ders

ders aus ihnen zu pressen; Diese seinds  
die in Recht und Unrechtmässigen  
Kriegen / in billichen und ohnerlaub-  
ten Plünderungen / beydes gegen  
Freunds und Feinds Underthanen/  
nicht nur alle Christliche Lieb/sondern  
auch sonst alles was noch Menschlich  
an ihnen gewesen / allerdings abgele-  
get / sich gleichsam in fleischerne  
Teuffel verändert/und mit ihren mit-  
Christen und neben Menschen um-  
gangen und gehauset haben / wie die  
Teuffel selbst; Derowegen sie auch  
jehunder billich in teufflischer Gestalt  
lenden müssen / ich fragte / wer dann  
er in jenen Leben gewesen were / daß  
er hier nur zusehe / und wie mich be-  
duncke / so gar ohn Schmerzen oder  
leidente Pein da stunde? Ja wohl! oh-  
ne Pein / antwortet er: Meine Qual  
ist grösser als das sie mag ausgespro-  
chen werden / wann du sie gleich  
nicht siehest / ich aber bin von Ju-  
gend auff ein Soldat / und zum  
allererz

zu  
m  
Z  
m  
so  
un  
lass  
un  
se  
len  
My  
jesu  
und  
aus  
Loh  
ersch  
dem  
wer  
unv  
hund  
dem  
wode  
auch

zum allerbesten im Krieg ein Rumor  
meister gewesen; dergestalt / daß ich  
Ambts halber vor dergleichen un-  
menschlichen Verübungen hätte seyn  
sollen / welches ich aber offtermahl  
und zwar bisweilen aus Furcht unter-  
lassen und durch die Fingern gesehen;  
und weil ich mich nicht beflissen / die-  
se Unmenschen durch meine anbesoh-  
lene Abstraffung und Disciplin als  
Menschen zu sehen / sihe so muß ich sie  
jetzunder als Teuffel sehen peinigen;  
und wann sie diß Orts ihre Qual  
ausgestanden / so geben sie mir den  
Lohn meiner Saumsahl / bey welcher  
erschrecklichen Execution ich kaum  
dem hundertsten aus ihnen zu Theil  
werde; Ich bitte dich / sagte er ferner /  
unverhalte mir doch nicht / wie es je-  
tzunder in der Welt stehet? Ob es seit  
dem Teutschen Friedensschluß auch  
wider Krieg gibt oder nicht? ob man  
auch noch so Rigerose darinn ver-  
fahre

Ⓞ

fahre

fährt oder nicht? ob man die Soldaten ausbezahlt und gute Kriegs Disciplin hält oder nicht? ob man auch noch Rumormeister / Provosen / Henscker und Steckenfnecht braucht oder nicht? oder ob seit besagtem Friedensschluß alles in völligem Frieden blühet / oder ob alles drunter und drüber gehet? Ich antwortet / du kanst selber wohl ermessen / wann der Sancte bestätigte Friedensschluß Christlicher Gebühr und aller Völkler Rechten nach auch Sancte gehalten wird / daß man von keinem Krieg nichts weiß; aber gleichwohl ist man in der Christenwelt ohne gewaltige Armaturen nicht! Sie seynd aber darumb nicht darauff angesehen / daß ein Christlicher Potental den andern: Ein Christliches Reich das ander / wie etwan zu deiner Zeit geschehen seyn möchte ungedrucken / bezwacken / schwächen / berauben und einer des andern vermögen

mögen gewaltiglich zu sich reissen  
wolte; sondern das ganze Christen-  
thumb vor den ausländischen Bar-  
barn / Tartarn / Türcken und derg-  
gleichen abgesetzten Feinden der Chris-  
tenheit zu beschirmen / die Länder / so  
etwan hiebevordem den Christlichen  
Glauben bekennet / oder dem Heil.  
Röm. Reich unterworffen gewesen /  
sambt dem gelobten Land wider zum  
Schaaffstall Christi zu bringen / und  
Summariter der ganzen Welt zu  
weiden / daß die Christliche Waffen  
(wie etwan die wenige Waffen Geo-  
deonis) vermittelst der Treu / Lieb  
und Einigkeit genugsamb seyn / durch  
Gnad und Beystand ihres allerliebe-  
reichsten Gottes / der sie nimmer-  
mehr verlässe / vornemlich weil sie so  
frommiglich leben / die allerschreck-  
lichste Macht ihrer Feinde zu über-  
winden / und die Ehr des Allerhöch-  
sten Namens bey ihren Halsstarrig-  
gen

G ij

gen

gen Aberglaubigen Antipodibus  
auszubreiten ; dann wer ein wenig  
Macht auff der zergänglichen Welt  
von Gott zu Leben bekommen hat /  
der hat auch den Glauben / daß er sol-  
che zu Ehren Gottes anlegen müste /  
wolle er anders nicht deswegen künfft-  
ig ein schwere Verantwortung sich  
auffbürden ; In solcher Meinung /  
in solchem Vorsatz / zu solchem Ende  
nun hat man zwar grosse Bereit-  
schaffen zum Krieg / und allerselts ein-  
nen gewaltigen hauffen Völcker bey-  
sammen / welche aber also discipli-  
nirt : oder besser zu sagen / aus täglich  
vor Augen schwebendem Exempel ih-  
rer Feldherrn und Generaln / zur  
Gottseligkeit also angewöhnet : Ja  
aus solcher Gewohnheit gleichsamb  
Nature seynd / daß du / wann du in  
ein Quartier oder Feld-Läger kom-  
men soltest / nicht anders vermeinen  
würdest / als hättest du wo nicht laus

ler Religiosi!, doch wenigst eitel  
Sancti Georgi und Gesellschaften  
aus des heiligen Mauritii Legion vor  
Augen; In Summa sie seynd nicht  
nur allein beschaffen / wie sie der heis-  
ligste Johannes Paptistæ zu seiner  
Zeit beschaffen zu seyn gewünscht und  
gern gesehen hätte / sondern sie haben  
auch drüberhin und zum Überfluß ei-  
ne solche Begierde in rechtmässigen  
Kriegen wider die Barbaros vor die  
Christenheit zu sechten / ihr Blut zu  
vergiessen / und / wann sie nur die Ehre  
haben könnten / darvor zu sterben / als  
immermehr einer von den alten Heili-  
gen eine Begierde zur Marter Cron  
bezeugt haben mag! und dannenherd  
siehet man unter ihnen keine Gotts-  
lästerer / Hurer / Baurenschinder /  
Spieler / Vollsauffer / Rauber / Frau-  
en oder Jungfrauen-Schänder / son-  
dern ein jeder vom Höchsten bis zum  
Nidrigsten gehet dem andern mit sol-

G iij

chern



then aufferbaulichen Exempeln vor /  
daß einer unter ihnen beynahе nicht  
anderst als Gottselig leben kan; was  
sie auch vor Arbeiten in Hitze / Frost /  
Hunger und Durst ausstehen / ge-  
schiehet mehr mit einer herrlichen und  
willfährigen Freud / als mit einer streit-  
enden Gedult / findemahlt alle nichts  
anders wünschen / und vorlängst ge-  
wünscht haben / als vermittelst Rit-  
termässiger Mühe und Helden-Ar-  
beit etwas unter ihren Fahnen vor die  
Ehr Gottes zu leiden; massen sich  
auch keiner mehr / wie in der alten  
Welt / unter den Waffen wider sei-  
nen Mit-Christen / wann es gleich in  
einem rechtmässigen Krieg seyn sollte /  
gebrauchen läßt; Dahero kommts /  
daß nur vornemblich diejenige denen  
das Heit ihrer Seligkeit am eiferig-  
sten angelegen / sich in Kriegs-Dien-  
ste begeben / wie etwan vor diesem so  
gesinnete Leute Mönch und Einsidel

zu werden gepflegt; so werden ohite  
daz nicht mehr wie vor diesem allerley  
luderliche Leute / als Landstreicher /  
Storcher / Landsverwiesene / böse  
Buben und solche die den Eltern und  
Obrigkeiten kein Gut mehr thun  
wollen / in Kriegsdienste angenom-  
men / sondern nur solche / die ein E-  
ifer haben vor die liebe Gerechtigkeit  
zu leiden und zu streitten.

Vermittelst nun dessen / was du  
von mir gehöret hast / ist die betrangte /  
vor diesem bey den Griechen und La-  
teinern so hoch berühmte Insel Crea-  
ta / jetzt Candia / durch die aller  
Christlichste Waffentwider den Tür-  
cken getreulich entsetz / zunahlen auch  
Cyprus und Rhodos / weil es mit  
Candia so wohl von statten gieng /  
mit gesambter Europæischer Hand  
attaquirt und zum Christenthumb  
gebracht worden / nun wirds dem  
Hellesponto gelten / umb der Stadt

Constantinopel selbst bezukommen /  
so seynd auch bereits die Bischoffe von  
Antiochia / Asealon / Tripolis / Si-  
donien / Gaza und andern Orten be-  
fehlet / sich zur Reise fertig zu halten /  
umb sie ehestens widerumb in ihre  
Bisthümer einzusetzen / wie man daß  
auch nichts gewissers erwartet / als  
die Zeitung ehistens zu vernehmen /  
was massen Frankreich / England  
und Holland / die Stätte Alexan-  
driam / Smirnam / Damascum und  
Jerusalem selbst übermeisteret und in  
ihrem gemeinschafflichen Gewalt  
haben / anderwärts gegen Mitter-  
nacht gehen die Schweden / Polen /  
Dehnen und Moscowitter gegen die  
Tartarn des Türcken Vormaur /  
seynd auch allbereit so weit kommen /  
daß sie deren Stårcke nidergerissen /  
und durch die Progressen ihrer Waf-  
fen / den Persianer in ihre Hülffewis-  
der den Türcken bekommen haben /  
Dars

dardurch sie vermeinen gegen dem  
Frühling dessen Länder bis an das  
Ost-Indianische Meer und des gros-  
sen Mogues Gebieder Schachmate  
zu setzen/ von dannenhero die Portu-  
gesen und Holländer mit Siegreichen  
vereinigten Waffen ihnen entgegen  
ruckten/ ja man machte allbereit Con-  
cepta / wie Japon und China zu Chor  
zu treiben sene? Und gleich wie alles  
durch solche Einigkeit und Christliche  
Treu von dem äussersten Mitter-  
nacht bis an die Chinesische Maur/  
das Caspische und Mittelländische  
Meer ja weit drüber hinüber wohl  
von statten gehet/ also hatten sich niche  
weniger mehr als Rittermässig die  
Spannier / Portugesen / Engel- und  
Holländer in Africa / West-Indien  
und denen übrigen Ost-Indianischen  
Insuln und Ländern / dann Candia /  
sonst Zeilon genant / haben die Por-  
tugesen und Holländer vermittelst ih-

G y

RE

rer Einigkeit überwunden und zum  
Christlichen Glauben gebracht / man  
sichet allerdings keinen mehr der sich  
vor einen Singalen bekennet / die  
Malobren / Peguaner / Calikenther  
und noch wohl andere mehr uns bis  
hieber unbekante Völcker / die bey  
nahe unter dem Polo Arctico woh-  
nen / haben sich der Christen Einig-  
keit / ihrer Treu / ihres Gottseligern  
Seelen-Eifers // und in Summa ei-  
ner so seltenen in der Welt niemahls  
erhörten Harmonia dergestalt zu er-  
freuen / daß sie dero löbl. Einstim-  
mung beypflichten / und ich weiß nicht  
aus was vor einer verwunderlicher  
Erstaunung über der Europæer  
Glück sich ihren als rechtschaffenen  
alten Christen die G. D. G. liebt und als  
seine Außerwehlte Kinder so hoch be-  
seliget / gleichförmig machen ! So /  
daß viel daraus schliessen / weil den al-  
ten Propheeyungen nach ein Hirt  
und

und ein Schaaffstall seyn werde / ehe  
der Jüngste Tag komme / so seye das  
End der Welt vorhanden ! So hat  
es nun eine Beschaffenheit umb die  
heutige Krieg der Christen.

Der / mit dem ich redete / verwun-  
dere sich / und sagte / Europa müsse  
gewaltig an Gelt / mitteln erschöpffte  
worden seyn / bis man so grosse Armas  
turen zu Wasser und Land auffge-  
bracht hätte / und weil deren Unter-  
haltung noch viel mehr koste / könnte er  
nicht fassen / wie die Christliche in vo-  
rigen Kriegen erschöpffte Länder sol-  
ches alles erschwingen könnten ? Ich  
antwortet / gleich wie Rom aus ei-  
nem geringen Anfang durch Tapfer-  
keit und Weisheit groß / und zu einem  
Haupt der ganzen Welt worden wä-  
re / also hätten die Christen durch  
Eintracht / Treu / zusammenragens  
de Liebe / vornemblich aber durch ih-  
ren Gottseligen Wandel gleich An-  
fangs

fangs so weit gebracht (sintemahlen  
unmöglich / daß bey einem solchen  
Christlichen Heer und dessen so heiligs  
gem Vorsatz etwas anders als  
Glück / Heil / Sieg und aller Gött  
licher Segen seyn könnte) daß sich  
nunmehr ihre Kriege wider die Uns  
glaubige nicht allein selbst führten und  
ernährten / sondern auch Europant  
aus den ausländischen Schätzen von  
Gold und Silber dermassen berei  
cherten / als vor Jahren Salomon  
durch den Frieden und seine grosse  
Weisheit zu Jerusalem immer ge  
than / er / sagte ich weiter / hätte ge  
fragt / ob man auch noch seines glei  
chen Kunormeister / item Profosen /  
Hentker und Steckentnecht brauche?  
Er könnte aber aus voriger Erzählung  
leichte abnehmen / daß man deren gar  
nicht vonnöhten ; man hielt zwar  
dergleichen / aber nur pro forma,  
und damit die Regimenter ihre Glied  
der

der vollkommen hätten / sie bekämen  
aber wegen allemänniglichs Wohls  
verhalten so wenig zu thun / daß sie  
lauter Feyertage genossen / und die  
Hentzer / dafern anders noch ihr Or-  
den nicht gar abgienge / ihre Kunst als  
lerdings vergessen müßten.

Ich hatte noch lang mit diesem  
Kerl gesprache / aber er wurde gehling  
hinweg gerissen / die Qual außzusehen  
davon er mir zuvor gesagt; Dero-  
wegen gieng ich weiters / und kam vor  
einen gewölbten Pferdstall / an wel-  
chem ich wegen seiner Länge kein End  
sehen kunde; Er stund zu beiden Seiten  
voller Klepper / so woll alte Schind-  
Merren / als den Ansehen nach seine  
Junge Stück aus allerhand Natio-  
nen; an Statt der Streu unter dem  
Füssen und an statt des Heues in dem  
Rauffen / sahe ich nichts als Feuer-  
Flammen / welche oben im Gewölbe  
wie in einem auff's höchst erhitzten Of-  
fen



sen zusammen schlügen; über das stult  
de hinder einem jeden solchen Ross einer  
mit einer glühenden Spiesgerten /  
das Pferd / wie die Vereiter auff Erden  
zu thun pflegen / zum springen ohne  
Unterlaß zu nötigen; dannenhero hielt  
te ich diesen Ort gleich vor des Luci-  
feris Marstall / wie ers dann auch ei-  
gentlich war; fragte derowegen einen  
von den abscheulichen Stalltrazen die  
sich dort befanden / und jeso die Pfer-  
de strigeln wolten / zu was End sein  
Herr so einen Hauffen Pferd hielt; da  
doch die höllische Geister deren / weil  
sie selbst geschwind genug wahren /  
ganz nicht bedörfftig; es antwortet  
mir / dieße Kösser seind auff Erden  
Weibsbilder gewesen / welche sich  
durch Wollust und Kügel ihres Flei-  
sches betören und verführen lassen /  
das sie ihrer allerdings selbst vergessen  
und gleichsam wie die Ross und Maul-  
Thier / in welchen kein Verstand ist /  
des

der Unzucht nachgehengt / vornemb-  
lich aber denen welche dem höchsten  
Gott stäte Keuschheit gelobt sich un-  
tergeben und gleichsam zu solchen Ens-  
de auff der Sireu halten haben lassens;  
dañenhero werden sie von den unseris-  
gen / als hier zu sehr bequeme Riteling /  
an statt der Pferde gebraucht / wann  
sie etwann eine Sach auff Erden zu  
agiren haben / die entweder Prachts  
oder Betrugs halber sein scheinbarlich  
und zwar zu Noß zuverrichten vor  
notwendig geachtet werde; die Pickie-  
rer / sagter ferners / so hinter ihnen  
sehen und sie mit ihren Spisrutem  
trillen / seind eben die jenige welche dies  
se Betteln / nach den sie zuvor  
selbige verführet / in ihrem Leben Ca-  
ressirt: Und mit ihnen in allem Vol-  
lust bendes ihre Gott verlobte Keusch-  
heit Meinändiger: Und ihr Theil am  
Himmel leichtfertiger Weiß verfehert  
haben; ich fragte den Stallknecht /  
ob

ob sie sonst auch noch grössere Pein  
als ihr feuerig Heu und Streu und ih-  
rer bereiter Spießgerten ausstehen  
müssen? Freylich antwortet er / diß  
was du siehest / ist noch das Geringste /  
und zwar viel geringer / als die Qual  
daß sie nicht wie andere Verdammte  
in ihrer höchsten Pein eine Jammer-  
Klag oder ewigs Ach und Weh  
schreyen können / sintemahl ihnen sol-  
ches als stummen Rossen nicht gegön-  
net sey / welches kläglich Geschrey  
gleichwohl den Verdammten gleich  
wie den Kranken das ächzen / etwas  
Linderung der übergrösten Schmer-  
zen / zubringen pflege / wo nicht in  
Wort selbst / doch wenigst in der  
Einbildung.

In dem wir nun so vorm Stall  
stunden und mit einander redeten /  
kam noch ein grosse Schaar solcher  
Stallknechte mit ihren erschreckli-  
chen Striegeln dahin / welches zum  
Theil

heil Menschen / und in ihrem Leben  
Cupler gewesen / zum theil aber na-  
türliche Teuffel waren ; worauff die  
Pictirer mit ihren Spißgerten abras-  
ten / diese aber die Klepper zu striegeln  
anfiengen / daß Haut und Haar mit-  
gieng / und die Funcken so dicke dar-  
von stoben / daß ich mich nicht länger  
dasselbst enthalten konte / sondern ne-  
benhin in ein Zimmer gehen mußte /  
darinnen kein Feuer zu sehen. Hinz-  
gegen aber etliche Kerl umbdaptten /  
welche die Hände in die Seiten stellten /  
den Bauch damit hielten / und sich ver-  
massen worgern / als hätten sie Lung /  
Leber und den Magen selbst heraus-  
spenen wollen / davon sie im Anges-  
ichte so schwarz und abscheulich ver-  
stele wurden / daß man leicht daran  
abnehmen konte / was sie vor einen uns-  
säglichen Schmerzen litten / gleich-  
wohl vermochte doch keiner zu erwor-  
gen / vielweniger etwas heraus zu  
brin-

bringen / auch nicht zu reden noch zu  
schreyen / ohne das sie zu Zeiten ein  
Geblerr hörē liessen / wie das Schren-  
en eines Vocks / dem der Messger die  
Kehl absticht / und doch das Maul zu-  
hält / meines Erachtens sahe ich dem  
Spectacul wohl ein halbe Stand zu /  
ehe ich ein verständlich Wort von ihm  
nen vernehmen konte / bis endlich ei-  
ner schwerlich sagte awe / awe / awe /  
Ich sagte zu ihm was Wunders hast  
du im Hals ? awe / ein Buch / ant-  
wortet er / ich sagte / speye es heraus /  
gesagt und gethan war eins / dann er  
speye ein lustiges Tractätlein heraus /  
welches zu seiner Zeit sehr beliebt und  
verkäufflich gewesen war / diß Buch /  
sagte er / hab ich in meinen Lebzeiten  
einem andern nachgedruckt / und ihm  
damit wider Christliche Lieb und Treu-  
an seiner Nahrung in mercklichen  
Schaden gebracht / weswegen ich  
damit dergestalt daran fauen muß /  
wie

wi  
M  
w  
au  
an  
S  
wo  
mi  
mi  
B  
heu  
wü  
ner  
Re  
ein  
dru  
ent  
hoc  
wer  
M  
wol  
sich  
alle

wie du sthest das gegenwärtige mehre  
Witbrüder umb gleicher Urfachern  
willen auch gleiche Peint und Marter  
ausstehen / jedoch einer mehr als der  
ander / je nach dem ein jeder in dieser  
Sach auff Erden gehauet / ich ant-  
wortet ihm / diese Marter beduncke  
mich viel grösser zu seyn / als das sie  
mit einer so geringen bettelhafftem  
Brodsuchung / deren sich auch unsere  
heutige redliche Buchführer schämen  
würden / hätte verdienet werden könn-  
en! Wie? fragte jener / mir in die  
Red fallend / pflegt man jetziger Zeit  
einander dann nichts mehr nachzus-  
drueken? Wann das wäre / so müsten  
entweder die Neue Bücher deswegen  
hoch privilegire / oder von solchen un-  
werth seyn / das man sie für lauter  
Maculatur hingeben muß / hat sich  
wohl privilegirt / antwortet ich / hat  
sich wohl unwerth! Die Bücher vom  
allerbesten Abgang / seynd heutigs  
Tage

Tags vorm Nachdrucken so sicher /  
daß sie solcher Privilegten weniger  
als der Wagen des fünfften Rads be-  
dürfftig ! Massen die Buchführer / da  
man doch sonst sagt / das Handwerk  
hasset einander / sich nicht allein un-  
tereinander wie Brüder lieben / und  
ein jeder dem andern seine Nahrung  
und ehrlichen Gewinn von Herzen  
gern gönnet ; sondern sie observiren  
auch in allen ihren übrigen Händeln  
und Geschäften das Gesetz der Na-  
tur viel mehr und fleissiger als andere  
Leut / dannenhero es allgemach dahin  
gediehet / daß man bey nahe keiner  
Censur noch scharpffen Auffsiht  
mehr wie etwan vor diesem bedarff /  
weil ein jeder der mit der nimmer ge-  
nug belobten Buchdrucker = Kunst  
umbgehet und zu schaffen hat / von  
selbsten sich alles eiferigen Ernstes an-  
gelegen seyn lässe / so viel an ihm ist /  
davor und daran zu seyn / daß weder  
ihnen

ihnen  
das  
gen  
wes  
wur  
vor  
Dil  
störe  
wie  
höre  
im  
vor  
ger u  
zu/w  
in al  
dem  
daß  
mit r  
hand  
Köp  
man  
von

ihnen noch der edlen Kunst selbst  
das gerigste tadelhafte übersehen beza  
gemessen werden könne.

Diß wäre eben die Mitte dessen ge  
west / was ich zureden vorhatte; ich  
wurde aber von einem wunderlichen  
vorbey passirenden Kerl in meinem  
Discurs dermassen erschrockt und zer  
störet / daß ich allerdings so still schwieg  
wie ein Fisch; und als ich zureden auff  
hörete / hatte jener das Buch wider  
im Hals und worgete daran wie zus  
vor / derowegen verliesse ich diese Ket  
zer und sahe erst gemelten Unkömmling  
zu / welches nur ein leidigs Gerip war /  
in aller Gestalt wie die Lebendige dem  
dem Tode abzumahlen pflegen / ohne  
daß dieselbe Gebeines hin und wider  
mit noch mehren Knochen von aller  
hand Thieren / fürnemblich von den  
Köpfen / item stücklein Gurgeln und  
mancherley dergleichen Abschrotlein  
von nichts wertigem Fleisch besetzt ge  
wesen /



wesen / welche / wie mich bedünckete /  
alle lebendig waren / weil sie inwendig  
und auswendig an diesem Gerip her  
umb krochen / wie die Schnecken oder  
bluth Egel; mir flele zu / es möchte viel  
leicht der Fastetenbecker Patron  
Bielbein sein / welchen etwan Philan  
der von Sittenwalt zu seiner Zeit in  
der Höllen gesehen / ruffte ihm dero  
halben mit solchem Nahmen auff ein  
Wort mit ihm zureden; Er aber wand  
te sich gegen mir und sagte / ich bin  
nicht der / darvor du mich ansiehst /  
gleichwol aber auch in meinem Lebzei  
ten ein naheverwanter des Fasteten  
beckers: nemlich einer aus ihren Vor  
schneidern / das ist / ein Metzger gewes  
sen; Wie zum Postausend / sagte ich /  
warest du ein Metzger und hast jetzt  
selbst so wenig Fleisch zum besten? das  
mache / antwortet er / das ich / das  
selbige in jehner Welt sampt anderm  
Fleisch so ich aufgehauen / alles mit

ver

ver  
alle  
das  
das  
schr  
schr  
das  
Au  
auch  
solte  
habe  
das  
hät  
in m  
meh  
niem  
nen  
zuth  
wick  
aber  
zen  
den  
mein

verkauft habe; Dann ich wuste nicht  
allein meinen Vortheil im wagen/ und  
das Fleisch in die Schale zuwerffen/  
das das Gewicht geschwind übersich  
schnappen muste/ hernach dasselbe ge-  
schwind wider heraus zunehmen also  
das mancher/ vermeint er habe ein gute  
Aufschlag bekommen/ sonder ich wog  
auch bisweilen Buben Fleisch mit; und  
soltten die Käufer alles heimgetragen  
haben/ so an der Wag gewesen / so  
das sie ihr völlig Gewicht zu Haus  
hätten haben sollen / so war mir auch  
in meinen Lehr- Jahren kein Finger  
mehr an den Händen geblieben / mit  
niemand kond ichs besser / als mit de-  
nen Fleischschäherh/ die gern ein Aug  
zuthäten/ und was mir Wag und Ge-  
wicht zu Visitirn; armen Tropffen  
aber/ von denen ich kein sondern Nut-  
zen zuhoffen noch Straff oder Schaa-  
den zu fürchten hatte / oder die sonst  
meine Freund nicht waren/ den sattelt  
ich

ich Bein und Lappen-Fleisch auff / oder ein Stück das schon lang auff der Banck gelegen / und so roh wie ein gesottner Krebs aussahe; vornemblich aber wuste ich allzeit etwas schlimms und untüchtigs bezuwägen / also das ich mit einem ausgemästeten Ochsen gar wol eine halbe auff die Waid verschmachtetete oder sonst verlahmbte alte Kuh / auf solche weiß vertreiben konnte / deren Fleisch so halsstarrig und saurhafftig / das es sich dannoch ob es gleich lang genug gesotten: und zweymahl so viel Holz darben verbrennet / als das Fleisch werd / nachziehen und thänen können wie die Schuster das Leder; das war aber an mir das allertürgste / das ich die Stücke Bein und andere ohne das unnütze Zugaben / die weder zusieden noch zubraten / vielweinigiger zu essen waren / woll vier oder fünffmahl widerumb wogen und verkauffte / ehe ich einmahl die Waage  
schal

sch  
die  
G  
an  
sieh  
dar  
Ge  
an  
dan  
gese  
ligs  
La  
ein  
der  
geda  
gebil  
schä  
mit  
Tru  
hier  
der  
thel  
gen

schalder Gebühr nach auslehrte; und  
dieses seynd eben die immerwährende  
Gewürm / die du an mir kriechen und  
an mein eigen Gebein ewiglich quelen  
siehest; murrest einer oder der ander  
darwider / und prätentirte umb sein  
Gelt die billiche Gebühr / so streng ich  
an zu Postmarkern / daß er Gott  
danckte / daß ich wider stillschwiege /  
geschweige jetzt / wie manches hinfäl-  
ligs franckes Stück Vieh ich mein  
Lage gemehlet / daran auch mancher  
ein Kranckheit gefressen / auff mich o-  
der das Fleisch aber gleichwohl nicht  
gedacht / sondern sich etwan sonst ein-  
gebildet / er habe da oder dort etwas  
schädlichs gessen / oder den Magen  
mit Obs oder irgents einem kaltem  
Trunck Wasser verderbt / so ist auch  
hier unnöthig zu melden / was vor an-  
der tausendfältige Kenck und Vör-  
theil ich in Erkauffung des Viehes ge-  
gen den einfältigē Bauern gebraucht /

H

bis

bis ich sie belauert und ihnen ihr Diebs-  
he ein wenig wohlfeiler als halber ge-  
schenckt / abgeschweift und in meine  
Händ gebracht. Ich antwortet ihm  
so gehets unserer Zeit nicht her / dann  
zu solchen Verzwackungen un Diebs-  
griffen seynd unsere Metzger viel zu  
ehrlich! Ja/ ja/ sagt der Verdammte  
du wirst michs nicht überreden / sie  
werden auff Italianisch darumb Bee-  
cari genant / weil sie jederzeit ein Un-  
oder zwo am Gewicht wissen abzubi-  
cken / das mans nicht gewahr wird / so  
ist auch aus ihrem Lateinischen Na-  
men nicht viel Guts zu schliessen / als  
welcher von Macello einem Römi-  
schen Burger / der viel heimliche Tode  
schläg und Mörderey in seinem Hau-  
se begangen / herkommen / dann als  
die beyde Censores Amilius und  
Fulvius ihne deswegen zum Tod ver-  
urtheilt und alle seine Güter confis-  
cirt, ist sein Haus / welches sehr bes-  
anem

quem an der Tyber gelegen / unſerer  
Zunfft verkaufft / von welchem wir  
dann nach ſeinem alten Herrn Ma-  
cellarii genant worden / ich antwortet /  
dir iſt wie einer Huren / die nach ihrem  
Fall wünſcht / daß alle ehrliche Weis-  
ber und Jungfrauen Huren wären /  
damit ſie allein die Schandvettel  
nicht ſeye / du muſt aber wiſſen / wann  
einer gleich gern zu einem ſolchen  
Mauskopff werden wolte / wie du  
ſagſt / daß du einer geweſen ſeyeſt / daß  
ers wegen guter Ordnung und ſtreng-  
ger Auffſicht der Obrigkeit nicht wer-  
den kan / dann ob ſie gleich wie du / ge-  
nature wären / ſo werden ihnen jedoch  
alle acht Tag / ja gleichſamb alle  
Stunden Gewicht und Waagen vi-  
ſitirt, das Viehe / beydes klein und  
groß / jung und alt / feiſt und mager /  
nach dem es werth iſt / lebendig und  
nach dem es gemetzget / geſchaut und  
geſchezt / die Verbrecher der ein und

Di

ander

anderen Ordnung und guten Anstalt  
alles Ernstes gestrafft / und in Sum-  
ma / von den Metzgern auch selbst /  
alles so wohl in Acht genommen / das  
Viehe / wann es geschlachtet / artlich  
ausgemacht / das Blut sauber heraus  
gelassen / daß das Fleisch nicht roht  
seye / item wohl und sauber zerlegt / säu-  
berlich gehalten und geschmückt / daß  
es einem jeden der unter die Metzger  
Kommt / einen Lust gibt / etwas zu kauf-  
fen / worunter man neben dem aus-  
gemästeten Rindfleisch im Winter fette  
Säu / vor und nach Ostern junge  
Kälber und Saugkälber : Im  
Sommer aber vor Johannis die Läm-  
mer / und im Herbst die verschnittene  
Hämmer und Böck findet.

In dem ich dergestalt meinem  
Metzger Widerpart hielte / bekam er  
allgemach sein Fleisch und Kleider  
widerumb an den Leib / also das er  
ihm selbst gleich sahe wie er auff Er-

den

den ausgeföhren hatte / ihm wurde aber  
in derselbigen Gestalt keine Ruhe ges  
lassen / dann nach dem er auch einen  
Spieß in die Hand bekommen ; reizte  
und trieb ihn ein höllischer Geist auf  
einen andern Platz / welches mich ges  
mahret / als wann irgents ein Cor  
poral einen Soldaten auff die Wache  
commandirte / Ich gieng mit / zu se  
hen ! was es ferner mit ihm abgeben  
würde / dann mich bedunckete nicht /  
dass er als ein Metzger nunmehr wie  
ein Kriegsman armirt seyn solte /  
es müste dann etwas besonders bedeu  
ten / also kamen wir auff einen grossen  
umbfchränckten Platz / auff welchem  
noch mehr so bewehrte Männer aus  
allerhand Ständen / Handels und  
Handwercks = Leuten sich befanden /  
welche mit ihren Spießten viel grim  
miger ineinander fielen und sich ohne  
alle Barmherzigkeit dahin mesgeten /  
als des Cadmi Kriegs = Leute / die aus

Hij

eines



eines Drachen Zähnen gewachsen  
und entsprungen / immer thun mögen /  
umb so viel greulicher und erschreckli-  
cher war dieser Scharmützel / als je-  
ner Drachen-Krieger gewesen seyn  
mag / weil ihre Spieß-Eisen ganz  
glüent / und die Franzen daran / lau-  
ter höllische Feuerflammen waren /  
welche also einem in Leib gestossen ei-  
nen schmerzlichen Tod verursachten;  
Dannhero war auch ein grösser Ach-  
und Zetterlichs Mord-Geschrey / als  
in einem grossen Treffen auff Erden  
seyn kan / und demnach sie niteinan-  
der fertig / eröffnete sich der Boden /  
darauff die Schlacht geschehen / und  
verschluckte die Gefallene an andere  
höllische Dertter / gleich wie aber dem  
gemeinen Sprichwort nach keine  
Schlacht so groß ist / daß nicht etwan  
einer darvon komme / also blieben hier  
auch noch etliche wenige übrig denen  
ich zusprach / um mich der Bedeutung  
dessen

dessen so ich gesehen / zu erkundigen /  
die berichteten mich / daß die Niderges  
machte in ihren Lebzeiten solche Leute  
gewesen wären / die andere von ihres  
gleichen Handwerck und Handel  
schafften durch allerhand List und  
Tünd so subtile Stricke gelegt / daß sie  
sich darinn fangen / in Armuhrt gerah  
ten / ihren Credit verliehren / und wann  
sie nicht mehr waten noch schwun  
men mögen / Falliment und Banques  
rot spielen / und sich also mit dem Jus  
denspiß nidermachen lassen müssen /  
wie sie / die mir solches erzehlet / dann  
auch mit solchen Practiquen bey ih  
ren Lebzeiten caput gemacht worden /  
und jeso zu keinem andern End auff  
dem Kampff Platz erschienen wären /  
als daß sie an denen die ihnen solches  
gethan / diejenige Rach üben helffen /  
die ich erst gesehen / ich hätte gemeinet /  
sagte ich zu ihnen / weil ihr so vortel  
hafftig und gleichsamb ganz unschul  
diger

H iiii

diger

diger weise hinders Liecht ins Garn  
geführt / umb das eurig gebracht und  
in die unglückselige Armuth auff jener  
Welt gesetzt worden seyd / ihr soltet  
mehr eines barmherzigen Mitleidens  
als auch in dieser Welt der noch un-  
glücklichern Verdamnis würdig  
geacht worden seyn? Ja antworteten  
sie / wann wir sich in solche zugefallene  
Göttliche Verhängnis mit Christli-  
cher Gedult geschickte / selbige vor ein  
Straff der bereits vollbrachten / und  
als eine Warnung von den künftigen  
Sünden angenommen / sich gebessert  
und durch die Gewinnsucht und Be-  
gierde widerumb in Posses voriger  
Reichthumen zu gelangen / uns nicht  
bethören hätten lassen / so hätte es wohl  
geschehen mögen / aber in dem wir nit  
erkant / das die Entladung unserer  
zeitlicher Haab uns viel bequemer ges-  
macht auff GOTT zu gedencken und  
nach den Himmlischen zu stellen / so  
thäten

thäten wir gerad das Widerspiel/und  
suchten durch übermäßige Begierde  
mit neuen Griffen auch neue Reich-  
thumb / dardurch wir unser altes  
Sünden-Maß vollends auffzuhäuf-  
fen nicht auffgehöret haben / bis wir  
von dem zeitlichen Tod übereilet / und  
in diese ewige Qual gestürzt wor-  
den.

Ich sagte der Judenspieß seye jesu  
ger Zeit ganz aus der Welt ver-  
schwunden / das Wort Kauffmanns  
interesse, wäre bey allen rechtschaf-  
senen Christen auch nur zu hören ein  
Greuel / man leihe und borge einanz  
der aus Christlicher Liebe und gar nicht  
umb Gewinns willen / die Kauffleute  
handelten nicht wie die Juden etwas  
zu erschachern und ihre Reichthumb  
zu vermehren / sondern ihrem Neben-  
menschen umb einen gar geringen  
ehrlichen Gewinn mit ihrer Wahr zu  
dienen / und also seyen auch alle Hand-  
wercksz

H v

wercksz

wercks: Leute gegen denen so mit ih-  
nen umgiengen und handelten / ges-  
finnet / dannenhero verbleibe aller  
Wucher / alle Argelist / aller Betrug /  
alle böse Griff / Sünd und dergleichen  
sündliche Werck so etwan im schwang  
gangen / Gelt und Gut zu erobern /  
unterwegen / weil nunmehr jederman  
die überflüssige / insonderheit aber die  
unrechtmässige erschundene Reich-  
thumb wie die Pest fliehe / die weil bes-  
kandt / daß solche nicht allein nicht mit  
in jene Welt genommen werden kün-  
nen / sondern noch dar zu bisweilen zu  
den ewigen Gütern zu gelangen / ver-  
hinderlich zu seyn pflegen / ja! ant-  
worten die so mit mir redeten / hätten  
wir solches auff Erden betrachtet / so  
wären wir hieher nicht kommen / all-  
wo wir (aber ach viel zu spat) erkens-  
nen / daß wir die allergröste Narrheit  
begangen / in dem wir uns umb des  
zergänglichē zeitlichen Willen in eine  
ewige

ewige immerwehrende Qual gestürkt  
haben / es würde nach und nach einer  
nach dem andern von diesen Kerln  
hinweg gezwackt / also daß nur zwar  
bey mir verblieben / mit denen ich in ein  
unbmauret Gewölb kam / das an  
Statt des Dachs eitel Kamin hatte /  
aus denen immerfort Feuer-Flammen  
schlugen / es sahe mehr einem Ges  
mählte oder einer altfränckischen fels  
kamen Antiquität gleich / als daß ich  
gedachte etwas besonders darinn an  
zutreffen / als ich aber hinein kam / bes  
fande ichs viel grösser / als es von aus  
sen das Ansehen gehabt / und so viel  
Leute darinnen / und zwar in lauterem  
Feuer arbeiten / daß ich vermeinte /  
entweder müste Vulcanus seine  
Schmiede / oder Pluto selbst sein  
Laboratorium Alchimix , daraus  
er seine grosse Reichthumb schöpffte /  
daselbst haben / alle Instrumenta so  
zu der Arbeit gebraucht wurden / was

H vj

ren

ren so wohl als die Arbeiter selbst ganz  
glühent / und wann man sie nicht auff  
die Metall hätte sehen hammers / so  
hätte man nicht gewußt / welches die  
Materialia so zu verarbetten waren /  
oder die Arbeiter gewesen wären / etli-  
che limentirten das Gold / etliche gra-  
dirten das Fein Silber und nahmen  
Kupffer zum Zusatz / etliche gossen die  
Mitur in Stangen / etliche hams-  
mertē dieselbe in ein gebührliche Brei-  
te und Dicke / etliche schnitten sie in ge-  
vierde Stücklein / etliche glüheten  
dergleichen Stücklein ab / und trieben  
und beschnitten sie weiters in eine  
Größe / wie sie die haben wolten / an-  
dere wogen sie / schnitten und schlus-  
gen sie rund / andere säuberten es und  
gaben ihm sein Farb / und endlich  
schlugen andere das Gepräg dar auff /  
und solcher gestalt machten sie aus al-  
ten Reinschen Goltgülden neue Du-  
saten / und aus alten Reichsthalern  
einen

einen Hauffen geringe Scheidmünzt  
so daß ich mich diese Multiplicierung  
wegen nicht enthalten konte zu sagen/  
ach ist's nicht immer Schad / das diese  
Leute nicht noch auff der Welt leben /  
unserem heutigen Geltmangel mit  
ihrer Arbeit zu Hülff zu kommen?  
sintemahl sie aus wenigem so viel mas  
chen können.

Ja; sagte einer zu mir / so mit mir  
hincin kommen war/weil du den Han  
del nicht verstehest / so weist du auch  
nicht was du wünschest; diß seind Rip  
per und Bipper/Land: Dieb/Seckel  
Rauber/ Erzwucherer/ Beutelschneis  
der die ärger als Strauchmörder und  
Strassenrauber/ ja rechte Harpyen,  
durchteuffelte Geisshälse/ unersättliche  
Wölffe und in ihrem Leben so durch  
triebene leichtsinnige gewissenlosse  
Grundschelmen gewesen; die sich  
nichts darumb bekümmert / wann sie  
gleich ärger als die ungetauffte Juden  
H vij durch



durch ihre vortelhafftige Bubenriff  
und Diebs Practick das Land berau-  
bet; ihren neben Menschen wissentlich  
und wolbedächtlich betrogen; dem  
Namen das feinig aus dem Seckel  
schandlich gestohlen / und das Marck  
aus den Beinen: Das blind aus den  
Adern ja gleichsamb gar die Spiritus  
Vitalis biß auff den eusserlichen Grad  
ausgesogen; diese seinds / die vor Jah-  
ren / wie man dan noch von A. 1622.  
zusagen weiß: viel Jammer und Noth  
viel Seuffzen und Klagen; viel Streit  
und Zerrüttung gestiftet und ange-  
richt und viel tausend Menschen an  
Bettelstab gebracht haben; In dem sie  
die gute grobe zwar klein und grosse  
Eilberreiche alte Sorten auffge-  
schnappet / in Tigel gesetzt und ver-  
mittels ihres zusakes des Kupffers lo-  
se leichtfertige Münz hingegen dar-  
aus geschlagen; über welches damals  
gingeriffenen Confusion und Zerrüt-  
zung

ung lang hernach geklagt worden  
und vielleicht noch-geseuffzet wird; ich  
antwortet seind es solche Galgenvö-  
gel / so möchten sie gleichwol bleiben  
wo sie wären; ich wäre fro daß wir  
jetziger Zeit keine solche Münz-Ver-  
derber auff der Welt hätten; und zwar  
so würden Fürsten und Herren auch  
nicht zugeben / das sie ihrer hochlöbli-  
chen Vorfahren Bildnus so zu ewi-  
gen Gedächtnuß mit höchstem Fleiß  
auff die alte Münzen geprägt seyn /  
dergestalten zernichten: und dargegen  
auff ihrer leichtfertigen neuen Münz-  
den einen und andern mit einer kün-  
stlichen Massen wie einen Trunckenbold  
der Nachwelt darstellen solten; ja! ja!  
wurd mir geantwortet / du bildest dir  
woll ein; aber worvor seind dann noch  
so viel lehre Stellen und Werkstätte  
hier übrig / als das solche Gesellen so  
woll als gegenwärtige hier auch ins  
künfftig ewig darin arbeiten sollen?  
harre

harre nur / wann nicht bald ein anders  
Einschicken gehalten wird / ob es nicht  
bald wider dahin gedeyhen wird / wie  
es zu meiner Zeit Anno 22. gewesen;  
ich fragte ihn was sie beyde so mit mir  
dahin kommen / in diesem glühenden  
Gewölbe zuthun / sintemahl sie nicht  
so wol als andere mit münkten / das  
macht / wurde mir geantwortet daß  
wir sich auff Erden bey diesen Gelt-  
hambstern nur als Mackler und Auf-  
werler gebrauchen lassen / selbstten a-  
ber weder den Verlag noch einigen  
andern Nutzen darvon gehabt haben /  
als was uns diese Schindhunde vor  
unsre Mühe und an statt des Umbwes-  
rels gegeben; welches ob es zwar ge-  
gen ihrem Gewinn zurechnen / ein ge-  
rings gewesen / uns dannoch wie du  
gleich sehen wirst / anseho grausam ge-  
nug eingetränckt wird; so bald diß aus-  
geredet war / wurde diesen beyden ein  
Tranck von vierlötigem zerschmol-  
ken

hen Silber eingegossen/ wie etwan die  
Parthier dem Cralso Gold einges  
schüttet / oder als wie die Gottlose  
unter den Soldaten einen Schwedi  
schen Trunck zugeben gepflegt; dar  
aus ich abnahm / das nit allein nur die  
Münzverderber selbst / sondern auch  
ihre Helfer und Helfershelfer in jeh  
ner Welt umb das Rippen und Wip  
pen leyden müsten.

Weil nun diese in solchem Zustand  
mit mir nicht länger reden konden /  
machte ich mich fore und kam vor ei  
nen Stall / welchen ich vor des Au  
gez gehalten / dafern ich nicht ein al  
tes Weib denselben hätte müsten sehen/  
es war ein solcher Gestanck daselbst /  
das mich noch bedunckete wann ich dar  
an gedunckete ich hätte ihn so wol zu den  
Ohren als zu der Nasen hinein gero  
chen / ich fragte die alte Bettel wer sie  
wäre / und warumb sie diese abscheu  
liche Arbeit verrichtete ? sie antwortet  
ich

ich bin Dipfas aller Kupler und Kup-  
lerinen Großmutter deren Ovidius  
also gedencket /

Est quædam ( qui cunque volet cog-  
noscere Lenam,

Audiat ) est quædam nomine Dipfas  
anus

180  
Wey du alter Wurm was hast du  
vor stinckenden Mist / das du gleich-  
samb die ganze Höll damit durchstän-  
ckerst? sagte ich zu ihr / und hielt die  
Nase zu / in dem ich besorgte ohnmäch-  
tig zu werden; gemacht / gemacht / ant-  
wortet sie / das sind meine Kinder  
Söhne und Töchter / Kuffianen und  
Kuplerinen: welche hiebevorn in jehner  
Welt mit ihrer Kunst so fix gewesen;  
das sie sich viel geschwinder als Pro-  
theus in allerhand Formen verstellen:  
und wie der Gamelæon in allerhand  
Farben verkleiden können; bis sie durch  
Gleichneren und Unterthänigkeit;  
durch hössliche Wort und Lügen / durch  
Ver-

Verheissungen und Geschenke /  
durch Hexenwerck und Zauberkunst  
und beydes durch Betrohung und  
Liebkosen ehrliche Frauen und Jung-  
frauen verführt und hingeliefert / wo  
sie ihren unwiderbringlichen Schatz  
der Keuschheit verlohren haben / dann  
da ist keine Wittib so vorsichtig / keine  
Frau so klug / keine Jungfrau so züch-  
tig / kein Vorsatz so gewiß / kein In-  
tention so fest und kein Continenz  
so standhafftig gewesen / welche niche  
durch dieser listige Erfindungen und  
betrügliche Vorstellungen entweder  
in äusserste Gefahr gerahen / oder mit  
der Zeit überwunden worden / was  
Wunders ist's dann nun / daß die jeni-  
ge so andere zu bescheissen sich so offte  
verkleidet / sich nunmehr auch in stin-  
ckenden Mist verändern? Du möch-  
test vielleicht vermeinen / weil die  
Maetler / Ruffianer und Kupler ge-  
meiniglich lose nichtswürdige geringe  
Leute

Leute zu sehn pflegen / so würden sie  
deßwegen billich zu solchem abschewli-  
chen Unflath gemacht; aber du mußt  
wissen / das sich mein Geschlecht in  
alle Stände der Welt erstreckt / dar-  
innen sich auch die Käyser Nero,  
Commodus und Heliogabulus als  
welche wie Campridius von ihnen  
schreibet / sich so wohl der Kupleren als  
der Hureren selbst besessen / in dem  
sie sich zum öfftern höchstes bemühet /  
auch andere ihre Freunde den Hurern  
zuzuführen) darinnen befinden; der un-  
leidentliche gestanck den du reuchst / gibe  
dir nur ein Beyspiel / wie unangenehm  
und stinckent die mit äignen und frem-  
den Sünden Beladene Ruchlose Ge-  
wissen und Unbusfertige Sünder vor  
den Augen Gottes / seiner lieben En-  
geln und dem ganzen himmlischen  
sehen; und wann du die Augen rechte  
auffthun wirst / so wirst du auch noch  
greulichere Abschewlichkeiten sehen; in  
dem

dem  
stin  
bey  
best  
ger  
den  
ger  
Z  
sen  
bes  
ler  
gef  
len  
len  
ten  
nu  
flu  
we  
L  
den  
ni  
ne  
de

dem wurde ich gewahr das aus dem  
stinkenden Nisse/der in eitel halb und  
bey nahe ganz vermoderten Körpern  
bestund/an statt der so genannten Re-  
genwürm / die sich sonst auff Er-  
den in gemeinē Nisse zubefinden pflie-  
gen/grausame Lindwürme/Trachen/  
Basiliscen / Spinnen/ Fledermäu-  
sen/ Scorpionen un Schlangen sich  
befanden; zur Anzeigung das die Cyp-  
ler auff Erden / sie kommen gleich an-  
gestochen in welcher Gestalt sie wol-  
len/ mit ihrer Beywohnung die Seels-  
len der unschuldigen Einfalt vergifft-  
ten / und wie der Basilisc ihuet/ auch  
nur mit ihren Anblick töden; diese ver-  
fluchte Teuffels Brut verbliebe gleich-  
wohl nicht in jessiger erzehleter giftiger  
Thieren und Unziffers Gestalt/son-  
dern verwandelt sich in lauter Kan-  
nichen/ einen glühenden ganz ställi-  
nen Felsen / der sich seiner grösser nach  
dem Taffelberg am Caput Bonæ  
Speran-



Speranta vergleich / bis zu einfallen zu  
untergraben / weil sie auff Erden auch  
wie die Kaminchen zu thun pflegen /  
nicht nachgelassen / bis sie allgemach  
und mit der Zeit manch ehrlich standts  
hafftig Gemüth mit allerhand listigen  
Anschlägen und Nachstellungen zu  
Fall gebracht; da ich sie dann in ihrer  
bittern Qual gleichsamb halb gebra-  
then arbeiten ließe / mich anderwärts  
hinbegab / der Sachen nachgedachte /  
und mich verwunderte / das so losse  
Leute ohne ernstliche Straffe auff Er-  
den gedultet würden / die beydes sich  
selbst und ander in Gefahr der ewigen  
Verdamnis vorseztlicher und ges-  
wissenloser Weis stürzen dörrften.

Folgens kam ich durch unter-  
schiedliche Derter der Höllen / als da  
die Mörderische Töchter Danaï  
Wasser in ein löchericht Faß giessen /  
wo Tantalus bis an Mund im Was-  
ser stehet / schöne Aepffel vor sich han-  
gen

gen hat / und dannoch mit Hunger  
und Durst gequält wird / item sahe ich  
Sisyphum mit dem Stein walzen /  
den Trion das Rad umbtreiben / und  
andere Sachen mehr so längst hiebes  
vor von andern auch gesehen und der  
Welt offenbahr worden / also daß un-  
nötig etwas davon ferners zu mel-  
den.

Unter anderm kam ich auch vor ein  
überhohe Maur / welche in ihrem Bes-  
zirck bey vier Stück Felds in sich ge-  
faßt haben mag / auff die Art eines al-  
ten Heydnischen Schlosses verfertigt  
und gebauet / ohne das kein Tach und  
Fenster daran waren / aus diesem  
schlug eine dicke Feurflamme / darinn  
nen es von Verdammten wimmelte /  
die darinn anff und nider fuhren wie  
die Erbsen in einem sidenten Hasen /  
so daß auch etliche / gleichsamb als  
wann der Hasen überlaufft / von ih-  
nen herunter fielen / von den höllischen  
Geis

Geistern aber gleich wider hinauff ge-  
holet / und widerumb in die grausame  
Flamme geworffen wurden / weil ich  
dann nun gern gewußt hätte / was die-  
ses vor Leute auff Erden gewesen / er-  
wischte ich endlich einen solchen her-  
ab gefallenem bey dem Flügel / und frag-  
te ihn was ich zu wissen verlangte / wir  
konten einander aber wegen des greus-  
lichen Geschreys der Verdammten  
daselbst nicht hören noch verstehen /  
derowegen giengen wir ein wenig bey-  
seits / welches die böse Geister / so die  
Gefallene wider in die Flamme zu fäh-  
ren pflegten / gern zuließen / daselbst  
fragte ich ihn / was und wer er auff  
Erden gewesen / und durch was vor  
Verbrechens willen er in diese jäm-  
merliche Qual verdammt worden  
wäre? Er antwortet / in meiner Jug-  
gend war ich arm / weil ich auch von  
armen Eltern gebohren worden / diese  
hatten mich dennoch so wol beobach-

tet /

lee / daß ich Schreiben und Lesen ge-  
lernet / weil ich dann nun einen guten  
Kopff etwas geschwind zu fassen und  
zu behalten/darneben auch einen grofs-  
sen Lust zum Studirn hatte / um mich  
dardurch etwan aus der beschwerlich-  
chen Armuhrt zu reichen / sihe / so bes-  
gab ich mich an ein Ort / da man die  
Christliche Jugend umbsonst *instrui-*  
*ret*, und ward ein armer Schüler/der  
seinen Unterhalt von andern ehrliche  
Leuten erbettelte / das triebe ich ein  
paar Jahr / bis ich so viel gelernet /  
daß ich anderer Leut Kinder auch in-  
formirn konte / und des öffentlichen  
Bettlens mich zu schämen anfieng /  
deren Eltern mich dann zu sich in ihre  
Häuser nahmen / wordurch ich zu ei-  
nem bessern Auskommen gelangte /  
und weil ich mich wohl hielt/und dar-  
durch der Leute günstige Zuneigung  
zuwegen brachte / machte mich eines  
vom Adel zum Hofmeister seiner  
Söhne!

Söhne / darvon ich nicht allein mein  
gut Maulfutter / und Besoldung /  
sondern auch die beste Gelegenheit zu  
höheren Studirn bekame / so / daß ich  
allgemach nachgedachte / wie ich den  
Schatz meiner gesammelten Wissen-  
schafften anlegen wolte / umb mir den  
besten und geruhelichsten Handel dar-  
bey zu schaffen / mich duncke hierzu zu  
gelangen / gieng ich den sichersten  
Weeg / wann ich mich auff die Theo-  
logiam legte / weil es mit der Medicin  
zum und Juristen Auffkommen mis-  
lich stehe / und auch Anfangs härter  
hergehe un̄ ein größern Verlag brau-  
che / also wurde ich ein Priester / mehr  
meinem Bauch und faulen Maden-  
sack / als G. D. zu dienen / hierzu be-  
kam ich in baldē durch Simoneische  
Griff eine feiste Pfarr / und ob ich mich  
gleich meiner armen Eltern eben so  
sehr schämte / als sie sich meiner freu-  
gen / so nahm ich sie jedoch zu mir / und  
brauchte

brauchte den Vatter mehr vor ein  
Knecht / und die Mutter vor eine  
Magd / als daß ich sie viel höher re-  
spectirte, gleich wie nun aber ich den  
Priesterlichen Stande und die Pfarr  
selbsten nicht umb Gottes / sondern  
meiner Willen angenommen / also  
thät ich auch was mir beliebe und wol  
thät / aber nicht was Gott wolte  
und von mir erforderte / meine Horas  
wurden fast genug gesprochen / und  
was ich nicht auff meiner Pfarr im  
Gottesdienst aus Schuldigkeit ver-  
richten mußte / oder davon ich nichts  
hatte / das ließe ich allerdings unter-  
wegen; Ich stellte gleich Anfangs nach  
höheren Pfründen / brachte auch des-  
ren durch allerhand Vörthel eine oder  
zwey zusammen / wie wohl ich nicht  
thät was ich auff der geringsten Cap-  
ploney hät thun sollen / nach meiner  
Eltern Tod / deren tägliche Gegen-  
wart gleichwohl meinen geilen Be-  
gierden

giereten den Lauff gehemmet / ließe ich  
dem Kügel des Fleisches / den Zaum  
schiessen / und dingte mir eine glatte  
Köchin / deren ich bald auslegte und  
bewiese / daß bey faulen müßigen Tä-  
gen und überflüssigem Essen und  
Trincken Feur und Stroh nicht lang  
beneinander ligen könnte / endlich ließe  
ich mich auch allein mit derselbigen  
nicht genügen / sondern suchte auch zu  
Naschen bey verehlichten Weibern /  
bey denen ich mich nicht schämte / ihre  
Einfalt zu überreden / die Sünde sey  
so groß nicht / sintemahl auch die alte  
Patriarchen ihre Rebsweiber gehabt /  
und dannoch **G**ott angenehm gewes-  
sen / daß man das gemeine Volck so  
überrede / beschehe die Todschläge zu  
verhinderen / welche sonst aus Eifers  
sucht der Männer entstanden / dabey  
war ich auch über die massen geizig /  
neidig / zancfsüchtig / dem Wein erge-  
ben und nicht wenig hoffärtig / ich  
mische

mis  
wo  
be  
chin  
ren  
alle  
bed  
Ku  
Ca  
rin  
stre  
da  
ver  
bes  
ner  
and  
ten  
rel  
ruc  
selb  
pre  
tig  
hin

mischte mich in Weltliche Geschäfte /  
wo ich verhoffte einen Genus zu has  
be / nam in derowegen von meiner Kö  
chin und anderen mir geheimen Oh  
renträgern und Ohrenträgerinnen  
allerhand Geschwäs an / und wo mich  
bedunckte / daß mir jemand auff die  
Kutt getretten / mußte solches auff der  
Cansel hervor / da ich dann ihre ges  
ringe Fehler so gewaltig heraus zu  
streichen wuste / daß sie in der Kirchen /  
da sie Lehr und Trost zu vernehmen  
verhoffte / vor allen Zuhörern ärger  
beschämt wurden / als wann sie an eis  
nem Halseisen gestanden wären / und  
andere ein abscheulichs Exempel hats  
ten / ihren geistlichen Herrn besser zu  
respectirn , endlich wurde ich so verz  
rucht und gottlos / das ich bey nahe  
selbst nicht glaubte / was ich andern  
predigte / und weil mir die Langmü  
sigkeit Gottes zusah / gerichte ich das  
hin zu gedencken / mein Veruff sey wie  
J iij ein



gierten den Lauff gehemmet / ließe ich  
dem Kügel des Fleisches / den Zaum  
schiessen / und dingte mir eine glatte  
Köchin / deren ich bald auslegte und  
bewiese / daß bey faulen müßigen Läu-  
gen und überflüssigem Essen und  
Trincken Feur und Stroh nicht lang  
beyeinander ligen könnte / endlich ließe  
ich mich auch allein mit derselbigen  
nicht genügen / sondern suchte auch zu  
Naschen bey verehlichten Weibern /  
bey denen ich mich nicht schämte / ihre  
Einfalt zu überreden / die Sünde sey  
so groß nicht / sintemahl auch die alte  
Patriarchen ihre Rebweiber gehabt /  
und dennoch **G**ott angenehm gewes-  
sen / daß man das gemeine Volck so  
überrede / beschehe die Todschläge zu  
verhinderen / welche sonst aus Eifer-  
sucht der Männer entstünden / dabey  
war ich auch über die massen geizig /  
neidig / zankfüchtig / dem Wein erge-  
ben und nicht wenig hoffärtig / ich  
mische

mit  
wo  
be  
ch  
ren  
alle  
bed  
Ku  
Ca  
rin  
stre  
da  
ver  
bes  
nen  
an  
ten  
rel  
ruc  
selb  
pre  
tig  
hin

ich mischte mich in Weltliche Geschäfte/  
wo ich verhoffte einen Genuß zu has  
be / ~~nam~~ in derowegen von meiner Kö  
chin und anderen mir geheimen Oh  
renträgern und Ohrenträgerinnen  
allerhand Geschwätz an / und wo mich  
bedunckte / daß mir jemand auff die  
Kuff getretten / mußte solches auff der  
Cansel hervor / da ich dann ihre ges  
ringe Fehler so gewaltig heraus zu  
streichen wuste / daß sie in der Kirchen /  
da sie Lehr und Trost zu vernehmen  
verhoffte / vor allen Zuhörern ärger  
beschämt wurden / als wann sie an eis  
nem Halseisen gestanden wären / und  
andere ein abscheulichs Exempel hats  
ten / ihren geistlichen Herrn besser zu  
respectirn , endlich wurde ich so verz  
ruchte und gottlos / das ich bey nahe  
selbst nicht glaubte / was ich andern  
predigte / und weil mir die Langmü  
sigkeit Gottes zusah / gerichte ich da  
hin zu gedencken / mein Beruff sey wie  
I iii ein

ein ander Handwerck oder Handtzei-  
rung / sich dardurch zu ernähren und  
darbey zu prosperiren erdacht / ob ich  
nun gleich obgemeldter massen meine  
Pfarrfinder in Furcht hielt / zumah-  
len mir deren Geheimnissen ihrer Ge-  
wissen bekant / weswegen sie mich bil-  
lich in hohen Ehren zu halten / ich auch  
über diß meine Tück und Mängel mit  
der Heuchelen und Gleichneren artlich  
bemänteln konte / so machte ichs doch  
so grob / daß man mir in die Karte sa-  
he / und sich ärgerte / und wann ich des-  
wegen von einer Pfarr verstoßen  
wurde / bekam ich an einem frembten  
Ort ein andere / dann mein zusammen  
geschraptes Gese (welches ich hier zu  
und zu Contentirung meiner Concu-  
binen / auch Beyhülff meiner armen  
Verwandten wohl beobachtet) mir  
zimlich ausholffe / wie ich nun Gott-  
los gelebt / also starb ich auch ohne  
Busfertigkeit / und bin billich hieher  
ver-

ver-  
zu  
Ze  
geh  
alle  
neb  
W  
gen  
sch  
ler  
  
den  
de  
sch  
sen  
sen  
son  
Pf  
we  
Leb  
lich  
rer  
vo

verdammt worden / mehr als die Laici  
zu leiden / weil ich auch besser als sie  
Zeit ~~und~~ Gelegenheit und einen Stand  
gehabt / Gott zu dienen / solches aber  
alles so schändlich mißbraucht habe /  
neben dem / daß ich auch der ganken  
Welt der Wahrheit des Sprichworts  
gewesen / es ist kein Schwerdt das  
schärffer schierd / als wann ein Bett-  
ler zum Herren wird.

Ich sagte / du hast deiner Ehrwür-  
den Schantz übersehen / wie der Blin-  
de das Dorff / und bist so viel ich ver-  
stehe / einem Phariseer gleicher gewes-  
sen als einem Christlichen Priester ! so  
seynd aber unsere heutige Geistliche /  
sonderlich die Seelsorger / auff den  
Pfarren nicht gesinnet / in deme sie  
weit ein anders in Worten / Thaten /  
Leben / Sitten und Wandel würck-  
lich erweisen / ich will dir nur den Pfar-  
rer auff unserem Dorff zum Exempel  
vorstellen / welcher zwar gegen an-  
dern

dem in den grösseren Flecken und  
Städten zu rechnen / noch <sup>long</sup> nicht  
vor einen Heiligen / sondern <sup>nicht</sup> vor  
einen schlechten Dorff = Priester ge-  
halten wird / derselbe ist zwar nicht wie  
du ( zwar vor seine Geburt un̄ schlech-  
tes Herkommen kan niemand ) von  
Armen / sondern aus Reichen Eltern  
und einem vornehmen Geschlecht ge-  
born / auch herrlich auffgezogen / vor-  
nehmlich aber von Jugend auff / auff  
seiner Eltern Costen zu den Studirn /  
auch Erlernung anderer löbl. Kün-  
sten unter Adelichen Übungen auff-  
gezogen worden / als welche im Sinn  
hatten / ihm seinem Herkommen ge-  
mäs zu einem ansehnlichen tapffern  
Herrn und Weltmann zu machen /  
und ihn hoch ans Bree zu bringen /  
darzu ihnen dann weder an Mitteln  
noch Gelegenheit nichts abgieng / er  
aber verzögerte seine Beförderung /  
weil er mehr Liebe zu Gott / und ein  
grösse

größerer Lust hatte / demselben zu dienen / als ihm in der Welt ein groß Ansehen zu machen / bis seine Eltern den Weeg aller Welt gängen / alsdann wurde er ein Priester wider aller seiner Verwandten Willen / welche / als sie sahen daß es je nicht anders seyn konnte / als ihren Bettern geistlich zu lassen / ihm vermeinten auff einem reichen Stiffte zu einem Thumherrn zu machen / damit er zu höherer Beförderung gelangen möchte / aber er schlug einen solchen geruhelichen Stand rund ab / deswegen sie dann dahin practicirten / daß er in unser Dorff auff die aller schlechteste Pfarr im ganken Land gesetzt wurde / umb ihm dardurch abzumüten und zu Annehmung höherer geistlichen Dignitäten und Einkünfften zudringen / aber unser Pfarrherr gehorsambte dem Spruch / der da heist / du solst hingehen / wo ich dich hinsenden werde ;

**I v**

**hütel**

Hütet unserer wenigen Heerde und  
speiset sie auff einer geistlichen feisten  
Weid / unangesehen er selbst an über-  
flüssiger Nahrung des Leibs Mangel  
leidet / er stellet uns täglich vor Augen  
das Exempel eines wahren Apostoli-  
schen Lebens / und indem er sorgfältig  
ist / seine anvertraute Schäflein in  
die ewige Seligkeit vor Gottes An-  
gesicht zu bringen / vergist er selber sei-  
nes Leibs Nothwendigkeiten / welche  
sonst die Natur zum zeitlichen Unter-  
halt eins jeden Menschen gleichsamb  
unumbgänglich erfordert / er hat kei-  
ne Freude / welche an den Brüsten  
der geistlichen Einkünfften zu saugen  
begehren / sondern dieselbe mit seinen  
eigenen Patrimonio vorlängst abge-  
speiset / damit er mit dem jenigen so er  
aus seiner Pfarr gefallen seinen Leibe  
abbricht / den Armen zu Hülf kom-  
me / er hat weder Koch noch Köchin /  
Knecht noch Mägd / die ihm / wann er  
solte

solte erkranken / auch nur ein Bett  
machen / ein Supp kochen / oder eis  
nen Trunck Wasser langten / wird  
auch meines Darvorhaltens keinen  
Silberschatz oder Gold / Gott in der  
Kisten haben / auff den er sich auff der  
gleichen Nohtfall zu verlassen / wie er  
dann offte sagt / ein Pfaff solte sonst  
nichts beydes zum Trost und Erges  
zung als zur Nohtdurfft haben oder  
wissen / als den lieben G Dte / sein  
Buch und ein gut Gewissen ! Sein  
Exemplarisch Leben ist ein immerweh  
rende Predig / und dannhero ist es  
mit ihm so gethan / das / wann ihn der  
liebe G Dte mit leiblicher Kranckheit  
heimsuchen solte / er aus seinen weni  
gen Vfarrkindern mehr Pfleger und  
Auffwärter haben würde / die ihm ges  
treulich zu dienen begehrtten / als man  
cher Bischoff aus so vielen seinen bes  
stellten Dienern / massen er sie insges  
mein dergestalt in der Liebe G Dtes

I vj

und



und zu dem Nächsten unterricht und  
erhält / daß sie nicht allein erbar in  
Worten / züchtig in Geberden / ar-  
dächtig im Beten / sondern auch über-  
aus willfährig und begierig seynd / ihre  
Leiber und ihr Vermögen anzugreif-  
fen / umb beydes zu Gottwohlgefäl-  
ligen Wercken anzuwenden / kein  
Gasterey oder gemeine Irten / kein  
Kindstauff noch Hochzeit wird von  
ihm besucht noch sonst einig Ort und  
Gelegenheit da man zeeht / ja seinen  
Leib im Zaum zu halten / trinckt er offte  
nicht genug Wasser ; Ausser der  
Beiche hat er mit keinem Weibsbild  
allein geredet / so lang er bey uns ist /  
und scheinet im übrigen als ob er einig  
in den Bezirck der Kirch und seines  
Pfarrhofs gebannet sey / mit Worten  
ist er gesparsam / wann er aber von  
der Liebe Gottes und wie man ihm  
dienen soll / zu reden komme / so höret  
man seine allerlieblichste Freygebig-  
keit /

Zeit / jemand in der Kirchen auff der  
Canzel zu beschimpffen / würde er  
sich / ein Gewissen machen / aber gleich  
wohl gehen alle seine Zuhörer mit  
größerem Haß gegen den Sünden  
entzündet / aus seinen Predigten / der  
Welthandel Neuen Zeitungen und  
dergleichen Curiositäten nimbt er sich  
so gar nichts an / daß er denjenigen /  
die ihm dergleichen vorbringen wol  
len / gleich mit diesen Worten ab  
danckte / ich wills nicht wissen / alle Tag  
lisset er Mess / alle Sonn- und Feyer  
tag hält er Kinderlehr / darinnen sich  
öffters so viel Alte als Junge besin  
den / sein Pfarrhof und Wohnung ist  
ed wie eine Eremitage , aber seine  
Kirch ist so schön geziert / als wäre sie  
noch so reich / bey den Krancken so sich  
jesho vermuthelich dem Tod näheren /  
agirt er bey nahe / als wär er bestellt /  
ihnen zu warten / damit er die gering  
ste Minut nicht versaume / ihnen bis

J vij

zu

zu einem seligen Ende als ein Christ-  
licher Seelen-Hirt seine Schuldig-  
keit zu erweisen / er ist etlichmahl zu  
höheren Dignitäten und bessern  
Pfründen beruffen / so seynd ihm auch  
stattliche Stellen auff ansehenlichen  
Stifftern angeboten worden / aber er  
hat bishero noch alles ausgeschlagen /  
unter dem Vorwand / das er hiez zu  
nicht Capabl sey / sondern genug zu  
schaffen habe / sich vorzusehen / darmit  
er seinen wenigen Pfarrkindern / die  
ihm **G**ott Anfänglich vertraue /  
recht vorstehe / also lebt nun unser  
Pfarrherr / und wird ein Zeit wie die  
ander / weder lustiger noch trauriger  
gesehen / und wann ich dir seinen Eifer /  
seine Mühe und Arbeit / seine Gedult /  
seine Demuht / seinen Fleiß / und in  
Summa alle seine übrige Tugenden  
ausführlich erzehlen solte / so müste ich  
einen ganzen Tag darzu haben / was  
ich dir aber von ihm gesagt / das ver-  
stehe

stehe auch von allen Geistlichen unse-  
rer Zeit / doch mit dem Unterscheid /  
daß gemeiniglich die Meiste weit  
vollkommener seynd als unser Pfarr-  
herrn / gibt mich derowegen Wunder /  
daß du allein deiner so gar vergessen  
hast.

Ja wol allein / antwortet er / ich hab  
noch viel Cammeraten / welche an  
diesem Ort mehr Qual ausstehen als  
alle andere Verdampfte in der gantzen  
Höllten ; dann mancher der 4. oder 5.  
Beneficia, præbenten / und canoni-  
caten g. habt / aber an keinem Ort ge-  
than was er thun sollen / muß auch 4.  
oder fünffach leyden / und wann dir ge-  
gönnet wäre unsre Peinen zusehen /  
so müßtest du vor Schrecken und ent-  
setzung sterben ;

Ihme wurd nicht länger zugelas-  
sen mit mir zureden / daß es packte ihn  
einer ohngeschr an und führte ihn wis-  
der hin / woherunter er gefallen war ; ich  
aber

aber kam vor ein weites Gewölbe welches durchaus mit finstern Feuerflammen erfüllt war, darinnen saßen lange Bäncke voller nackender Leuthe / wie sonst in einer gemeinen Badstuben / denen grausame Bader und Badknecht schreyffen; ihre Fliethen oder Schreyffsen waren so groß und dick auch in solcher Form als wie die Hufeisen / ganz glühent / mit denen sie den armen Badgästen alle streich / nicht nur die Haut sonder alle Gebein an Schulterplättern Rippen und Länden entzwey schlugen / das Blut und Fett an dem Eisen prudelte; was hiervon vor ein jämmerlich Geschrey gehöret wurde / ist nicht auszusprechen; ihnen wurde Laßköpffe oder Schreyffhörner angefest in Käßelmässiger größe / welche beydes den Rücken und Bauch in sich zogen / und weil sie gleichfals glühend waren / eine unsäglich Pein verursachten; so wurde auch

etli  
flee  
die  
gie  
und  
ma  
ger  
sch  
Hi  
nen  
der  
ihr  
ab  
nic  
Ar  
che  
ha  
au  
der  
in  
we  
hä  
wi

etli

etlichen mit ganz glühenden Panker-  
flecken so unsäuberlich ausgetrieben /  
das Haut und Fleisch vollents weg  
gieng / und man ihnen das Gebein  
und Ingeweid sehen konde; so sahe  
man auch bey dem zwagen keine gerin-  
gere Qual / weil der Baderknechte  
scharffe Klauen alle Strich bis auff  
Hirn giengen / und ihre Lauge brens-  
nender Schwefel war; ich hätte gern  
den einen oder andern umb die Ursach  
ihrer Pein gefragt / so konten sie mich  
aber wegen ihres eignen Geschreys  
nicht hören / noch wegen ihrer Qual  
Antwort geben / bis endlich ihrer etlis-  
che auff eine kleine Zeit ausgebade-  
t hatten / die berichteten mich / das sie  
auff dieser Welt / Wirthe / Müller un-  
dergleichen Leute gewesen / die andere  
in ihren Handierungen übernommen  
welches sie aber Schreyffen genanne  
hätten; und dannenhero würde ihnen  
wider geschreyffte; weil diejenige nun  
so mit

so mit mir redeten / ein Linderung ih-  
rer Pein empfanden / so wolte derohal-  
ben ein jeder sagen was ich wissen wol-  
te / weßwegen ich wie in einen Tumult  
gar nichts vernemen konte / begehrt-  
te derowegen allein von einem die Ur-  
sach seiner Verdambnis und wie er  
auff Erden gelebt / zu wissen; der ant-  
wortet mir / ich war ein Wirth / der  
voller List / Betrug und Lück steckte /  
und bey welchem weder Treu noch  
Glauben zufinden / dann ich hatte Aus-  
gen und Hände nicht auff Lieb / Ehr /  
Freundlichkeit Dienst und Notturfft  
der Gäste: sondern auff meinen eige-  
nen Nutzen und Gewin gerichtet; mein  
Herberg stunde offen den Hurern  
Spielern / Fluchern und Vollsäufer-  
fern / deren sie täglich voll stacke / kam  
mir dann ohngefahr ein frembder un-  
ter die Klauen so zwagte und schreyff-  
te ich seinem Beuteleben so unbarm-  
herzig als man jezunder mir thut / so /  
das

da  
ne  
loß  
An  
H  
E  
lich  
ma  
we  
ta  
me  
do  
so  
H  
mi  
mi  
wa  
ab  
zw  
sic  
S  
lia  
W

das er zusammen fallen mögen wie ei-  
ne Wandlaus; alle Süßeren un Gott-  
losigkeit der Gäste von seltsamen  
Auffzügen und Narrentheidungen/  
Huren / Fluchen / Spielen / Raßlen/  
Schreyen / Töhlen / Gottslästern/  
liesse ich zu und nahm Gelt darvor; ich  
machte ihnen dessen teurer Irrten/  
weswegen man mir jetzt schreyffte; ich  
tauffte den Wein/mit Wasser/warum  
man mir jeko zwaget / ich schrieb mit  
doppelter Kreide/darum man mir dan  
so ausreibet / alles war in meinem  
Haus lausig und unsauber und lies  
mir doch alles wohl bezahlen / darumb  
muß ich jeko so heis baden/und wie ich  
war / so hatte ich auch mein Gesind  
abgerichtet / darüber beklagten sich  
zwar die arme: und die Reiche verspien  
sich selbst / das sie bey einem solchen  
Schinder eingekchrt / die Hirnichel-  
liae verfluchten mich und die ganze  
Welt hat genug von mir und meines  
gleichen



208  
gleichen zusagen / ich aber hielte es nur  
vor einen Schertz / bey Gott und  
Menschen verhasset zu sein / wann ich  
mir Gelt prosperirte und ob mirs  
gleich Ludovicus Bigus , der zu  
meiner Zeit gelebt / wie man mir und  
meinen Collegen Glück zumwünschen  
pfege / mit nachfolgenden Worten /  
zuverstehen gegeben / so tröste ich mich  
doch / Kazengebel gehe nicht gehn  
Himmel?

In felicem utinam traducas caupo ju-  
ventam

Sitque tibi multis plena senecta ma-  
lis

Putrolus hirsutis distillet narib. Hu-  
mor

Decidat ex oculis plurima gutta  
tuis,

Sit Scabiosa cultis , putrescant sordibus  
aures

Spumea convulsis dentibus ora flu-  
ant

Pectora

Pectora turgescant, turgescant terga;  
lacertos  
Contractos habeas invalidasque  
manus.

Das ist:

Daß du in Jugend und Alter dein  
Allzeit müßtest verfluchet seyn /  
Die Nas mit Schnupffē stets erfülle /  
Und für Triefen dein Augen verhülle /  
Der Grind und Gräß dein ganzen  
Leib /

Einnehm / dein Maul kein Zahn mehr  
bleib /

Daß du hinten und vorn ein Buckel  
bekommst /

Darzu an Händen und Füßen ver-  
lahmst.

Vielweniger besserte ich mich aus  
dem / was mir die Prediger vorhiel-  
ten / dann ich dachte sie stellen selbst  
dem Gelt und Gut nach / und also  
haufete ich hinaus / bis mich der Tod  
ergriff /

ergriff / und in diese Bad = Stube  
schickte.

Ich sagte zu ihm / nunmehr aber  
kennest du / was du gethan hast / aber  
unter tausend Wirthen auff Erden /  
wird man keinen solchen schlimmen  
Vocativum finden / als du einer ge-  
wesen bist / dann sie sind alle wie Ci-  
mon Atheniensis / von welchem Theo-  
phrastus Lib. de Operibus Piis  
rühmet / daß er sich / sein Haus und  
seine Knechte mit höchster Freundlich-  
keit den Frembden zu Dienst angebo-  
ten und gebrauchen lassen / dann also  
ist auch aller unserer Wirth vornem-  
ster Zweck / daß die Frembde und  
Wanders-Leute bey ihnen freundlich  
auffgenommen / mit Speis und Tranck  
gebühlich versehen / und mit noth-  
wendiger Ruhe erquicket werden / wie  
sie dann aus Christlicher Liebe und  
gar nicht aus Begierde reich zu wer-  
den / den müden und verschmachten  
Frembd-

Frembdlingen / die ihre Zuflucht zu  
ihnen haben / ihre Thor öffnen / und  
sie mit aller Nothwendigkeit umb eine  
eyliche und geringe Gebühr versee-  
hen / da ist kein gemeiner Sprichwort /  
als daß man sagt / der Wirth sey des  
Gasts Vatter ! Was aber das Wort  
Vatter / vor eine Bedeutung und  
starcken Nachdruck / hinder sich habe /  
ist unaussprechlich / wie solte dann ein  
Vatter sein Kind umb sein gut Gele  
mit vermischem Wein betriegen / mit  
zu theurer Rechnung übernehmen  
und mit geringer und falscher Mes-  
sung hinders Viecht führen / und sich  
selbst dardurch in die ewige Verdamm-  
nis stürzen können ? D sagte ein an-  
derer / so auch darbey stunde / ich war  
ein Müller und nahm das Maß nur  
zu voll / und bin doch auch hier ; das  
mache / antwortet ich / daß du ein-  
nahmest / und also deinen Mahl-kun-  
den / wie dieser Wirth seinen Gästen  
schreyff

schreyfftest; Ich solte gleichwohl/ sagte  
te der Müller ferners/ deswegen nicht  
verdammte worden seyn/dann ich verfuhr  
in meinem Volkern viel ge-  
ter als mancher Richter/ in dem ich  
ein durchgehende Gleichheit hielte/  
und mich weder Gunst noch Mittel-  
den anders zu thun bewegen liesse/ als  
Geistlich und Weltlich / Edelmann  
und Bauren / Reich und Arm/wie sie  
nacheinander zur Mühlen kamen /  
über einen Ramm / ohne einigen Un-  
terscheid zu scheeren/welche schöne Ge-  
wohnheit man wohl auff manchen  
Rathhause nicht finden dörfste / und  
wann du aber allen Jammer/ alle Ar-  
beit / Mühe und Elend wifest/ die ein  
Müller ausstehen muß/ ich auch in  
meinen Leben überstanden/ so wür-  
dest du selbst gestehen müssen/ daß mir  
zu viel geschiehet / dann sehe/ nach  
dem ich mein Handwerck gelernet und  
ausgewandert / mich auch mit einem  
Weib

Weib versehen hätte / mußte ich  
viel verschencken / bis ich eine  
Mühl umb genugsamb theure  
Wacht oder Sult antruff / auff  
deren ich meinen Nutzen zu schaf-  
fen verhoffte / aber ich fande sie  
gleich den ersten Tag an allen Dr-  
ten baufällig / mangelhafft und  
franc / daß ich nicht nur einen /  
sondern etliche Mühl-Verzt su-  
chen und bellen mußte / ihr etli-  
cher massen zu recht zu helfen /  
und da ich sie zu brauchen ver-  
meinte / fande ich der Mängel je  
länger je mehr / und zwar so viel /  
daß ich den Tag verfluchte / auff  
welchen ich den ersten Fuß hinein  
gesetzt / bald giengen die Gäng  
nicht recht / bald waren die Steis-  
ne zu hart / oder zu weich / oder  
zu glatt / der Boden nicht eben /  
bald mahlet sie zu viel / bald zu  
wenig / bald war der Trichter zu  
R weit /

weit / das Werth zu eng / oder  
fiel ein / bald brach das Wasser  
aus / und zerris mir Leich  
Schleussen und Wasser = ~~Leich~~  
In Summa / wo ich nur hin sa-  
he / da fand ich nichts / als lauter  
Unglück und Schaden ; Da er-  
schellet mir das Läch / das nur  
das Wasser oben an allen Orten  
hinein tropffte / und wann ich  
oben kaum gewehret / so war kein  
Stern unten / da legt sich der  
Unrad ins Wasserbrett / dort  
riß das Werth aus / im Winter  
hat ich Tag und Nacht zu Eisen /  
im Sommer kam eine Dürre /  
bald fiel das Wasser zu hart / bald  
brach ein Rad / oder sonst etwas /  
bald lieff etwas ans Wasser /  
Rad / bald faulten die Schauf-  
feln / die Wellbaum / die Pfahl /  
bald kam ein ander Unglück / daß  
ich fast allezeit den Beutel mußte  
in

in Händen haben / wo solte ich  
aber alles hergenommen haben /  
wann die Säck nicht gewesen wä-  
ren? geschweige jetzt / daß ich oh-  
ne daß so hoch mit der Gült über-  
nommen war / daß ich nirgents  
hätte fortkommen / noch beklei-  
ben / vielweniger etwas vor mich  
bringen können / wann ich nicht  
mich zu behelffen gewußt / son-  
dern endlich im Spittal hätte  
sterben wollen / über daß mußte  
ich Tag und Nacht das Getümmel  
der Mühlen hören / davon  
ich taub hat mögen werden / das  
Wasser und der Staub verur-  
sachten mir mancherley Flüg  
und Zustände / und keinen Sonn-  
und Feyertage konte ich weder  
in der Seelen / noch des Leibs  
Trost und Erquickung genießern  
weil meine Kunden Viel von mir  
haben wollen / wann es gleich  
K ij auff



auff den heiligen Pfingst-Tag  
war / und endlich so muste ich selbst  
hinden und fornen daran  
seyn / Tag und Nacht in der  
Mühl stecken / hier Kämme und  
die Räder zurichten / dort den  
Stein lüfften / behauen / bald  
gar abwerffen / und an allen En-  
den in dergleichen müheseligen  
Arbeiten selbst zu greiffen.

Ich antwortet / unsere  
Müller seynd noch auff den  
heutigen Tag / solcher Arbeit  
und Beschwerlichkeiten nicht  
überhoben / aber sie überse-  
hen es mit einer Christlichen  
Gedult / und stehen darumb  
nicht wolte du gethan zu haben  
bekennest / sondern halten ei-  
nem jeden das selbig fleissig

zusammen / nach dem sie nichts  
mehr als ihre Gebühr dar-  
über empfangen / daß die Un-  
recht geschehe / glaub ich  
schwerlich / weil ich noch kei-  
nen andern Verdammten  
solches klagen hören; Ja! sage-  
te der Müller / das Meel ist  
so eine anlebbige Materie /  
daß es sich einem überall in  
die Kleidungen / in Bard und  
Haar / ins Angesicht ansetzet /  
warumb solte dann einer so  
hart zu straffen seyn / wann  
es einem auch an den Hän-  
den hängen bleibt.

Ich sahe wol das der  
Müller noch ein Schalk  
K ij war

war solt er auff Erden einer  
gewessen sein mag / Derowegen  
liesse ich ihn stehen und  
gieng über einen grossen Platz  
der überall mit Spinweben  
von Seiten und Swien aus al-  
lerhand Stoff und Farben  
übersponnen war / dieselbe wa-  
ren da und dort mit dafften /  
auch silbern und gulden  
Bandē / Galauen / Schu-  
ren / Knöpfen / Hasen / stü-  
lein Sammet / Casset / Tuch /  
und allerhand Zeug so Seiden  
als Wollen / halb- und gang  
Leinen : ja auch so gar mit  
Zwisch gezieret / in denselben  
aber hingegen wie die Welt  
ist

den oder Fliegen in unsern  
Spinwebben / allerhand  
Mannsbilder von unter-  
schiedlichen Trachten und  
Kleidungen / massen sich etli-  
che den Allemode Monfiern  
andere Gemeinen Bögern:  
und andere etwas stölker als  
Bauern bekleidet befanden /  
sie kriegten ohne Unterlas ei-  
nige Ripstöße von etlichen  
Böcken / daß ich all Augen-  
blick vermeinte / das Geweb  
würde mit den Tropffen her-  
umb fallen / oder das wenigst  
zerstossen / aber es war so eine  
solche Wad das es nicht ge-  
schah / ich hätte gern mit ih-

nen gerodet/ um zu vernemen/  
was wunders diese seltsam/  
Abenteuern bedeuete / Der  
wie mich bedunckete/ so waren  
sie viel zu hoffärtig mir auff  
mein Zuschreyen zu antwor-  
ten/ und dennoch es ohne das  
gar starck selbtigem Ort bö-  
ckel / so / das ich mich die  
Länge nicht alldorten zube-  
helffen getraute/ als gieng ich  
weilers und kam vor eine en-  
ge Thür / dardurch ich mich  
kaum zwingen oder tringen  
konte / gelangte aber gleich  
daruff in einen langen Gang  
der Berg-auffwärts in Fels-  
sen verfertigt war / zu desse-  
r

Ende / Ich vor einen Schrei-  
den oder Windelstege kam /  
in dieselbe zu steigen anfang  
auch nicht nachliese wiewohl  
ich unterschiedlichmal ruhen  
musste / bis ich in der Baumanns  
Höle mich befande / alwo ich  
seltsame Sibensachen gesehe-  
en / aus welcher ich nach ver-  
weis und Anleitung eines  
Erdmännleins gekrochen /  
und mich von dannen nach  
Hüttenrod mich begeben / al-  
wo ich erfahren / das ich sie-  
benzehen Meylen nach Haus  
zu gehen hatte / alwo ich dann  
nach viertagen glücklich an-  
langte

langte/ aber weder Kräu-  
ter noch Wurgeln in mei-  
ne Apotect mit-  
brachte.

E R D E.

